

1978

M

f 46

**F**

**H**  
Röm  
Er

Dem  
n

1100



Schönes Adeliges Ehrenkleid

gläubiger Christen / in welchem sie vor  
dem Throne Gottes erscheinen und  
bestehen können:

Bei ansehnlicher Leichbestattung

Der Weiland

Hoch Edelgeborenen / hoch Ehrn. und Tugend-  
reichen Frauen

**Fr. Agnesa Magdale-**

nen von Werthern / gebornen von

Hesler /

Des Hoch Edelgeborenen / Bestrengen und  
Westen Herrn /

**Hr. Friederichs von Werthern /**

Röm. Kayf. Maytt. und des Heil. Röm. Reichs Erb Cam-  
mer Thorhüter / Churf. Durchl. zu Sachf. hochbestalten Appellations-  
Raths und Hauptmanns in Thüringen / auf denen Graaf- und Herrschaf-  
ten Reichlingen und Frohdorff / auch Pauscha /  
Ehegemahlin /

Als deroselben Hochadelicher Leichnamb

von Schloß Reichlingen auß / nachher Colleda in sein dar-  
zu bereiteres Ruh Kämmerlein / in sehr Volkreicher Versammlung /  
Christ Adelichen Gebrauch nach / den 7. Februarij  
bengesetzt worden /

aus der Offenbarung S. Johann. am 7. Cap. von 14. Werß bis zu Ende  
gezeuget und vorgewiesen

Don

**M. JOHANNE Bergern / Pfarrn zu Frohdorff /  
und der dazu gehörigen Kirchen Inspector.**

Essfurds / Gedruckt durch Paul Michaeln.  
Im Jahr Christi 1666.

Dem HochEdelgebornen/ Gestrengen/  
und Besten Herrn /

**Er. Friederich vö Werthern/ Röm: Käys.**  
Maytt. und des Heil. Römischen Reichs ErbCammer  
Zorhüttern/ Chursf. Durchl. zu Sachß. hochbestalten Appellation  
Rath/und Hauptmann in Thüringen/auf denen Graaff und  
Herrschafften Weichlingen und Frohdorff/  
auch Pauscha/  
Sambt dessen HochAdelichen Herzgeliebtesten Jungfer Edels  
terlein / und Herrn Söhnlein

Jungf. Eleonora Sophien/

Jungf. Kahlen/

Jungf. Maria Agnesen/

Jungf. Johanna Christinen/

Jungf. Elisabethen/ und

Herrn Georgen

Hinterlassen hochherrübren Herrn Witzber/ und Mutterlosen  
Waislein/ Meinem hochgebietendem Herren/ grossen Patrono  
und wohlgeneigten Gönnerinnen.

Ingleichen  
Dem HochEdelgebornen/ Gestrengen/ Besten und  
GroßMannhaften

**Herrn Hansz Friederichen von Hefler / auf Burgk Hefler/**  
Balgstet/ Dölitzsch/ Schloben/ Rabitz/ und Möckern/ Dbristen/  
hochbekümmerten Herrn Vatern:

So wol  
Der HochEdelgebornen/ Groß Ehn- und Tugend-  
reichen Frauen

**Fr. Christinen von Hefler / gebohrnen von Burckers,**  
Koda/ Dbristin/ hochtraurigen Fr. Mutter:

So wol  
Der HochEdelgebohrnen/ Groß Ehr und Tugendreichen Frauen

**Fr. Maria Christinen von Werthern / gebohrnen**  
von Hefler wehmütigen Fr. Schwestern:

Und denn  
Denen HochEdelgebohrnen/ Gestrengen und Besten Herren

Georg Rudolphen /

Hans Friederichen /

Christoff Morisen

Hans Heinrichen / und

Melchior Heinrichen

} von Hefler Gebrüdern :

Meinen allerseits hochgeneigten Patronen und hoch-  
vermögenden Gönnerinnen.

Gottes Gnade/ Trost/ und Erult durch Christum Jesum/  
in Krafft des H. Geistes/ Amen.





DEDICATIO.

**D**och Edelgebohrne / Bestrenge / Groß  
Mannhafter / Beste / besonders hochgeehrte Patroni  
B. Mos. am 22. Cap. Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham:  
Frauen und Jungfrauen / hochgeneigte Gönnerin/  
Es pfleget Gott der Herr nach seiner unerforschlichen Weisheit mit seinen Liebhabern auf Art und Weise eines verständigen

Præceptoris, so nach fleißiger Information ein scharff Examen mit seinen Discipulis, und darauf eine Versetzung in höhere Classen anstellet/zuverfahren/welches Er unter andern an dem Erkvater Abraham sehr schön vor Augen stellet: Von demselbigen meldet der H. Geist im 1. B. Mos. am 22. Cap. Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham: Nach dem der Allmächtige Gott Ihn den Abraham/als seinen Heiligen wunderbarlich geführt/ Ps. 4. unter Steinfremde Leute als einen armen Pilgrim und Exulanten. 1. B. Mos. am 12. in Kummer und LebensGefahr wegen seiner lieben Saren in Hungersnoth: it. in Zwiespalt mit seinem lieben Vetter Loth/ Cap. 12. in KriegesNoth/ Cap. 14. in schwere Melancholische Traurigkeit Cap. 15. in betrübtes HausCreutz/so wol seines Unfruchtbaren Weibs/als auch der widerspenstigen Magd Hagar/und ihres Sohns des Simaels halben Cap. 16. und 21. hat kommen lassen. Nach dem Er Ihn auch mit herrlichen Verheissungen/ mit starcken Beystand/ reichen Haus- und Ehe. Segen/wie aus ist angeführten Capp. zu sehen ist/ hocherfreuet hat. Nach diesen Geschichten nun/wird gemeldet/hat Gott Abraham versuchet: Das ist/ wie das Hebreische Wörtlein nillah lautet / petiit s. affectavit altiora & majora ab eo: Er hat höhere und grössere Dinge von Ihm gefordert und begehret/Er hat Ihm eine schwerere Lection aufgegeben/Nembli. seinen Glauben/Liebe und Behorsamb mit schlachtung und Aufopfferung seines einigen Sohns Isaacs / den Er lieb hatte / zubeweisen. Als wolte Gott sagen: Höre du lieber Abraham/du hast dich gerühmet und mir gelobet / du wollest mich lieber haben als Himmel und Erden/ ja lieber als dein eigen Herz: Nun wol an/theile dein Herz mit mir/gib her ein Stück von deinen Herzen/ laß sehen / ob du mich lieber hast / als deinen allerliebsten Einigen Sohn: Dein Herz hat gebrandt mit Liebe gegen deinen Sohn / laß sehen/wird es auch also gegen mir brennen. Ist gewiß eine schwere Lection und harte probe gewesen! Doch folget im nächsten 22. Cap. noch viel eine schwere/welche Ihm auch bittere Thränen/dergleichen in der ersten nicht gelesen/wiewol nicht vergeblich gemuthmasset werden/ heraufgepreisset / nemblich die tödliche Hintwegnehmung seines liebsten Eheherken der Sara.

1. B. Mos. 22. 1. Ps. 4. 4.

1. B. Mos. 12. c. 13. c. 14. c. 15.

c. 16. v. 21.

Först. Lex. 1

1. B. Mos. 23.

1. B. Mos. 2

Wann E. hochWd. GroßMann W. E. E. hochWd. Zug. E. E. E. E. C. hochEd. Bestr. durch tödlichen hintritt Ihres Herklichsten treuen EheSchazes/liebreichsten Fr. Mutter/gehorsamen Fr. Tochter/und Treumeinenden Fr. Schwester / iso mit dem lieben Abraham in gleiche Creutz Schule geführt werden / sollen Sie solchen zugeschickten Todesfall/als ein Göttliches wolmeinendes Examen und probatorium, auch als ein heilsames Mittel zur Erhebung an grössere Ehre und Er

DEDICATION.

Erlangung höherer Wohlthaten erkennen und annehmen. Es ist ja wohl die Liebe zwischen Christlichen sich wohlbegehenden Eheleuten/der höchste grad der Liebe unter den Menschen /dahero wenn Sie durch den Todt getrennet wird / empfindet das hinterlassene Theil nicht unbillich schmerzliche HerzensAngst/nach den Worten Davids:

2. Sam. 1.  
26.

Angustia mihi super te: es ist mir Angst über dir: 2. Sam. 1. oder es ist mir leid ümb dich. Die nechste nach dieser ist die Liebe der Eltern gegen wolgerathene gehorsame Kinder / und hinwieder der Kinder gegen die Eltern. Doch sol die Liebe Gottes allenthalben die Oberstelle haben/ und weil selbige in glücklichen Freudenstande mehr auf der Zungen bey manchem sizet/ als im Herzen sich befindet / und dahero denen Menschen verborgen ist / so stellet Gott der Herr durch die Trennung eine Probe an / nicht seiner halben / denn er als ein Herzenskundiger gar wol weiß/was vor Liebe einer oder der ander im Herzen habe/sondern vielmehr unfert wegen / daß es zu ihren höchsten Ruhm und besten/auch anderen kundt und offenbahrt werde.

Rom. 9.23.  
2. Cor. 4.7.

Ein irden Gefäß/ ob es ganz oder gespalten sey / wird erkandt durch Anschlagung mit dem Finger: Wir Menschen sind Gefäße

Göttlicher Barmherzigkeit / Rom. 9. und zwar irdische Gefäße. 2. Corinth. 4. Hier schläget Gott der Herr an mit dem Creushammer/ ümb zu probiren / ob das Gefäß unsers Herzens die Lehre zu fassen ganz und aufrichtig sey/ oder nicht. Nach dem es befunden wird / nach dem er erhält der Mensch auch Ehre und Nutz davon.

Es werden E. HochWd. Magnif. hochbetrübt Herr Wittber/ in keiner Abrede seyn/ daß da vor 10. Jahren Göttliche Gültigkeit dieselbe mit einem so Gottfürchtigen / treumeinenden lieben Ehegatten begnadet / auch mit den liebevollen Ehe und Kinder Segen fast alle Jahr einmal erfreuet / Sie es vor ein sonderliches Väterliches Göttliches Liebeszeichen angenommen / und zu schuldiger Dankbarkeit/ mit herzlichster Liebe sich vernehmen lassen. Dergleichen demt auch E. HochWd. GroßMannhaft. so wol auch E. HochWd. Zug. aus wolmeinender treuer Vater und Mutter Liebe/ als Sie ihre liebste jüngste Tochter in einer so fürnehmen wohlgerathenen und reich gesegneten Ehe gesehen / außer zweiffel auch werden gethan haben. Weil es aber oft zu geschehen pfleget/ daß die Liebe treuer Ehegatten gegen einander/ ingleichen der Eltern gegen wolgerathene gehorsame Kinder zu segnen Gott dem Herrn aber abnimmet/oder doch nur im guten Zustande taurer/ siehe so stellet Gott der Herr auch unter ihnen eine Probe und Examen an/ ob Sie auch die von Christo Ihnen aufgegebene Lektion gelernet haben: So jemand zu mir kömpt/ und hasset nicht (liedet nicht weniger denn mich) seinen Vater / Mutter / Weib/ Kind/ Bruder / Schwester/ auch darzu sein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn/ Luc. 14. Ob Sie auch den Worten Christi Glauben gegeben: Wer verlässet Bruder od Schwester/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib oder Kinder ümb meines Nahmens willen/ der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben/ Matth. 19.

Luc. 14. 25.

Matth. 19.  
29.

Hat nun der grosse Gottanigo durch gnädige Abforderung der allerseits hochgeliebten Fr. Appellation Rätthin aus dieser Zeitlichkeit/ wie Christus seinen Apostel Petrum gefragt: E. HochWd. Magnif. Hastu mich lieb? und zugleich begehret: So gib mir dein einziges Schäfflein/ das von deinen Bissen gessen/ und von deinem Becher getrun-

2. Sam. 13.

DEDICATIO.

trunken/und in deinen Schoß geschlaffen : Hat er angeredet die zarten Hochweldlichen Ehepflänzlein : Kompt her liebsten Kindlein/hörere mir zu : Ich wil euch die Furcht des HErrn lehren : Ich wil euch das erste Gebot eures Catechismi in Praxi in eurer zarten Kindheit / da eure Seelen und Leben noch unbesieckt und unversehret seynd/lehren/Wie Ihr mich sollet lieben über alle Dinge : hat Er den viel Jahr nacheinander Betelagerigen und ungesundten traurigen Herrn Vater und Obristen an seinen Unkräften aufgemuntert und gesagt : Du lieber Vater/mercke auf die Wort / die ich mit dir rede/und richte dich auf : Ich wil dich tragen bis ins Alter: Deine Tochter aber sol für dir ihren Vater sterben: Hat Er das in Liebe entbrandte zarte Mütterliche Herz mit einer traurigen Post erschrecket : Deine Tochter ist gestorben. Hat Er den treuwertigen Geschwister zufragen anfaß geben : Ach Schwester ! So lebe Ich doch der starken Zuversicht/Sie werde sämtlich in diesem schmerzlichen Trauerfalle/als gelehrige und gehorsame Schüler und Schülerin Ihre schwache Vernunft unter den Gehorsam Christi gefangen nehmen/2. Cor. 10. zu Ihm in die Schulen kommen / und von Ihm lernen den Willen seines himmlischen Vaters sich zu untergeben/Matth. 26. Fleiß anwenden / und darreichen im Glauben Tugend/in der Tugend Bescheidenheit/in der Bescheidenheit Mäßigkeit/und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit/2. Pet. 1. Hiernechst erkennen lernen/das die Hochsel. Fr. Appellation Nächstin in Ihrer herrlichen Liebe gegen Gott ihren Mann und lieben Vater/und gegen ihren lieben Heyland Jesum/als ihren Bruder / höchstfrewliche Segen Liebe empfunden/das weil Sie Gott gefallen und Ihm lieb gewesen / ist Sie weggenommen aus dem Leben unter den Sündern : Ihre Seele hat Gott gefallen / darumb hat Er mit Ihr geeilet aus dem bösen Leben. B. der Weißh. 4. und was Ihr an Jahren in dieser Zeitlichkeit ist abgangen/ sol in der Ewigkeit in höchster immerwährender Freuden ersetzt werden.

Und diese große Gnade seines Göttlichen wolmeinenden willens wolle der Gott aller Gnaden und Barmherzigkeit nebenst kräftigen Trost in Ihrer allerseits hochbetrübtten Herzen durch seinen heiligen guten Geist versiegeln/mit Christlicher Gedult verwahren/und vor fernern Betrübniß viel lange Jahr behüten umb Christi Jesu willen/Amen. Geben Frohndorf am 16. Mart. 1666.

E. HochAd. Magnif. und Herzgeliebtesten

E. HochAd. GroßMannhaft.

E. E. HochAd. Zug.

E. E. E. E. HochEdl. Gestr.

andächtiger Vorhörer bey Gott

M. Johannes Bergel.

B

Das

Pl. 34. 12.  
B. Weißh.

Das. 10. 11.

Es. 46. 6.  
1. B. Mos.  
11. 28.  
Luc. 8. 49.  
Jer. 22. 18.

2. Cor. 10.  
5.

B. die  
Weißh. 4.  
10. 14.



**W**as walt der Ewige Vater / unser Immanuel  
 Christus Jesus / welcher uns seine lieben Kindlein mit  
 Kleider und Nahrung Leibes und der Seelen wol versor-  
 get / auch dermaßen grosse Angst und Traurigkeit uns zu  
 gute ausgestanden / daß Er Englisches Trosts / und  
 menschlicher Vorbitte sich gebrauchten / damit Er nach  
 Urth eines lieben Vaters herzliches mitleiden mit uns  
 haben köndte / der wolle diese seine uhralte Vaters Gna-  
 de auch anigo über den Herzherrübten halten und walt-  
 ten lassen umb seines heiligen unschuldigen blutigen Lei-  
 dens willen. Amen.

Basil. Fab.  
 in Thef.  
 Erudit.  
 Schol.



**D**u den Thractern / in Christo Herz-  
 geliebte / und grossen Theils Hochberübte / lie-  
 set man / daß sie im Gebrauch gehabt auf ihre Lebens Tage  
 gute genaue acht zugeben / also daß am glückseligen sie er-  
 ren wissen / am unglückseligen Tage aber einen schwar-  
 zen Stein in einen Eymer geworffen / und wenn das Jahr  
 umb gewesen / die Steine gezelet / und also erforschet has-  
 ben / ob sie mehr Glücks oder Unglücks / mehr Freuden oder Leide Tage ge-  
 habt. Dieser Brauch ist zwar löblichen / und nicht zuverwerffen gewesen /  
 Aber wenn man die guten Thracier hetre fragen sollen / was doch ihr Beden-  
 tzen und Beginnen / wenn der Schwarzen Steine sie mehr / als der Weissen  
 gefunden / das ist mehr Unglücks / Jammer und Elends / als Glücks /  
 Wonne und Freuden-Tage gehabt / oder was ihre Hoffnung gewesen / wenn  
 die zehlung der Tage / so wohl Freuden als Leides / gar eine Endschaft errer-  
 chet / und sie zu zehlen aufhören mussten / so würde man schlechte / ja gar Keiner  
 Hoffnung / als die von G<sup>o</sup>tt / von zukünftiger Freud und Leid / nichts gewußt  
 Nachricht erlanget haben.

1. Thef. 4.  
 v. 13.

Moses der Mann G<sup>o</sup>ttes hat dahin ebenfalls sein Abschen / aber weit  
 mit höhern Geiste / gehabt / wenn er zu G<sup>o</sup>tt gekuffet / ihm und uns allen  
 Ps. 90. 12. die Wissenschaft mitzuteilen / also unsere Tage zu zehlen / wie es eigend-  
 lich nach dem Hebreischen lautet / oder lehren zubedencken / daß wir ster-  
 ben müssen / auff das wir klug werden. Eine Christliche nöthige Seltsa-  
 heit ist es derowegen gute achtung zu geben auff den Unterscheid 1. der Tage /  
 2. der Menschen / was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten  
 und Gottlosen / zwischen dem / der G<sup>o</sup>tt dienet / und zwischen dem /  
 der ihm nicht dienet. Wie die Menschen Böse und Gute sind / Ge-  
 rechte und Ungerechte. Matthy. 5. also auch die Tage finde gute und böse /  
 und schaffet G<sup>o</sup>tt diese neben jenen. Eccles. 7. 15. Die Gottlosen bil-  
 den ihnen fröliche gute Tage ein / auch damaln / wenn sie Werke der Finsterniß  
 2. Sam. 12. nâß an der liechten Sonnen mit Absalom und seinen Höfflingen begehen:  
 Sophon. Da sie doch ihnen auff den Hals ziehen einen Tag des Grimmes / einen  
 1. 15. Tag der Trübsal und Angst / einen Tag des Wetters und Ungefürms /  
 Dan. 5. 6. einen Tag der Finsterniß und Duncfels / einen Tag der Wolcken und  
 Nebel :

Mal. 3. 18.  
 Matthy. 5.  
 45.  
 Pred. Sal.  
 7. 19.  
 2. Sam. 12.  
 Sophon.  
 1. 15.  
 Dan. 5. 6.

Neb-  
 das  
 er g-  
 bet-  
 den,  
 dem  
 tisch  
 Frei-  
 sie  
 vir-  
 und  
 Ge-  
 Rän-  
 ter  
 un-  
 ten  
 He-  
 bet-  
 nen  
 Tu-  
 in d  
 Fre-  
 n  
 sch-  
 lan  
 M  
 G  
 geb-  
 Jon-  
 so c  
 es  
 sich  
 nal  
 H  
 in  
 sch  
 W  
 ver-  
 ge-  
 sei-  
 der  
 fe-  
 H  
 bu-  
 ge-  
 lie-  
 ch





## Schönes Adeliges Ehren-Kleid.

Nebel: an welchem / wenn er nun da ist / sie ihre Gedanken erschrecken / das ihnen die Lenden schlüßteren / und die Beine zittern; und sagen / er gefällt uns nicht. Die Frommen / ob sie zwar ihre schwarzen Tage der Krüßfaal / da des HERRN Hand über sie ausgehet / und sie sehr betrübet; da sie ergreiffet die elende Zeit / und elender Nächte ihnen viel werden / lange Zeit zehlen müssen / und derselben kein Ende erschen / erschrecken dennoch darob nicht / sondern sind getrost / weiln sie versichert / das der Himmlische Vater diese Tage ihnen auch gemacht / und in lauter unauffhörliche Freuden-Tage sie gewiß über ein kleines verwandeln werde. Drum fasset sie ihre Seele mit Gedult / und seynd auch im Tode getrost.

Wer wil zweifeln / daß dieser Mosaischen Christlichen Klugheit in observirung der Tage / wie in vorigen allezeit / also auch in isigen gegenwertigen und nechtswirichenem Jahre / sich wolgebrauchet der HochEdelgebohrne Gestrange und Weste Herr / Herr Friederich von Werthern / Röm. Käyßel May. und des Heil. Röm. Reichs Erb. Cammer Thorhüter / Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestalter Appellation-Rath und Hauptmann in Thüringen / auf denen Graaf- und Herrschafften Reichlingen und Frohdorff / auch Pauscha / jho hochbetrübet Herr Wittber / nebenst Seinen Sechs Hoch-Adel. hergeliebten und betrübten Mutterlosen Ehepflänglein / So wol der Hoch-Edelgebohrnen / respectiv Groß-Mann-Westen / Gestrangen / Hoch-Ehr- und Tugent begabten hochbekümmerten Herr Vater / Fr. Mutter / Fr. Schwester / Herren Brüder und sämbliche hohe Unverwandten / in deme Sie der schmerslichen Trauer-Tage / so viel an star eurs erschieneren Freuden-Tages befunden / das Sie auch noch deren kein Ende erschen können. Den 24. Julij jüngst abgewichenem Jahre ereignete sich ein herrlicher schöner Freuden Tag / als die ico vor unsern Augen im Sarge liegende Weylande HochEdelgebohrne / Hoch Ehr- und Tugentreiche Frau Agnese Magdalena von Werthern / gebohrne von Hefler ic. eines jungen Söhnleins glücklichen genesen / da war Freude / daß der Mensch zur Welt gebohren war / aber leider ! weiln es war Filius noctis, wie von dem Kürbß Jonz gemeldet wird / in einer Nacht ward er / in einer Nacht verdarb er / so ereigneten sich betrübte Jammer und Leide Tage; Und da man vermeinte / es würden diese ihre Endschaft erreichen / und in einen fröhlichen Hochzeit Tag sich verwandelt haben / gestalt denn auff ein vornehmes Hoch-Adel. Beylager näher Dresden eine Reise vorgenommen wurde; Siehe so wird aus der Hochzeit ein Herzleid / und aus dem Pfeiffen ein Heulen; in dem die in G. D. E. nummehr sanft ruhende Fr. Appellation-Räthin durch ihren geschwinden doch Seeligen tödlichen Hintrit bey dero hinterlassenen Hoch-Adel. Hochbetrüben nichts denn jammerige elende Trauer-Tage zu zehlen veranlasset. Aber nicht so genau auff die gegenwertigen Trauer-Tage allein gesehen / sondern auch das plus ultra Caroli V. in acht genommen Ihr allertheiliche Ordnung G. Dites / das vor der erwündschten Freuden-Ernde müß serine thranende Saamzeit hergehen: Betrachtet doch eigentlich / das der Hoch-Edel. Fr. Appellation-Räthin schmersliche und kräftigessende Gebuhrts Tage / alle gefährliche schreckliche Angst-Tage nummehr sich glücklich genden / und in lauter Freuden-Tage sich verwenbet / dergleichen nach Götlichen Wolgefallen Euch die ihr ihr eine kleine Zeit traurig seynd in mancherley Unsechtung auch wiederfahren wird.

pred. Gal.  
12. b. 1.  
Hob. 1. 6.  
Roth. 1. 11.  
20.  
Hob. 10.  
10. r. 7. 36

Luc. 21. 20.  
Sprüch.  
Gal. 14. 30.

Joh. 16. 21.

Jon. 4. 10.

1. Maccab.  
9. 45.

ps. 126. 5.

1. Pet. 1. 6.

## Schönes Adeliges

Als Julius Proculus die Bürger zu Rom/ welche wegen Verleerung ihres Königes des Romuli, den sie an einem kalten Essen ersticket vermeinten/ wie es denn auch wahr war / ganz unwillig waren / zu Frieden sprechen wolte/ tratt er unter sie / und sagte / es wehre ihm der Romulus, habitu humano augustior, in einer herrlicheren höhern / denn menschliche Gestalt erschienen / und hette ihm befohlen / ihnen anzuzeigen / daß sie ihm einen Tempel bauen / und als einen Gott verehren solten / denn er ein Gott worden / und hiesse iso Quirinus : Das war ein ertichtetes Lügenwerk / verrichtete aber so viel bey der Römischen Bürger schafft / daß sie ihren gefassen Unwillen und Traurigkeit fahren ließ.

Micra.  
Synag.  
bist. Eccl.  
P. 295.

1. Cor. 13. 12.  
1. Cor. 13. 12.

Offb. 2. 17.  
Offb. 19.  
2. 9.

2. Cor. 5. 4.  
2. Cor. 5. 4.

Nichtes erdichtetes / sondern die lautere Wahrheit ist / ihr allerseits Hochbetrüben / daß E. Hoch Sel. respectivd Ehegemahl / Fr. Mutter / Fr. Tochter / Fr. Schwester / iso der Seelen nach in weit herrlicherer denn menschlicher Gestalt sich befindet / Sie erscheinet in viel schönern Königlichen Geschmuck / als Esther vor dem Ahasvero vor dem Throne ihres Ehren Königes Christi Jesu / in dessen Königlicher Liberty gekleidet und mit reiner schöner Seyden (welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen) angethan / ist Sie be ruffen zum Abendmahl des Lammes. Der Hoch Adel. Leichnam / deme zu bezeugung des letzten Ehren Dienst / und in Sein Schlaf / und Ruhe Cammerlein Christi Adeltlichen Gebrauch nach bezusetzen wir an diesem Orte vere samlet sind / soll zu seiner Zeit solcher Herrlichkeit auch theilhaftig / überkleidet / und dem verklärten Leibe des Heylandes Jesu Christi auch ähn lich werden ; so tröstet euch nun hiermit untereinander / mündet eure Thränen / und mäsiget euer Trauren. Solches aber weil es in eigenen menschlichen Kräfften nicht stehet / viel weniger / daß wir in dieser hochaussehn lichen Christlichen Versammlung etwas nütliches zur Ehren Göttliches Nah mens rühmlichen Andencken der Hoch Selig Verstorbenen / kräftigen Trost der Leidtragenden / und unser aller nütlichen Erbauung vortragen mögen / als wollen wir mit einem andächtigen Vater Unser die heilsame mitwürcelnde Kraft des Heil. Geistes in gebührender Demuth suchen und erbitten.

## Text der Predigt.

Auß der Offenbarung Johan. 7. v. 13. bis zu Ende.

**U**nd es antwortet der Eltesten einer / und sprach zu mir / wer sind diese mit dem weissen Kleide angethan ? und woher sind sie kommen ? Vnd ich sprach zu ihm : Herr du weißest. Vnder sprach zu mir : Diese sind / die da kommen sind aus grossen Trübsaal / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darumb sind sie für dem Stuel Gottes / und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / und der auf dem Stuel sitzt / wird über ihnen wohnen /

## EhrenKleid.

nen; Sie wird nicht mehr hungern noch dursten/  
es wird auch nicht auf Sie fallen die Sonne/ oder  
irgend eine Hitze. Denn das Lamb mitten im  
Stuel wird Sie weyden / und leiten zu den leben-  
digen Wasserbrunnen / und GOTT wird abwas-  
schen alle Thränen von ihren Augen.

## Eingang.



**E**r ist ein Gleichniß / in Christo Hochge-  
liebt und Bewährt / in Heil. Schrifft zu finden / in welchen  
uns die hochtheuren Wohlthaten des Allerheiligsten Bluts  
rühmlichen Verdienstes unsers lieben Heylandes Christ  
Jesu annuthig zubetrachten / und oft an dieselben zuge-  
denken / vorgehalten werden / so ist das Gleichniß von  
Kleidern / welche wie sie allen Menschen zum täglichen  
Gebrauch nothwendig ihnen stetig für Augen / und viel Zeit mit denen selbst  
zubracht wird / also soll man sich bey dem Brauch derselben allezeit des Verdienstes  
Christi heilsamblich erinnern. Und dieses wolle alsobald nach dem kläglichen  
Sündenfall GOTT der HERR unsern Ersten Eltern Adam und Eva im Pa-  
radis zuvernehmen geben / da er ihnen Röcke gemacht von Fellen / ( von  
geschlachteten Viehe / Lämmer / Schaaff oder Böcke / nicht aber von Fellen /  
so er unmittelbar durch sein Wort erschaffen ) zur Erinnerung / daß ihre Sün-  
den: Blöße und Schande durch des HERRN Messias / als des unschuldigen Läm-  
mels GOTTES / welches geschlachtet am Stamm des Kreuzes ganz entblößet  
und nackt aufgeopfert werden sollte / Verdienst allein sollte zudecket werden /  
daß Sie sich nicht mehr für GOTT verstecken / erschrecken und schämen dürften.

Warumb nennet sie der Chaldische Dert veltimenta splendoris, herrliche  
zierliche Kleider: Esaias nennet sie Kleider des Heils / welche von dem  
HERRN und unserm GOTT / das ist Christo JESU / dem einigen Heyl GOTT  
tes bis an der Welt Ende / herkommen. Warumb wird doch in der Historia  
Noe nach der Sündflut aufgezeichnet / daß die beyden Söhne Sem und Japhee  
ihres Vaters / so sich im Schlaf und Trundtheit entblößet / Scham / mit ei-  
nem auff ihre Schulkern gelegten Kleide rücklings zudecket? Bloß darumb/  
daß der H. Geist hiermit anzeigen wolle / es würde der HERR Messias seinen  
Gegen über uns in Blut liegende breiten / unsere Scham bedecken/  
und mit gestriekten Kleidern kleiden; wie Ezechielis am 16. der Sohn GOTT  
tes es selber also erkläret. Im 1. B. Mos. 27. wird gemeldet / wie Jacob auff  
Rath und Angeben seiner Mutter der Rebecca den Segen von seinem alten  
blinden Vater dem Isaac habe erlangen wollen / da sey er nicht in seinen eigenen/  
sondern in den entlehnten frembden Kleidern seines Bruders Esaus, des Erst-  
gebohrnen / zu seinem Vater gangen / und Isaac habe den Segen nicht eher ih-  
me geben wollen / bis er gerochen den Geruch der Kleider seines Erstgebohrnen  
Sohns des Esaus. Was ist hier anders angezeigt worden / als das / wenn wir  
von unserm Himmlischen Vater erfüllt werden wollen mit allerley  
Geistlichen Segen im Himmlischen Güttern / wir nicht erscheinen sollen  
in unsern eigenen Kleidern / oder Wercken unserer Gerechtigkeit / welche vor  
GOTT

1. B. Mos.  
3. 21

Es. 61. 10.  
Es. 49. 6

1. B. Mos.  
9. 23

Ezech. 16.  
8. 10.

1. B. Mos.  
27. 15. 27

Es. 1. 3.

Es. 64. 6.

## Schönes Welliches

Gott lauter Gestand/Anstat und Brenel ist/sondern wir sollen uns einschleiffen in die fremden Kleider unsers lieben Bruders und Ersigebornen Christi Jesu / so will Gott der Vater ein gnädiges Wolgefallen an uns haben / uns lässen und segnen. Im 37. Cap. genannten 1. Buchs Moses wird gedacht des bunden Rocks Josephs / den ihm sein Vater Jacob habe machen lassen / weil er ihn lieber gehabt / denn alle seine Kinder ; Hier möchte jemand meinen / warum doch dieses in die Bibel aufgezeichnet wehre; ob es denn was seltsames und neues sey / das Eltern kleinen Kindern bunde Röcke liessen machen ? Aber es ist nicht umb Josephs / sondern umb des Herrn Jesu willen geschehen / die Wohlthaten seines heilbringenden Verdiensts / umb welches wir len auch wol andere Sachen mehr / welche an ihnen selber wol ungemeldet bleiben können / wie die Historia Hamar und Ruth / aufweisen / in der Schrift aufgezeichnet worden / uns vorzustellen : Wie denn im letzteren Theil gedachten Capit. angeführt wird / das dieser bunde Rock in das Muth eines geschlacheten Ziegenbocks getruncken / dem Vater Jacob sey gezeigt worden / zu sehen ob es seines Sohns Josephs Rock sey ; sey es / so hette ihn gewis ein böses Thier zerissen. Wie schön und über schön die Wohlthaten des Himmlischen Josephs (wir geschweigen der ihm von Pharaone angelegten neuen Ehrens Kleider im 41. Capit.) Christi Jesu unter diesen Rock des Josephs vorgebildet worden / lässet sich hier weilkünftiger nicht an noch aufführen : Unser liebster Immanuel / als ein wahrer Menschen Sohn uns geböhren hat von seinem Himmlischen Vater uns allen zu Trost ein solch bundfarbiges Kleid bekommen / welches denn der Erstvater Jacob auf seinen Todtete im Geist und Glauben genauer beschauet / da er gewissaget / Er wird sein Kleid in Wein waschen / und seinen Mantel in Weinbeer Blut : Welches Esaias mit dem Kleiden und Gewand eines Keltertreters erläutert / und gewiesen / wie das sündhafte Kleid unserer Herzen und der befudelte Mantel der verletzten Gewissen solte aufgebessert werden. Der überaus künstliche und kostbare Schmuck des Hohenpriesters Aronis umständlich beschrieben im 2. B. Mos. 28. deutet auf Christum und dessen allerheiligstes Verdienst ; Wasen denn auch im 133. Psal. nebenst dem köstlichen Balsam der Kleider Aronis gedacht / und also die Wohlthaten des einigen Hohenpriesters Christi vorgebildet werden. Die köstlichen Bräutigams Kleider im 45. Ps. beschrieben / zeigen niemand anders an / denn Christum / welcher mit Ehren und Schmuck gekrönet / Ps. 8. Seine Braut / des Königs Tochter innwendig ganz herrlich schmücket / das man sie in gestickten Kleidern zum Könige führen kan. Das Neue Testament weist im Liecht und Angesichte / was das alte im Lunkeln Schatten und Spiegel gezeigt. Beym Mattheo am 6. gedencket der liebe Heyland selber / als er seinen lieben Jüngern und Zuhörern die kleinnüthige Sorgfalt / wo sie Kleider hernehmen wollen / benehmen will / der herrlichen Kleider Salomonis, aber er sagt darneben / das solche Kleider nicht zuvergleichen seyn den schön und vielfarbigen Lilien und Graße auf dem Felde : Christus ist mehr denn Salomo, Matth. 22. Bey ihm sollen wir weit herrlicher und schönere Kleider erlangen / weder die so den dürfftigen Leib bedecken und bewahren vor zeitlicher Scham / dessen gedacht wird Matth. 22. damit wir ein gewissen Drth an der angestelten Himmlischen Hochzeit Taffel erlangen und behalten mögen. Der Heil. Apost. Paulus leget auch denen Heyden die Wohlthaten Christi theuren Verdiensts vor in diesem Gleichnuß von Kleidern / wenn er sie vermahneth / ziehet an den Herrn Jesum Christ : Rom. 13. und versichert der Gnaden Gottes vor den Jüden : Wie viel euer gekauft sind / die haben Christum angezogen / Gal. 3.

1. B. Mos.  
38. 28. 29.  
50.  
Matth. 3. 7.  
8. 9.

Esa. 7. 14.  
Cap. 9. 6.

1. B. Mos.  
49. 11.  
Esa. 63. 3.

2. B. Mos.  
28.

Ps. 45. 0.  
Ps. 8. 6.

Matth. 12.  
42.

Cap. 22.

Rom. 13. 14.



## Ehren Kleid.

Gal. 3. Der Bekleidung und Überkleidung erinnert er die zu Corintho / als er sie versichert der zukünftigen Herrlichkeit / so sie Kraft der Auferstehung Christi Jesu erlangen werden / wenn das sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit / und das verwesliche wird anziehen das unverwesliche. Der H. Apostel Petrus gedencket des rechten Weibes Schmucks nach dem Exempel der Heiligen Weiber im Alten Testament / daß er nicht bestehe auswendig in Haarflechten / und Gold umbhängen / oder Kleider anlegen / sondern es sey der verborgene Mensch des Herzens unverrückt / mit sanftmüthigen stillen Geiste / das sey köstlich vor Gott : Zweifels ohne seind absehen habende auf die Beschreibung eines tugend samen Weibes Schmuck : Weiße Seiden und Purpur ist ihr Kleid. Der Beschluß der Heil. Bibel bekräftiget und besiegelt dieses alles was iso angeführet worden. Denn der H. Evangelist und Ap. Johannes im Buch seiner himmlischen Offenbarung in diesem schönen Gleichniß von Kleidern sich wol belustiget / und die Böseherren des Menschlichen Sohns / wie er ihn alsbald im 1. Cap. nennet / und zeiget von ihm / daß er ihn angethan gesehen mit einem Kittel / und begürtet umb die Brust mit einem goldenen Gürtel / in unterschiedenen Caputeln vorstellig machet : Was er von dem Weibe der Babylonischen Huren meldet / daß sie bekleidet gewesen mit Scharlacken und Rosinfarbe / und übergüldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen : damit haben wir nichts zu thun / lassen solchen Schmuck denen jenigen / welche an Christi Kleidern nicht gnüge haben / sondern in die alten Bettler-Lumpen eigener / und anderer erachteter Heiligen Werke sich einkleiden wollen und lassen. Sondern sich aber seynd die Worte unsers vorgegebenen und abverlesenen Leich. Texts / über die Massen nachdenklich und schön / dahero auch würdig / daß sie dem Weiblichen Geschlechte / so mit Kleider Schmuck sehr bemühet und ofters gar zu viel zu thun und zuwerthen hat / zu sonderbahrer Erinnerung / und tröstlichen Nachdenken / bey Beerdigung einer so vornehmen Hoch-Adelichen Frauen / abgehandelt / und erklärt werden / und zwar in diesem einzigen Püncklein / da wir betrachten wollen

2. Cor. 5. 2.  
4.  
1. Cor. 15.  
53.  
1. Pet. 3. 3.  
4. 5.

Sprachw.  
Gal. 31. 23.  
Offenb. 1. 13.

Cap. 17. 4.  
Esp. 14. 16.

**Welches das rechte Adelige Ehren Kleid sey eines gläubigen Christen / damit er frölich vor dem Stuel Gottes erscheinen und bestehen kan.**

Gott gebe seines Heil. Geistes Beystande nützlich zulehren und andächtig zuzuhören umb Christi Jesu theuren Verdienstes Willen. Amen.

## Erörterung des Hauptpuncts.

**A**s der H. Apostel Paulus / in Christo Herzkeligeliebte und Hochbetrübte / in der 2. an Tim. am 2. Cap. meldet / der beste Grund Gottes besteht / und hat diesen Siegel / der Herr kennet die Seinen : Eben dieses zeiget der Letzte dem Johanni in unserm verlesnem Text / da er nach Art grosser Herren / die Hofe. Diener Christi Jesu von einer sonderlichen Liberty bezeichnet und benahmet / so nicht eben in eusserlichen / da wegen der schwarzen Creuschise ihre Gestalt und Ansehen vor den Menschen / so wohl als des Königes und Herrn selber oft ganz unendlich worden / sondern vielmehr innerlichen Erkendniß besiehet / und ist das Schöne Adelige Ehren Kleid / welches er seinen

2. Tim. 2. 19

Hobel. Gal  
1.  
Esp. 53. 2. 1.

## Schön Adeliges

seinen Gläubigen anziehet / damit sie vor Gottes Stuel erscheinen / und als die Seinigen von ihm erkant werden.

An diesem Kleide / als einem unfehlbaren Kennzeichen eines glaubtgen Christen und Dieners Gottes / haben wir in acht zunehmen 1. die Würdigkeit / so nicht herrühret von denen so es tragen / sondern von dem / der es ihnen giebet. Es haben grosse Herren alle und jederzeit auf statliche Kleidung und Liebereyen / daretu sie ihre Diener bekleidet / viel gehalten / und ihre Hoheit darinnen angezeigt.

Im Jahr Christi 1477. hat Philippus, Bonus genannt / Herzog in Burgundt auff seiner Hochzeit zu Brüssel den Orden der Ritter des Guldnen Flusses / aurei velleris, erdacht / zu demselben gesellen sich jund die grössten Potentaten in der Christenheit / ihre Kleidung ist Weiss und tragen eine Guldene Kette / die Glieder seynd gemiret wie Feuerstein / die Edelgesteine wie Feuersteine / unten hängt ein guldnes zöttliches Lämblins Fell / einer muß sich des andern annehmen / Sie müssen alle nach Ehr und Tugend streben.

*Calius Rhodig. l. 16. c. 9.*

*Lus. 16. 9.*

*Ap. Gesch. 12. 21.*

*Par. Med. dul. p. 191.*

Demetrius König in Macedonien ließ ihm des Himmelstauß in einem Königlichen Noth wircken / er ward aber / ehe der Noth fertig / über dieser Hoffart / aus dem Regiment geführt / nach ihm wolte kein König so beherzt seyn / daß er das Kleid hette angelegt / denn sie achteten alle / es wehre zu prächtig auff einen Menschen. Unter denen Herrligkeiten des reichen Schlammers wird auch gerechnet / daß er sich gekleidet in Purpur und lößlichen Leinwad. Herodes wußte sich in seinem Königlichen Kleide

auff seinem Richterstuel so viel / daß er auch Göttliche Ehre annahm. Apostels Gesch. 12. 21. Alexander M. da er seine Majestät und Hoheit einsmahls sonderlich sehen lassen wolte / nam er Persischen habit und Kleidung ganz prächtig an / und ließ auch seine Freunde und höchsten Officiere also kleiden. Aber diese und alle andere prächtige kostbare Kleider / wenn sie auch schon tausentmal lößlicher wehren / sind doch der Würdigkeit und Wichtigkeit nicht / daß ein Mensch in denenselben vor Gott besichtigen möge ; Viel mehr / wenn das hofsfertige Herz und Erhebung über gebührlchen Standt darzu kömmt / machen sie ihn verwerflich und unwürdig.

Unser Herr und König Christus Jesus ist herrlich geschmückt / Psal. 93. Liecht ist sein Kleid das er an hat / Psal. 104. daher er auch der Schöneste unter den Menschen Kindern genemmet wird / Ps. 45. es gehen aber auch in seinem Schmuck der Könige Töchter ; Sein Schmuck aber oder Hof-Farbe und Liberey ist Weiss und Roth.

*Ps. 93. 1.*

*Ps. 104. 2.*

*Ps. 45. 3.*

*Ps. 10. 9.*

*Hobel. 5. 10.*

*Ap. Gesch. 1. 10.*

*Marc. 16. 5.*

*Ps. 104. 4.*

Seine Diener die Heil. Engel erscheinen in weissen Kleidern / Marc. 16. und er machet Sie zu Feuerflammen / Ps. 104. Alle gläubige Christen verkleiden sich in dieses schöne weisse Kleid der Unschuld / und rotthe Gewande des blutigen Verdienstes JESU ; Daß ist ihr schönster Schmuck und Pracht vor Gottes Angesicht / ob sie gleich von der Welt vernichtet und verlachtet / wie Iohanni Ehrstl. zu Sachen mit seinen Hofe Dienern / so auff ihren Ermeln diese Buchstaben V. D. M. I. A. Gottes Wort und Lutheri Lehr / vergethet nun und nimmermehr / zur Liberey fähret

ten / geschach / von welchen die Papisen höhnisch sagten ; Des Churfürsten von Sachsen Diener haben Gottes Worte auff den Ermeln / auch wohl gar zum blutigen Tode verurtheilet und geführt werden.

Agnes das reine keusche Jungfräulein war von Leibe schön und wohlgestalt / aber das machte sie noch viel schöner / daß ehe sie wieder den Christlichen Glauben einem Heydnischen Jüngling / des Ambrimanns Sohne / sich Ehelichen versprechen / sie lieber durch Gewalt in ein öffentliches gemeines Haus sich schleppen lassen wollen / da sie denn durch ein vom Engel gezeigtes Kleid in ihrer Blöße bedeckt / und wider anderwertige Gewalt wunderbarlich ist geschüect worden ; Also hat sie gep

*Dresser. de Fes. dieb.*

pranget

## Ehren Kleid:

pranger mit dem schönen weissen Kleide der Unschuld und Keuschheit / bis sie  
 das rothe auch darzu bekommen / in dem sie vom Feuer / darein sie geworffen /  
 unverlehet / mit einem Messer durchstochen / ihren Geist in standhafter Des  
 Eändnüss Christi aufgeben. Dem H. Erren Jesu wurden im Pilati Nichtshau  
 se der rothe Purpur Mantel / und im Herodis Schlosse das weisse Kleid  
 zu Hohn und Spott angeleget; Aber ihm war es lieb und angenehme vor Gott  
 seinem Himlischen Vater also zuerscheinen / damit er auch seine Gläubigen be  
 kleiden könnte mit ihm zu wandeln in weissen Kleidern. Und ist dieses  
 Ehren-Kleides Würdigkeit umb so viel desto höher zu achten / weil es bequeme  
 fällt und ohne Unterscheid der Personen / Standes oder Alters / so wol Mans  
 nes als Weibes / Personen / so wol Alten als Jungen / Reichen und Armen /  
 Grossen und Kleinen kan angeleget werden: Wie viel euer getauft sind /  
 hiesse alhier / die haben Christum angezogen / es sey Jude oder Grie  
 che / Knecht oder Freyer / Mann oder Weib / ihr seyd allzumahl einer  
 in Christo Jesu. Gal. 3. Dieses Kleides Würdigkeit hebet auf das Befehl  
 Moses im 5. Buch am 22. welches verheut daß ein Weib nicht soll Manns  
 Gerethe tragen / und ein Mann nicht soll Weiber Kleider anthun.  
 Auch bestehet die Würdigkeit dieses Kleides hierinn / daß es allein sufficient  
 und gnug ist / ohne hinzuthuung anderer / aller Menschen Blöße und Schan  
 de zubedecken. Im 5. B. Mos. am 22. verheut G. D. der H. Err Kleider der Gerech  
 tigkeit von Christo erworben / Menschen-Werck / und Verdienst nicht sehen  
 soll. Christi Unschuld und Gerechtigkait kleidet uns am besten und zielt uns  
 vor G. D. des Augens am schönsten / keinen Gespinnst unferer guten Wercke /  
 wenn es noch so viel Arbeit gekostet hette / als man an den Flachs / und was das  
 von bereitet wird / pfleget zu wenden / das helt nicht den Stich vor G. D. des ge  
 strengem Gerichte. Dieses soll nun denen allerseits Hoch Adel. Betrübten  
 zu sonderbaren Trost gereichen / daß sie versichert / das die Hochsel. Frau Ap  
 pellation-Räthin in diesen weissen und rothem Kleide ihres Heylandes Jesu  
 Christi so hoher Ehren würdig worden / daß Sie vor dem Angesicht und Si  
 tze G. D. des in höchster Freuden und Herrligkeit sich befindet / wie es etwa vor  
 diesem dem Jüdischem Volcke herrliche Freude erweckte / da die Ekther in ih  
 rem schönen Königlischen Schmuck vor dem Ahasvero Gnade / und die Könige  
 liche Würde erlangte; und die Judich in ihren herrlichen Kleidern an die Tafel  
 Holofernis gezogen und so hoch geehret wurde / als ihr sonst all ihr le  
 benlang nicht wiederfahren.

II. Die Nothwendigkeit: Umb der schändlichen Blöße / so nach dem  
 Eläglichen Sündensfall offenbahr worden / können und vermögen wir der Klei  
 der nicht entrahen: es sey denn das man mehr denn wilde und viehische Artz  
 an sich nehmen wolte / wie etwa vorzeiten die Peloponnesischen Jungfrauen /  
 welche keine Kleider anzogen / sondern ein ganz dünn und durchscheinendes  
 Wändelein umb den Leib legten. Von Pabst Julio dem III. dießs Nahmens  
 liehet man / daß einmahl drey Cardinäle ihn besuchen wollen / als sie ihn aber  
 in seiner Sommer-Läuben wegen der grossen Hitze ohne Kleider in Hemde  
 sitzend antrossen / wehren sie aus erschrecken willens gewesen wieder darvon zu  
 gehen / doch aber / von ihm wieder zurück geruffen und nach wenigem Verzug  
 beredet worden / daß sie ihre Kleider auch abgeleget / und mit ihm in den Hem  
 den also herum gespazieret: Und nach dem er sie gefragt / was sie wol meinte /

Offenb. 2. 47

Gal. 3. 17.  
28.

5. B. Mos.  
22. 30

9. II.

Esth. 2. 17.

Jacob. 12.

## Schönes Adeltliches

ten/ das die Römischen Bürger von ihnen halten und sagen wurden/ wenn sie sie in solchem habit sehen solten? Und sie ihm zur Antwort gegeben/ sie würden sie gewiß für die aller leichtfertigesten Leute halten/ hat er hierauf repliciret; Ey so sehet / was wir vor Ehre unsern Kleidern schuldig / und wie notwendig selbige uns seynd. Über die Erbarkeit erheischet auch die Gesundheit und das veränderliche Wetters Wiederwertigkeit notwendige Kleider. Aber weit höhere Nothwendigkeit ereignet sich auf seiten dieses unsers Ehrenkleides

**Joh. 13. 8.** Werde ich dich nicht waschen/so hastu keinen Theil mit mir/ sagte Christus zu Petro. Joh. 13. Lasset uns die Wort Christi auch auff die Bekleidung ziehen: Werde ich dich nicht bekleiden/ so hastu keinen Theil mit mir: Denn gleiches Inhalts sind die Wort des Sohns Gottes an den Engel der Gemeinen zu Laodicea durch den Heil. Johannem geschrieben; Ich rathe dir/ das du von mir käuuffest weisse Kleider/ das du dich anthust / und nicht offenbahret werde die Schande deiner Blöße. Offenbar. 3. 18. Wird dennach hier erfordert 1. eine Nothwendigkeit in anschaffung und Erlangung solches Kleides. Wie bekümmert und sorgfältig die Menschen Kinder in erlangung irdischer Kleider seynd / darf keine grossen Beweises/ das Verboth Christi zeigt es gnug: Sorget nicht für euren Leib was ihr anziehen werdet: Warum sorget ihr für die Kleidung? Matth. 6. 25: Hier ist Sorgfalt von nöthen. Und zwar einmahl von Dem/ zum andern wie man diß schöne Ehrenkleid erlangen soll. Nicht kan man es erlangen

*Theat. V. aus der Kleider Kammer / so im Schatzhause Iohannis Basilidis des Großfürsten in Moscau gewesen / darinnen ein großer Vorrath von allerley schönen Kleidern gewesen / zu dem Ende/ das er sie so wol seinen Hofleuten zu gewissem Zeiten / bey haltung eines Triumphs/ oder Einholung eines vornehmen Fürstlichen Legaten/ anziehen / als auch anderen auff bedürffenden Fall umb gewisse Gelde leihen kundte. Nicht aus der Pabstler Closter und Nonnen Buden / in welchen sie Kutten und Kappen zum feilen verkauf übertheuer außbieten/ und manchen austringen / da denn den Vorzug vor andern allen die Franciscaner Mönche ihnen zueigenen / wie zu sehen aus dem libro conformitatum Franciscanarum Bartholomaei Piani, welcher im General concilio der Minoriten oder Franciscaner A. 1389. approbiret, und zu Maynz A. 1510. als ein güldnen Buch/ laut des Tituls/ gedruckt worden / in welchem Buch Franciscus höher als Iohannes der Täufer und alle Aposteln gehalten wird: Darinnen auch diese Gotteslästerliche Wort zu finden: Es werden alle selig die da sterben in dem Orden und unter der Reguld des H. Francisci; und wird die Ursach hinzu gesetzt aus dem Breviario, Franciscus habe Gott gebeten und von ihm erlanget / das keiner in diesem Habit (Franciscaner Kutten) könne übel sterben. Und dieses setzt Bernhardinus im Rosario noch deutlicher: Eben diese Gnade kömmt herab über den/ so dieses Geistliche Kleid anziehet / als über den der gekauft wird. Denn die anzichung der Kutten giebet ihm völlige Vergebung der Sünden von der Straffen und Schuld. Ddes Gotteslästerlichen schändlichen Betrugs! Weder durch frembde/ noch durch eigene Werde und Verdienst/ auch nicht durch die aufgestandene grosse Trübsalen und Verfolgungen / so in unserm Text v. 14. angeführt werden / nicht als ein Mittel und verdienstliche Ursache/ wie zwar die Papisen wollen/ sondern als ein Weg/ durch welchen man zu dem Thron Gottes gelangen kan/ welches Paulus und Barnabas ihren Zuhörern auch nicht anders geprediget/ das wir durch viel Trübsal müssen in das Reich Gottes gehen. Ap. Ges. 14. und also dem Ebenbilde des Sohnes Gottes/ unsers Heylandes gleichförmig werden. Rom. 8. Kan man dieses Ehrenkleid erlangen/ sondern allein von Chri-*

**Joh. 13. 8.**

**Matth. 6. 25. 28.**

**Theat. V. H. rom. l. tit. acqui. sit. p. 75.**

**Ap. Gf. 14. 211. Rom. 8. 29.**

110/





## Ehren Kleid.

flo/ dem einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen. 1. Tim. 2. 1. Tim. 2.  
 und durch den Glauben an sein hochtheures blutiges Verdienst. Wie er der  
 Sohn Gottes alle und jede Menschen einladet Wein und Milch von ihm  
 zu kauft umsonst und ohne Geld. Es 55. Also wil er auch daß alle ent-  
 blößete und erkaltete sollen zu ihm kommen / daß er sie mit den warmen Läm-  
 leins Fäll seinen theuren Verdienstes bedecken/ unter denselben erquickend und  
 erwärmen möge. Labea hatte viel herrliche schöne Kleider und Röcke vor an-  
 dere und sich gemachet/ wie sie denn deswegen hochgerühmet wird/ Ap. Gesch. 9.  
 daß sie vor vornehmen Leuten damit besetzen können: aber keinen hat sie kön-  
 nen verfertigen / damit sie vor dem Thron Gottes treten dürffen / ohne wel-  
 chen sie durch die treue Unterweisung des Apostels Petri mit wahren Glauben  
 erlanget: Denn was er den Hohenpriestern geprediget / eben das wird er ihr  
 auch gesagt haben: Es ist in keinem Heil / ist auch kein ander  
 Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden/ also  
 in dem Nahmen Jesu Christi. Ap. Gesch. 4. Ehe unsere Ersten Eltern  
 Adam und Eva nach ihrem Fall die Verheissung vom gebenedeyeten Weibes  
 Saamen / und als ein stehwehrendes memorial derselben / die von Gott selb-  
 sten ihnen zubereiteten Röcke überkamen / wolten sie ihre Schande und Blöße  
 mit Schürzen von zusammengeflochlenen Feigenblättern bedecken: aber sie  
 konden mit denselben nicht einmahl die Blöße der Leiber bedecken / geschweige  
 denn das sie ihre Seelen und Gewissens Schande damit betten zudecken sollen.  
 Die Lämbleins Röcke aber / so ihnen Gott der Herr gemacht/ waren ihr ei-  
 niger Deckmantel/ Freude und Trost allein: in welchen auch mit seinem ersten  
 Lämbleins Opfer vor Gott dem Herrn erschien Abel / und Gnade erlange-  
 te / hingegen Cain solche verachtend / und auf seine Erste Geburth sich verlas-  
 send ohne Glauben / als ein Vater aller Werckheiligen / von Gott nicht gnä-  
 diglich angesehen würde: fiel daher auch in grössere Sünde und endlich gar in  
 Verzeisung. 1. B. Mos. 4. Denn die einem andern nachteilen werden  
 groß Herrkleid haben. Ps. 16.

Christus unser Heyland nennet sich einen Wurm im 22. Ps. oder Tho-  
 la im Lehr. welcher sol wachsen aus einem Stauden. Körnlein / daß von dessen  
 Blut gefärbte Bücher werden / Scharlach genennet / welches die höchste Farbe  
 ist / und daraus werden die köstlichsten Kleider zubereitet. Zeiget demnach der  
 liebe Heyland mit diesen Nahmen an / daß sein als eines in der Göttlichen Zorn  
 Kelter zerquerschten Würmleins Blut solle uns das rechte Scharlachs / oder  
 Carmesin Farbene Kleid (welche Farb unvergänglich seyn soll) zuwege brin-  
 gen / damit unsere Sünden Blöße nicht nur bedeket, Ps. 32. sondern auch die  
 sündlichen Menschen von ihren blutrothen Sünden / Es. 1. oder wie sie im  
 51. Psal. genennet werden Blutschulden / schneeweiß gewaschen werden.  
 Nach diesem herrlichen Kleide soll nun ein jedweder billich trachten; Andere a-  
 ber so ihm vorgeleget und angetragen werden billich fahren lassen / nach dem  
 Exempel jener vornehmen Frauen / welche die vom Padagogo gesungene Lie-  
 der von Jesu Christi Leiden / Blut / Sterben und Verdienst mit freudigen  
 Herzen annahm / und sagte / das giebet Saft und Trost; hingegen die Vor-  
 dick und grauen Mantel Maria mit denen von einem Mönche ihr vorgefage-  
 ten Seelmessen fahren ließ. Dergleichen auch Kaysler Maximilianus der II.  
 An. 1576. in seiner Todes Angst gethan / und den Bischoff von Neapolis nicht  
 ehe für sich lassen wollen / er sagte ihm denn zuvor zu / daß er von nichts anders  
 wolle sagen / als von Christi Verdienst / ängstlichem Blutschweiß und bitterm  
 Tode. Und als er solches gethan / und Ihr. Kayslerliche Maytt. gefragt / ob  
 sie in solchem Glauben und Troste sterben wolte? Hat der fromme Kaysler  
 geant

1. Tim. 2.

Es. 55. 1.

Ap. Gesch.  
9. 39.

Cap. 4. 12.

1. B. Mos.  
3. 7.

1. B. Mos.  
4. 3. 4. 5. 13.

Psal. 16. 4.

Psal. 22. 7.  
Förs. in  
Lex. Heb.  
P. 329.

Psal. 32. 1.

Es. 1. 18.

Psal. 51. 16.

## Schön Adelliches

- geantworet: Non aliter faciam, Ich will ihm nichts anders thun.
- Zum 2. ist nothwendig dieses schönen Ehren-Kleides rechte Gebrauchung. Ein weiser Mann der sich nicht brauchen läßt / und ein vergrabener Schatz worzu sind sie beyde nütze? *Syr. 20.* Also auch ein Kleid ohne Gebrauch worzu nützet es? Umb des Gebrauchs willen werden die Kleider geschaffet: Wenn sie nur in den Kasten und Schräncken eingeschlossen von Motten gefressen werden sollen / so thäte man viel besser / man sparete der Unkosten / und bekleidete damit die Nacketen und Dürfftigen *Esa. 58.* Christus IESUS mit dem bundfarbigen striemichten Rock seines allerheiligsten Menschlichen Leibes soll bey uns im täglichem Gebrauch seyn / wir können dessen zu keiner Zeit entbehren; Darumb wir so oft wir die Kleider anziehen / tragen und anschauen / sollen wir uns dessen erinnern: Jener saule unachtsame Knecht / der das ihm eingethanene Pfund vergrub und nicht wie die andern gehührend brauchte / wurde gestrafft / und musse es wieder von sich geben.
- Matth. 25.* *Matth. 25.* Also wird es allen denen ergehen / so dieses hochherrliche Ehren-Kleid des Verdienste Christi / damit sie wie Joseph von Pharaone *1. B. Mos. 41.* und Marbochat von Könige Ahasvero / *Esch. 6.* aus Gnaden sind besendet worden / nicht brauchen: *G. D. der H. Err* hat Adam und Eva hre Nöcke nicht allein selber gemacht / sondern auch angezogen *1. B. Mos. 3.* dann er sie erinnert / daß sie die Evangelische Gnaden-Verheißung vom gebenedeyerten Weibes Samen wieder den Satan / so ihnen nun erst recht nachstellen wurde / in sein hellsches Mordreich zu ziehen / unversehlich allzeit gebrauchen sollten: Denn die Wohlthaten des H. Errn Messie besunden nicht nur in wissen und haben / sondern auch in applicacione, in der Anziehung: Ziehet den H. Errn Christum an. *Rom. 13.* Hier aber muß da seyn der rechte Gebrauch. Pericles der Athenienser Fürst / so oft er seinen Rathes- oder Ampte Rock (vestem praetoratum) anlegte / und zu Rathhause gieng / pflegte er zu sagen: *Hab gute acht auf dich / o Pericles, was du thust / es sind Freyeleute über die du regierest / es sind Griechen / es sind Bürger zu Athen: Also schenete sich Pericles der Heyde etwas ungebührliches vorzunehmen in seinem Ehren-Rocke. Ach bedencke doch dieses wol / du lieber Christ / der du weit ein schönes Kleid / weis einen herrlichern Rock von Christo IESU bekommen / daß du in denenselben nicht denen schändlichen Wollüsten / der Fleisches Lust / Augen Lust und hoffertigen Leben dich ergebst *1. Joh. 2.* So ein Weib ohne Zucht / (wenn sie gleich noch so schön an Gestalt und Kleidern ist) ist wie eine Sau mit einem güldenem Haarbande / in *Syr. Salom. am. i. Cap. i.* Wo werden denn seyn die jenen Christen / die von ihren H. Errn und *G. D.* / wie ein Bräutigam im Priesterlichen Schmuck / und wie eine Braut in ihrem Schmuck beziehet *Esa. 61.* führen aber ein ungdöttliches Wesen / und hängen den fleischlichen Lüsten nach *Tit. 2.* hassen nicht / sondern ziehen über ihr Ehren-Kleid den besckekten Rock des Fleisches / sind Gottlose und ziehen die Gnade ihres *G. D.* auff Muthwillen / verleugnen *G. D.* und ihren H. Errn IESUM Christ / wie Judas in seiner Epistel am 4. und 23. Vers redet? da sie ihn doch viel mehr durch einen guten Wandel und öffentliches Bekändnuß preisen sollten. *1. Pet. 2.* Wer mit Herode, so in seinen Könighen Kleidern sich vollsoß / Blutschande und unschuldigen Todtschlag begieng / *Matth. 14.* ihme gleichmäßige Freyheit zu sündigen einbildet / ungeachtet er Christi schönes Ehren-Kleid an sich hat / wret gar weit / und betruget sich im rechten Gebrauch gar sehr. *Käyser Leo I.* hatte dem Aspari versprochen seinen Sohn den Ardaburium an Kindes stat anzunehmen und zur Käyserl. Würde ihn zube fördern / als er unversehlich seine Zusage Werckstellig zu ma-*

## Ehren Kleid.

zu machen verzog / ergreif ihn AParis vor dem Rathe bey seinem Kaiserlichen Purpur Mantel und sagte: Ey das ist Schande / daß ein Fürst mit einem solchen Kleide angethan liege. Weit größere Schande ist es denn / der mit Christi Purpur Mantel angethan / entweder von der Evangelischen Wahrheit / darinnen er doch geheiligt ist. Johan. 17. abtritt / oder sonst die Wahrheit nicht von Herzen redet / im 25. Pf. sondern zur Lügen / welche einem Menschen ein schändlich Ding ist Syr. 20. Lust hat. Sprüchw. Sal. 29. denn damit macht er sich zum Kinde des Teuffels Joh. 8. Als Hamar / Absolons Schwester / mit Gewalt ganz wieder ihren Willen / von dem Ammon geschändet wurde / zureich sie ihren bunden Noth / den sie anhatte : denn sie wußte wohl / daß solche Noth allein des Königes Töchtern zutrugen gebühret / so noch Jungfrauen waren 2. Sam. 13. Wie viel sind ihr die ohne eigenen Zwang mit guten Bedacht und freyen vollen Willen mit dem Teuffel und der bösen Welt beschlen / bilden ihnen aber doch ein / daß sie Christi Ehrenkleid auch tragen können ? Aber Christus kennet sie nicht vor die seinen / weil sie den Willen seines himlischen Vaters nicht thun. Matth. 7. sondern wegen mangel des rechten Hochzeit Kleides wird er sie dermahleins hinaus stossen lassen. Matth. 22. Ube demnach eine gute Ritter schaff / habe Glauben und gut Gewissen. 1. Tim. 1. Sey allezeit wol bekleidet / wieder die Satanischen Verführung und Verzeufelungen / wieder die betrüglichen Verführung der Welt / wieder die lästigen Fleisches Begierden / und wenn du mit Betrübniß und Traurigkeit als mit einem Kleide umgeben und bedeckt wirst / so wickle dich ein in Christi blutigen Noth / so wirstu wol gesichert wandeln.

Joh. 17. 19.  
Psal. 15. 2.  
Eph. 20. 28  
Eph. 6. 11.  
19. 11.

1. Sal. 13. 18  
19.

Matth. 7.  
21.  
Eph. 2. 17.  
1. Tim. 1. 18.  
19.

Nothwendig ist vors 3. dieses schönen Ehrenkleides Erhaltung.

Noa minor est virtus quam quarero, parca tueri, sagt der Poet: Es ist ja so viel dran gelegen etwas erhalten / als erlangen. Dieses ist hier auch wohl in acht zunehmen. Was ist dem ganzen Menschlichen Geschlechte mehr schädlich / als daß unser Ersten Eltern Adam und Eva / das angeschaffene schöne Kleid des Ebenbildes Gottes im Paradies nicht erhalten / sondern von der lästigen Paradies-Schlange dem Teuffel ihnen haben aufziehen lassen ? Und eben dieser Wüder und Räuber ist häßlich begierig und bemühet auch uns ümb dieses in der Heil. Tauffe angezogene Ehrenkleid zubringen / und gelinget ihm leider ! an vielen so am Glauben mit Hymenco un Alexandro Schiffbruch leiden. 1. Tim. 1. Es sind viel in der Kirchen <sup>der Welt</sup> die das gepredigte Wort Gottes mit Freuden annehmen : aber sie sind nicht alle <sup>zuletzt</sup> zu behaltens nicht alle : der Teuffel kömmt und nimbt ihnen das Wort von ihren Herzen. Luc. 8. Ist das Wort Gottes weg / so ist Christus und der Noth seiner Gerechtigkeit auch mit fort : Es erhebet sich auch wol ein heftiger Sturmwind Tyrannischer Verfolgung / oder die heisse Creutz-Sonne brennet manchen so sehr / oder eine liebliche Luft verführischer Lehre / fleischlicher und zeitlicher Wollust wehet einen an / daß er dieses Kleid von sich leget / und Christum hinter den Rücken würrt. Ezech. 23. 35. Hier ist nun guter vorsichtiger Vermahnung von nöthen. Joseph der fromme Bootsfürchtige Jüngling / ließ lieber sein Kleid / stoh und ließ zum Hauße heraus / ließ auch seine Füße in Stock zwingen / und seinen Leib in Eisen legen. Psal. 105. damit seine Ehre und Keuschheit / und seinen Jehovah und Herrn Jesum erhielt / als daß er durch fleischliche Unzucht denselben hette verlieren sollen / im 1. B. Mos. am 39. Machte es besser als der Jüngling zur Zeit Christi Leidens / welcher seinen Leinwand fahren ließ / stoh bloß darvon / aber zugleich auch Christus verließ Marc. 14. Derwegen (1.) stehet fast im Glauben. Col. 2. Denn ihr auß Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet

1. Tim. 1. 19  
20.

Luc. 8. 17.

Ps. 105. 18.

1. B. Mos.  
39. 12. 20.  
Marc. 14.  
22.  
Col. 2. 7.

## Schönes Adeliges

1. Pet. 1. 5. zur Seligkeit / 1. Pet. 1. Sehet zu daß ihr nicht bloß (an Glauben) erfun-  
 2. Cor. 5. 1. den werdet / 2. Cor. 5. noch bloß wandelt / daß man nicht eure Schände  
 sehe. Offenb. Joh. 16. 15. ob ihr schon sonst an Gütern und Kleidern / mit  
 Christo an Creuze / Matth. 27. entblöset davon gehen müßet / hindert es  
 nichts / es soll hundertfältig vergolten werden. Matth. 19. (2.) Haltet an  
 am Gebeth und Gottesfurcht. Rom. 12. 12. Lieblich und schöne seyn ist  
 nichts / ein Weib das den Herrn fürchtet das sol man loben. Sprüch.  
 31. 30.  
 Eph. 19. 29.  
 Rom. 12. 12.  
 Spr. Sal. 31. 30. Maria die Mutter des Herrn soll ihr den Tag indrey Theil abge-  
 theilt haben; 1. hat sie gebetet. 2. das Haus und Küche bestellet. 3. hat sie ge-  
 gen Abend in der Bibel gelesen / und da ist der Engel Gabriel / als sie das 7.  
 Cap. Esai: vor sich gehabt / zu ihr kommen / und hat ihr die Empfängniß des  
 Herrn Messia verkündigt. (3.) Ziehet an die Liebe / die da ist das  
 Band der Vollkommenheit / Col. 3. durch welche der Glaube thätig ist  
 Col. 3. 14. Gal 5. 6. Gal 5. Christum lieb haben ist besser denn alles wissen. Eph. 3. Bey  
 Eph. 3. 19. köstlichen Kleidern pflegt man güldene Ketten und Kleinodien zu tragen / wel-  
 che das Kleid schön zieren. Die Liebe ist eine schöne güldene Kette / die Königs-  
 gin aller Geistlichen Tugenden / der Demuth / Sanftmuth / Keuschheit etc.  
 als Edlen Kleinodien. Die Liebe ist kräftig und stark / daß sie überwindet  
 den Unüberwindlichen / und bindet den Allmächtigen. Jupiter der Heiden  
 Abgott läßt sich bey Homero in der Versammlung der Götter hochmüthig  
 vernehmen / Sie sollen eine güldene Kette zusammen lören / so vom Himmel  
 reiche bis herunter auff die Erden / und versuchen / obs möglich sey / ihn aus sei-  
 nen Thron zuerheben / er hoffte / sie werden ümbsonst arbeiten. Wenn wir die  
 schöne Liebs Kette anlegen / und sagen mit David : Herzlich lieb hab ich dich  
 Psal. 18. 2. Herr / mein Gott. Ps. 18. 2. So wollen wir den Gott aller Götter zu uns  
 ziehen / ja bewegen / daß er selber zu uns komme / und nebenst seinem Him-  
 lischen Vater und Heil. Geiste Wohnung bey uns mache / seiner trostli-  
 chen Verheißung nach. Joh. 14. Die Liebe ist eben die Hals Kette / davon un-  
 ser Himlischer Ehren Bräutigam sagt; Du hast mir das Herz genom-  
 men mit deiner Hals Ketten einen; Libbaltini, lauetosim Hebr. incor-  
 diakti, du hast dich eingesehet / mir mein Herz verwundet / cor transixisti, wie  
 es R. Kimchi und der Chaldische Dolmetscher erklärt; oder du hast mich gar  
 mit in dein Herz genommen / und mit der starcken Liebes Kette so fest angebun-  
 den / daß ich nicht los kan kommen; ich bin gefangen. Dieses geschicht nun /  
 wenn herrliche unverbrüchliche Liebe ist zwischen Christlichen Eheleuten / da  
 die Herzen durch Eheliche Liebe so fest verknüpfet werden / daß aus zweyen  
 Herzen eines wird: Mein Herz / dein Herz / ein Herz. Wenn auch der  
 wohlleidende bedrängte Nechste mit Liebes Augen angesehen wird; Worbey  
 denn vielmaln mitleidende Christliche Eheweiber viel aufrichten können / wie  
 das Exempel der Esäer / und des Iphij Bemahlin solches bezeuget: Da jene  
 des ganzen Jüdischen Volcks Untergang durch ihre demüthige Vorbitte bey  
 Ahasvero abwendete: Diese aber durch ihren klugen Rath und vernünftigen  
 Zuredung ihre / durch die schwehren aufgelegten Arbeiten in den Bergwerken  
 in höchster Armuth und Hungersnoth gekette Unterthanen / von der Berg-  
 werge / zur Acker Arbeit wieder beförderte. Denn da bewegte sie ihren Herrn /  
 durch die lauter güldenen schönen Schan Essen / ohne einig aufgelegtes Brodt  
 und andere Speisen / daß er erkennete / daß mehr am Ackerbau / als Berg-  
 wergen gelegen / ließ derhalben nur den fünfsten in Bergwercken / viere aber am  
 Acker arbeiten. Wo aber Jesabel mit ihren ungerechten / oder Seres mit ih-  
 ren unbarmerhitzigen Vorschlägen gehört werden / da istes gut gewesen: da ist  
 die Liebe erkaltet. Denn wo die Liebe des Nechsten nicht ist / da kan man sich der  
 Liebe

*Maria Ma-  
derberg  
im V. Ebel  
v. Traud.*



## Ehren Kleid:

Liebe Gottes und Christi nit rühmen: geschicht es/ so istts ein eitler Ruhm/  
 1. Johan. 4. Und die Liebe thut dem Nächsten kein Arges/ Rom. 13.  
 (4.) Lasset euch Gottes Güte zur Busse leiten/ Rom. 2. die aus mensche-  
 licher Schwachheit in dis schöne Ehren Kleid gebrachte Flecke können durch  
 heisse Busstränen/ und durch das theure Rosinfarbene Lämbleins Blut Je-  
 su Christi ausgewaschen und gereinigt werden / wenn Davids Herkens-  
 Geußter erholter werden: Wasche mich wol von meiner Missethat / und  
 reinige mich von meiner Sünden: entsündige mich mit Isopen / daß  
 ich rein werde / wasche mich daß ich Schneeweiß werde: Ps. 51. Ich er-  
 kenne meine Missethat / und meine Sünde ist immer für mir: an dir  
 allein habe ich gesündigt und übel für dir gethan v. 5. 6. Perdite vixi:  
 Ich habe ein verzweifelt böse Leben geführt: Bärnh. (5.) Wandelst in ei-  
 nem Neuen Leben. Rom. 6: saget mit der Braut des Herrn Christi: Ich  
 habe meinen Rock ausgezogen / wie sol ich ihn wieder anziehen. Ich ha-  
 be meine Füße gewaschen wie soll ich sie wieder besudeln? Hobel. Salz. Der  
 zehnfache Gehorsam der Heiligen Zehen Geböthen geleistet ist das gestickte  
 und gezierete an diesem Kleide / darinnen die Gläubige Seele zu ihrem Königli-  
 chen Bräutigamb geführt wird / im 45. Psalm. mit so viel Tugenden aus  
 den Zehen Geböthen ein Christi glesset / so viel schöner Spitzen und Dorthen les-  
 get er auf dieses Kleid / umb des willen auch der König Lust an seiner Zehn-  
 nen hat. Schön Gesichte / schön Kleid und schön Gemüth oder schön Zehn-  
 sind drey Stück / so wohl beyammen stehen / und einen Menschen bey Gott  
 und Menschen beliebt machen. Halt dennach was du hast

Wie nun die HochSel. Hoch Adel. Fr. Appellation-Köñigin in der Heil.  
 Tauffe solches schöne Weiß Nothe Kleid des Heils / und Wunden Rock der  
 Gerechtigkeit Christi erlangt / also hat Sie es hernachmals bey herankom-  
 menden Jahren und erlangten herrlichen Verstande jederzeit wohlgebraucht/  
 mit eigener Heiligkeit / viel weniger mit der falsch erwichen Päbstlichen Werck  
 Gerechtigkeit sich außzuschmücken ist ihr nie in Sinn kommen / viel mehr ein  
 Abscheu gewesen: Christi unschuldiges Leiden und blutiges Verdienst ist ihr  
 höchster Trost / und schönster Schmuck gewesen / dessen Sie sich auch in allen  
 vorgesallenen Unglück und Hausereuse versichert gemacht: denselben sehr hal-  
 ten bis an ihr seliges Ende ist Sie eiferig gewesen ihren Glauben durchs Wort  
 und H. Sacramenta zu stärken / andächtig zum Gebeth und das Lob eines Zu-  
 gemissamen Gottsfürchtigen Weibes in der That zu haben sehr bemühet: brün-  
 stig in der Liebe Christi / rein in Ehelicher Liebe ihres Ehe Herrn / herzlich in  
 der lieben Kinder / Eltern und Geschwister / auch des armen Nächsten Liebe:  
 willig und geschwind zur Erkändnis ihrer menschlichen Schwachheiten auch  
 herlicher Belehrung zu Gott: und denn voll guter Wercke / als Früchte der  
 Busse: Keulich und fleißig ist ihr Smuck gewesen / darumb lachet  
 Sie nun: und wird billich von uns gerühmet von den Früchten ihrer  
 Hände / und ihre Werck werden gelobet in den Thoren. Spr. Sal. 31.  
 Sie als eine Prieserliche Köñigin dienet nun Gott im heiligen Schmuck  
 auch Heil. Drey laut des 110. Psalms.

Endlich und zum III. ist in acht zu nehmen die Nutzbarkeit / die je-  
 nigen welche ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blut des Lammes/  
 haben 1. einen freyen sichern Zutritt zu Gottes Stuel. Color albus de-  
 corus Deo, die weiße Farbe ist Gott gefällig und angenehm / sagt der Weise  
 Heyde Cicero. Aaron durffte nicht in das Allerheiligste gehen/ er zog denn zu-  
 vor seinen schönen Hohenprieserlichen Schmuck an: in demselben durffte Er  
 hinein gehen und für den Gnaden Stuel treten. 2. D. Mos. 28. Lasset man  
 doch

1. Joh. 4. 10  
 Rom. 13. 10  
 Esp. 2. 4.

Ps. 51. 4. 9.

Rom. 6. 4.

Hobel. Salz  
 3. 3.

Ps. 45. 15.

v. 12.

Offend. Spr.  
 3. 15.

Spr. Sal.  
 31. 25. 31.  
 Psal. 110. 3.

## Schönes Adeltliches

- doch Leiven in besteckten garstigen und ungeziemeten Kleidern bey einem vornehmnen Herrn / oder Convivio, da christliche vornehme Leute vorhanden / einen Antritt. Cicero verweist dem Vatinius gar sehr / daß er in einem schwarzen Trauer-Rocke / und nicht im weissen Kleide / wie es gebräuchlich war / bey dem Gastmal des Q. Arrhij erschienen: Nichts gemeines / und das da Grauel thut und Lügen / soll eingehen in das Neue Jerusalem. Offenb. Joh. 21. allein die da argehan sind mit reiner und schöner Seiden werden zu dem Abendmal des Lammes eingelassen. Offenb. 20. Dahero vermahnet der weisse Prediger: Daß deine Kleider immer weiß seyn: nicht nur umb zeitlicher Fröligkeit willen / sondern sich recht qualificiret und geschickt zu halten / daß man für Gottes Thron zuerscheinen würdig werde. 2. Sind sie in freywilligem Dienste Gottes. Sie dienen ihm Tag und Nacht. Zum Dienste Gottes des Herrn gelassen werden / ist die höchste Ehre. Abigail achte sich vor eine hohe Ehre / da sie an Davids Königlichen Hoff begehret wurde / Sie erboth sich zu dienen und des Königs Dienern die Füße zu waschen. 1. Sam. 25. 41. Die Königin von Reich Arabien preisete Selig die Knechte Salomonis / die allezeit für ihm stunden / und seine Weißheit hörten. 1. B. Kön. 10. Gottes des Herrn Knecht und Magd seyn / ist weit weit höher / als hier ein gewaltiger König oder Königin seyn. Das haben Gottselige grosse Herrn wol verstanden / welche nach dieses Herrn Dienste sich so geschmet: David wünschet ein Thürhüter zu seyn in seines Gottes Hause. Ps. 84. 21. Churfürst Augustus, der Christliche Herr / begehrete der geringste Knecht / ja ein Fußhader zu seyn im Himmelreich. Solche Ehre wies der fährt allein denen / die sich in die Lieber des Herrn Jesu einkleiden; und sich nicht schemen mit dienstlicher Ehrerbietung einer dem andern vorzukommen / und durch Demuth untereinander einer den andern höher zu achten denn sich selbst. Psal. 2.
- zum 3. genießen sie der starken mächtigen Beschirmung Gottes. Der auff den Stuel sitzt / wird über ihnen wohnen: Er wird Sie in seinen kräftigen Schus nehmen / und Sie mächtiglich beschirmen: Er wird nicht nur unter ihnen seyn durch freundliche Convelation: sondern auch über ihnen / durch starke Beschirmung: wie etwa eine Gluckhenne ihre Küchlein mit ihren Flügeln bedeckt. Matth. 23. Oder wie ein Adeler seine Jungen über sich auf seinen Flügeln heget / und trägt / damit ihnen von unten auf / weils er von oben her sich einiger Gefahr nicht besoraet / durch Pfeil und Geschoh nicht ein Unglück begegne: 5. B. Mos. 32. Welchen Schus wie er denen Gläubigen in diesem Leben / da sie doch der Besteckung und Unreinigkeit unterworfen / leistet / also wird er viel mehr in jenem Leben Sie selbigen genießen lassen / da die unreinen Kleider / wie von dem Josua weggehan / die Sünde weggenommen / und reine Kleider angezogen sind. Zachar. 3. Da wird er sie erst krönen mit Gnaden / wie mit einem Schild. im 5. Psalm
- zum 4. haben Sie die gewünschte Freyheit von aller Beschwerung. Sie wird nicht mehr hungern noch dursten. Dieses Leben führet allezeit mit sich viel und mancherley Beschwerung: bald drücker einen Kälte bald Hitze: bald Hunger / bald Durst: bald Feind / bald Pest: bald ereignen sich böse schädliche affecten des Zorns / Meid / böser lästiger Begierden: Wir haben allenthalben Trübsal / uns ist bange / wir leiden Verfolgung / wir werden untergedruckt. 2. Cor. 4. Die Frömbsten umbgiebet Leiden ohne Zahl im 40. Psal. Dort vor dem Throne Gottes wird der Todt nicht mehr seyn / noch Beschren / noch Leid / noch Schmerzen wird mehr

## Ehren Kleid.

mehr seyn / denn das erste ist vergangen / Offenb. 21. Biewohl kam das schöne Hohepriesterliche Kleid dem Hohepriester Jaddo nicht allein / sondern auch der ganzen Stadt Jerusalem zustatten / also er es anzog / und in demselbigen dem Alexandro M. entgegen gieng? Denn dadurch wandte er den Untergang / welchen der König Alexander der Stadt und ihren Einwohnern geträuct / nicht allein abe / sondern erlangte auch grosse Ehre / Gnade und Freyheit / und wurde aller Furcht und Gefahr entnommen. Weit höhere Gnade / Ehre und Freyheit werden haben die jenigen / welche als Geistliche Hohepriester in den rechten Priesterlichen Königlichen Schmuck vor G. D. erscheinen : von allem Ubel sollen sie erlöset seyn / das kein Ubel ihnen begeuen / und keine Plage zu ihren Hütten und Wohnungen sich nahen wird. Ps. 91.

Zum 5. liebliche Erquickung : Das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen / und G. D. H. wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Es nennet der H. Er Christus das Ewige Leben ein Paradies / Luc. 22. Im Paradies Garten aber waren herrliche schöne Bäume / und ein grosser Strom zu wässern den Garten / und theilet sich daselbst in vier Haupt - Wasser / 1. B. Mos. 2. Da sollen unsere Erste Eltern / sambt allen ihren Nachkommen ihr Labsal und Erquickung haben : Nachdem aber dieses alles durch die Sünde verlohren / und verlohren / hat Christus die Gläubigen mit einem andern schönen Ehren - Kleide seiner Unschuld und Gerechtigkeit ausgeschmücket / in welchen sie in dem Himmlischen Paradies vor dem Throne G. D. zuerst erscheinen gewürdiget werden sollen : Da soll ihre Seele recht gelabet werden. Der H. E. Jesus als Bräutigamb will sie mit Aepfeln laben / Hohel. Sal. 2. Hier in dieser Welt begegnet es oftmal den Menschen / das sie ihre Kleider ( Kleider ) umb Speise geben / ihre Seele zu laben / Klage. Jerem. 1. müssen in Hunger und Durst gar verschmachten / wie Lazarus / Luc. 16. Es wird ihnen auch wohl das Wasser ensogen / das sie sich nicht damit laben können / wie denen zu Bethulia in der Belagerung geschach / Judith. 7. Aber dort sollen Sie aus der lebendigen Quellen G. D. mit Wollust getränkt werden als mit einem Strom / im 36. Psalm. Der Strom des lebendigen Wassers / klar wie ein Cristal / und Holz des Lebens mit zwölfferley Früchten / dessen Blätter zur Gesundheit dienen / wird da seyn. Offenb. Joh. 22. Da sollen Sie zum frischen Wassern geführt / und ihre Seelen erquicket werden / Psal. 23. da sie denn gar leicht alles vorigen Elendes und Angst vergessen werden / Esa. 65. weil sie der H. Er so herzlich erfreuet / ja tröstet wie eine liebeiche Mutter ihr Kindlein tröstet.

Endlichen und zum 6. werden sie ( damit wir das erste zu lege setzen ) erlangen ein überaus herrliches Ehrenlob : Diese sind / sagt der Elter / die da kommen sind aus grossen Trübsal / und haben ihre Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs. Solch herrlich Lob und Ehren - Zeugniß werden sie vor die höchste Wohlthat halten. Das öffentliche Lob und Ruhm des Ohsorambts / welchen Abraham von G. D. selber erlangt / wird billich so hoch geachtet / als die Verheißung selber / 1. B. Mos. 22. Den Ruhm und Preis / so David wegen erhaltenen Sieges wieder den Goliath / von den Weibern in Israel erlangte / achtete Saul höher / denn den Sieg selber ; denn er ergrimmet wieder David / und gestel ihm übel / 1. B. Sam. 18. Mit dem schönen Zeugniß der Standhaftigkeit animirte der H. Er Christus seine Jünger : Ihr seyd / sagende / die ihr bey mir beharret habet in meinen Anfechtungen / Luc. 22. Das gute Wert

Offenb. 21. 4.

Joseph. 1. 11. 6. 8. Anriq.

Psal. 91. 10.

Luc. 23. 43.

1. B. Mos. 2. 10.

Hohel. Sal. 2. 5.

Klage. 1. 11. Luc. 16.

Judith. 7. 7.

Psal. 36. 9. 10.

Offenb. 22. 1. 2.

Psal. 23. 2. 3.

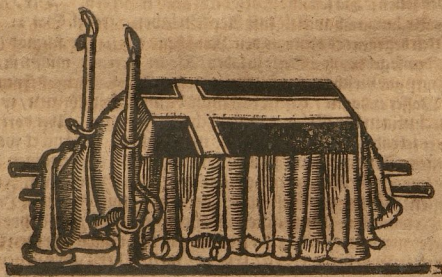
Esa. 65. 16. Cap. 66. 13.

1. B. Sam. 18. 7. 8.

Luc. 22. 28.

## Schön Adeltliches Ehren Kleid.

re Werck der Liebe und Gütthätigkeit des treuherzigen Weibes / will der  
 HERR Christus gerühmet wissen zu ihrem Gedächtniß / so lange das  
 Matth. 26. Evangelium geprediget wird / Matth. 26. Jael / Judith / und andere /  
 11. 12. 13. so um ihrer löblichen Thaten willen öffentlich seynd geprieset worden / haben  
 14. 15. solche Ehre höher zu achten als die Thaten selber. Ey wie sollen denn nicht die  
 16. 17. Gläubigen es hoch und über hoch achten / daß dermahl eins am Jüngsten Tag  
 18. 19. ge / ihr Glaube / Liebe / Gehorsam / Gedult / Standthafftigkeit ic. von Chri-  
 20. 21. sto selber sollen öffentlich gepriesen werden! Matth. 25. Nachdem Salomo  
 22. 23. viel von einem tugent samen Weibe geschrieben / beschleusst er endlich sein  
 24. 25. DUCH mit diesen Worten / Sie wird gerühmet werden von den Fruch-  
 26. 27. ten ihrer Hände / und ihre Werck werden sie loben in den Thoren.  
 28. 29. Sprüchw. Sal. 31. Und hiermit wollen wir auch zum herrlichen Nachruhm  
 30. 31. unsrer HochSel. Fr. Appellation-Näthin / welche den vortreflichen unaufs-  
 32. 33.prechlichen Ruhm Ihres erlangten / wohlgebrauchten und erhaltenen schönen  
 34. 35. Ehren-Kleides / der Seelen nach allbereit hoche freulich geprieset / und der-  
 36. 37. maleins am Tage der frölichen Auferstehung / dem verklärten und herrlig ge-  
 38. 39. machten Leibe nach in alle Ewigkeit mit allen Heiligen und Auserwählten ge-  
 40. 41. messen wird / unsere Predigt aniso beschliessen / und zur verkündung des aufgesch-  
 42. 43. ten Hoch Adeltlichen Lebens Lauffs ferner weit uns wenden.



PER-



## PERSONALIA.

**S**o viel nun der in G. Die sanfte und selig verstorbenen Frau Appel-  
 lation-Rätlin / der Hoch-Edel-gebohrnen / Groß-Ehr- und Zu-  
 gendreichen Frauen Agnesen Magdalenen von Werthern / ge-  
 bohrnen von Hesseler / Frauen auf denen Herrschafften Weiching-  
 gen und Frohdorff / auch Neehausen und Pauscha etc. Geschlechte  
 und Ankunfft / auch wiewohl kurtz / doch recht Christ-rühmlich und Zugenda-  
 hafft geführtes Leben / und Wandel / sombi seligen Abschiede aus diesem Jam-  
 merthal belanget : So ist dieselbe aus denen uhralten Hoch-Adel. so wohl ins  
 als aufferhalb Landes und Reichs allenthalben durch wohlverhalten und Tapf-  
 ferkeit bekanten und weitberühmten Geschlechtern derer von Hesseler und  
 Burckerroda hergestammet und entsprossen / welche beyde / inmaassen die  
 Wappen / so sie annoch brauchen und andere vorhandene Nachricht klärlich  
 darlegt / zuvor nur ein Geschlechte und sämbtliche von Burckerroda gewes-  
 sen / umb die Stamm-Güter / als Closter- und Markt-hesseler / wie auch der  
 Burg zu Burg-hesseler willen / aber Jene den Namen derer von Hesseler /  
 durch einen unter sich auffgerichteten Geschlechtes Vergleich angenommen /  
 und nun weit über 300. Jahr behalten und geföhret. Der Herr Vater ist der  
 Hoch-Edel-gebohrne / Bestrenge / Wesse / und Groß-Mannhafte Herr  
 Hans Friederich von Hessler / auf Burg-hesseler / Balgstedt / Döllig / Schlo-  
 benze. Obrister / so zwar hochberühmt am Leben / aber seiner herzlich geliebten  
 Frau Tochter / wegen nun viel Jahr angehaltenen und leider ! noch continui-  
 renden grossen Leibes-Schmerzen und Unfähigkeit das Seleuche zu ihrer Aus-  
 fahrt zu geben nicht vermocht.

Die Frau Mutter die Hoch-Edel-gebohrne Groß-Ehr- und Zugendre-  
 che Frau Christina von Hesseler / gebohrne von Burckerroda / Obri-  
 stin / so mit schmerzlich betrübten Gemüthe ders Frau Tochter zu ihrer Aus-  
 fahrt begleiten hilft.

Auff des Herrn Vaters seiten / ist der Herr Groß-Vater gewesen / der  
 weiland Hoch-Edel-gebohrne / Bestrenge / und Wesse Herr Hans Heinrich  
 von Hessler / auff Closter- und Burck-hesseler / Balgstedt / Schlobben / etc.

Die Frau Groß-Mutter / die weiland Hoch-Edel-gebohrne / Groß-  
 Ehr- und Zugendreche / Frau Maria / Herrn George Volckmars von  
 Wilsleben zu Wollmerstedt / und Frauen Annen von Beydeleben ehelich-  
 liche Tochter.

Der älter Herr Vater / der weiland Hoch-Edel-gebohrne / Bestrenge /  
 und Wesse Herr Moritz von Hesseler / auf Closter- und Markt-hesseler.

Die älter Frau Mutter / die Hoch-Edel-gebohrne, Groß-Ehr- und Zu-  
 gendreiche Frau Anna gebohrne Marschalchin / aus dem Hause Burck-  
 holzhaußen / deren Frau Mutter eine gebohrne von Bimaw.

Der Ober-älter Herr Vater / der weiland Hoch-Edel-gebohrne / Bes-  
 strenge und Wesse Herr Curth von Hessler / auff Markt- und Closter-hesseler.

Die Ober-älter Frau Mutter / die Hoch-Edel-gebohrne / Groß-Ehr-  
 und Zugendreche / Frau Anna gebohrne von Pustern / aus dem Hause  
 Drackendorff / deren Frau Mutter eine gebohrne von Wilsdorff.

Der vor-Ober-älter Herr Vater / der weiland Hoch-Edel-gebohrne /  
 Bestrenge / und Wesse Herr Hans von Hessler / auff Burck-hesseler.

Die vor-Ober-älter Frau Mutter / die Hoch-Edel-gebohrne / Groß-  
 Ehr-

PERSONALIA.

Ehr- und Zugendreiche/ Frau Iſſa von Wigleben/ aus dem Hauſe Berckla/ deren Frau Mutter war eine gebohrne von Seebach.

Auff der Frau Mutter Seiten / iſt der in G. D. ſelig ruhende Herr Groß-Vater geweſen/

Der weiland Hoch-Ehr-würdige / Hoch-Edel-gebohrne / Geſtrenge/ und Beſte Herr Johann Friederich von Burckersroda / auff Pauschal und Pieschendorf/Churfürſtlicher Sächſiſcher Rath / und des hohen Stiffts Naumburgl. Dom-Probiſt.

Die Frau Groß-Mutter / die Hoch-Edel-gebohrne / Groß-Ehr- und Zugendreiche Frau Maria/ Herrn Joſt von Hagens/ auff Altengottern und Straußfurth / und Frau Agneſen gebohrnen von Wangenheim/ eheliebliche Tochter.

Der älter Herr Vater/ der weiland / Hoch-Edelgebohrne / Geſtrenge/ und Beſte Herr Samſon von Burckersroda / auff Marckröhlitz / und Dölſkau.

Die älter Frau Mutter/ die Hoch-Edel-gebohrne / Groß-Ehr- und Zugenreiche Frau Barbara/ gebohrne von Brandenſtein/ aus dem Hauſe Ober-Pölnitz/ deren Frau Mutter war eine gebohrne von Dünaw.

Der Ober-älter Herr Vater/ der Hoch-Edel-gebohrne/ Geſtrenge/ und Beſte/ Herr Friederich von Burckersroda/ auff Marckröhlitz.

Die Ober-älter Frau Mutter/ Frau Martha gebohrne von Bottaſeld / aus dem Hauſe Bündorff / deren Frau Mutter war eine gebohrne von Wiehe.

Der vor-ober-älter Herr Vater / der Hoch-Edel-gebohrne / Geſtrenge und Beſte Herr Friedrich von Burckersroda uff Marckröhlitz zc.

Die vor-ober-älter Frau Mutter / Frau Anna gebohrne von Dünaw/ aus dem Hauſe Wahn/ deren Frau Mutter geweſen / eine gebohrne von Meusebach.

Don jet erzählten Hoch-Adel. Eltern und wohl löbl. Vorfahren nun haß unsre ſelig verſtorbene Frau Appellation-Räthin ihre natürliche Anknufft erlanget / und iſt An. 1637. den 12ten Julij Nachmittage zwischen 2. und 3. Uhren / in Naumburgl. / als woſelbſt dero hochgeehrte Eltern / der damaligen Kriegs-Gefahr wegen/ ſich auffgehalten/ in dem Hauſe / wo anjeko die Fürſtl. Reſidenz auffgerichtet / geſund und wohlgeſtalt uf die zergängliche Welt gebohren worden / da denn die Eltern vor allen dingen dahingetrachtet / wie ſolch ihr von G. D. beſchertes Röchterlein (in Erinnerung / daß es gleich andern Menſchen in Sünden empfangen und gebohren) von ſolcher Erbschuld abgewaſchen / ſeinem und der ganzen Welt Erlöſer und Heyland einverleibet und zur ewigen Seeligkeit dermalcins befördert werden möge / daher ſie es denn bald darauff folgenden 20. Julij dem Herrn Christo durch die heilige Tauffe vermittelst andächtigen inbrünſtigen Gebets / auch vornehmen Chriſtlichen Mittels/ Verſohnen/ als Tauffzeugen vortragen/ den ſchönen Namen Agneſa Magdalene Ihr geben / und Sie damit der Hand G. D. V. und dem Buche des Lebens einzeichnen laſſen / auch ſo dann ferner ſorgfältig geweſen / daß dieſe ihre herliebſte Tochter zu wahrer Gottesfurcht und Chriſtlöbl. wohlanſehenden rühmlichen Zugenden angewieſen und darinnen wohl/ auffgezogen werden möge / geſalt der gültige G. D. auch ſeine gnedliche Gnade darzu gegeben/ daß dieſelbe von der erſten Kindheit auf/ ſich zu allen Guten ſehr wohl angelafſen / und ſo wohl am Alter und Jahren / wie auch am Verſtande und Geſchicklichkeit / je mehr und mehr zugenommen / daß die Eltern und vorgeſetzten Praeceptores ſich darüber / und daß ſie ſich ſo gehorſam / zum lieben Gebet willig

## PERSONALIA

und zu allen wohlstandigen Christlichen Tugenden genügt erwiesen / höchlich erfreuet / und sie daher strack von ihrer Kindheit an der herfürscheinenden Keuschheit / Frömmigkeit / Demuth / Zucht und Bescheidenheit halber von jedermänniglich geliebet / und gelobet worden; Wie Ihr denn mit Grund der Wahrheit der Nachruhm zugeleget werden muß / daß Sie / als lange sie in ihrer lieben Eltern Hause sich befunden / als eine Gottesfürchtige / keusche züchtige Jungfrau sich löblichst bezeiget / auch fernere die Zeit ihres Lebens allem bösen abhold und Feind; Ehr- und Löbl. verhalten aber mit höchsten Fleiß ergehen / und zugethan gewesen / ihren geliebten Eltern auch mit keinem Worte vielweniger Wercken zu wieder gewesen / und mit ihren Geschwister sich friedlich und wohl dermassen wie es Gott und Menschen gefällig / und Christlichen Kindern / und Geschwistern wohl anständig ist / begangen.

Wie nun der Grundgütige Gott die selige Frau nebenst einem schönen wohlgestalten Leibe mit Gütern des Gemüths und grossen qualitäten herrlich und vorreflich ausgerüstet / Sie aber als ein dankbar Geschöpf gegen seinen Allmächtigen Schöpffer sich zu bezeugen / so viel in Menschlicher Schwachheit möglich / sich beflissen; Also hat Gott. Allmacht dieselbe auch mit Gütern des Glückes begabet / sonderlich hat er Ihr eine glückselige und erwünschte Heyrath verliehen / in dem sie den Sonntag Jubilate als den 6. May 1655. dem Hoch-Edelgebohrnen und Bestrengen Herrn Friederichen von Werthern / Rom. Käyserlichen Majest. und des Heil. Röm. Reichs Erb-Cammer Thürhütern / auff denen Herrschafften Weichlingen / und Frohndorff auch Pauschaze. damaligen Chur-Prinsl. Sächsl. Cammer-Junctern / jeko Churfl. Durchl. zu Sachsen hochaußenlich verordneten Appellation-Rathe und Hauptmann in Thüringen / uf beschehenes gebührendes Ansuchen und Einwilligung desselben hochgeehrten und herzogeliebten Frau Mutter / auch anderer hohen und nahen Anverwandten von dero selben obgemelten herzlichen und hochgeehrten Herrn Vater und Frau Mutter / bist uf Priesterliche Copulation auf dem Hause Burckheseler / ehlig zugesaget / und verlobet / den 23. Novemb. selbigen Jahrs auch auf demselben Hause wärclich copuliret und begelaget / und solch Hoch-Adel. Weylager in Gegenwart Chur- und Fürstl. Hoch-Anschnlicher Abgesandten / und anderer Hoch-Adel. Anverwandten und Freunden celebriret und vollbracht / den 6. Jan. An. 1656. aber die Heimführung uf das Haus Weichlingen mit Freuden gehalten worden. Mit ihren geliebten Eh-Herrn nun hat sie 10. Jahr 2. Wochen 4. Tage eine glückselige / wohlgerathene / fried- und scheidliche gesegnete / auch Gott und Menschen wohlgefällige Ehe geführt / und belesen / also / daß so zu sagen / zwischen ihnen nur ein Herz und eine Seele zu spüren gewesen / wie denn solches beyderseits hochgeehrt und herzogelich betrubte Eltern / zanne Freundschaft und männiglich dem höchst-Hezge und schmerzlich betrubtem Leidtragenden Hn. Wittwer und der seligsten Verstorbene bezeugen und nachsagen können und müssen / hat Sie auch der treue Gott in solchem ihren Ehestande nicht nur mit zeitlichen Gütern reichlich gesegnet / sondern ihnen auch Leibes-Früchte und liebe Kinder / als ein sonderbares Gnaden-Geschenk und Gabe mitgetheilet / und gegeben / inmassen Sie sieben lebendige Kinder in wehrender Ehe als 5. Töchter und 2. Söhne gezeugt deren 6. als 5. Töchter und ein Sohn / Sie als ein theures Pfand dem Hn. Vater hinterlassen / das jüngste Söhnlein aber ist der Frau Mutter in der Seeligkeit / wie bald folgen wird / vorgangen. Wie denn den 1. Febr. An. 1657. frühe umb 1. Uhr die erste Tochter Jungfer Cleonara Sophia zur Welt gebohren / und dem H-Errn Christo in der heiligen Tauffe demselben

PERSONALIA 7

selben Tag noch vorgetragen worden / An. 1659. den 15. Martij Abends umb 7. Uhr ist die andere Tochter / als Jungfer Rachel zur Welt gebohren / und den folgenden 16. ejuldem durch das Bad der Wiegergeburt von Sünden in der heiligen Tauffe abgewaschen worden. An. 1659. den 25. sten April. hat Ihr der liebe Gott die dritte Tochter so den 25. sten ejuldem geraufft worden / nemlich Jungfer Marien Agnieten bescheret. An. 1660. den 31. Martij umb 4. Uhr Nachmitage die vierte Tochter / als Jungfer Johan na Christina so den 7. Aprilis geraufft worden. An. 1662. den 15. Januarij frühe umb 5. Uhr ist die fünffte Tochter / Jungfer Elisabeth gebohren / und noch selbigen Tag für heiligen Tauff befördert worden. An. 1662. den 20. Julij frühe umb 6. Uhr ist gebohren / und den 21. ejuldem durch die heilige Tauffe dem Herrn Christo einverleibet / der erste Sohn / welchem der Name George gegeben worden. An. 1665. den 24. Julij frühe umb 5. Uhr ist der andere Sohn gebohren / und weil er schwach gewesen / durch die Nothtauffe alsobalden seinem Erlöser Christo Jesu zugebracht / und Wolff benamet worden / welcher den folgenden Tag die Schuld der Natur bezahlet müssen / und selig in Gott entschlaffen / also der Frau Mutter in der Seeligkeit / wie oben erwöhnet / vorgangen / so ist Sie auch mit einem jedoch unzeitigem Sohne An. 1662. im Januarij so Dresden darnieder kommen. Wie nun der barmherzige Gott die noch lebendige 6. Kinder in Gesundheit und gedenlichen Aufnehmen bishero erhalten / So geruhe seine Göttliche Allmacht auch ferner / Sie in Gutes sucher / Christl. Adel. Tugenden und wohlansändiger Glückseligkeit aufzuwachen / und ihren herzoglichen hochgebohren wiewol höchstberährten Heern Vater und Groß Eltern zu Stolt und Freude in aller Weisheit unnd Gnade bey Gott und Menschen zunehmen zu lassen. Diese ihre liebe Kinder nun hat Sie in der Kirche des Herrn treulich und wohl bishero auferzogen / Sie in schiffigen Gebet und Christlichen Verhalten eifrig unterrichtet / zu tugendreichen Bezeugungen angemahnet / und durch Ihr löbl. Exempel hier zu stetige Anlaß gegeben. Gegen ihren Ehe Herrn hat Sie sich jederzeit bescheidenl. treu und rühmlich bezeuget / Ihm in seinen Ampts halber / und sonst obgelegenen vielen Reisen / so viel möglich gewesen / stetig bezugehnet / in zugefallenen Kranckheiten und Beschwerungen sorgfältig in acht genommen / gepflegt / und gewäret / und Ihm nicht gerne einen rauhen Wind antwochen lassen / und allenthalben in seiner Haushaltung so wohl begestanden / und sie also verfähret / das Gottes Segen dabey augenscheinlich zu spüren gewesen / ja Sie hat das Besinde und die Ihrige dermassen regiret / und versorget / und sich allenthalben so verhalten / das man Ihr mit Bestande den Namen eines vernünftigen tugendsamen Weibes / wie solche in der heiligen Schrifft der Länge nach beschrieben wird / bepreygen kan / wie sie denn ihren Ehe Herrn solcher Gestalt geliebet / geehret / gehorsamet / und gefolget / das Er Ihr anders nicht nachsagen wird / als das Sie Ihn die Zeit ihres Lebens niemahln in etwas zu wieder gewesen / als das sie gestorben / Gestalt denn auch die höchstberährten Eltern / Geschwister und sämptliche hohe Anverwandten dieses / und das sie sich gegen sie samdt und sonders rühmlich und gebühlich erwiesen / wozu es Zugunß geben müssen. Wie wohlthätig Sie sich gegen Kirchen / Schulen / und arme Leute erzeiget / wie sorgfältig Sie sich ihres Haus Besindes und Unterthanen / wenn sie mit Kranckheit oder andern Zufällen belegen und heim gesucht / angenommen / solches ist so wohlthüren Herrn Seelsorger als dem Besinde und Unterthanen selbst wissend / Ort und Landländig / bezeiget es auch derer selben umb ihrer menschlichen Vernunft nach all zufrühzeitig erfolgeten leidigen Todesfall bishero vielfältig vergossene und noch fließend viele bittere

63033

## PERSONALIA

tere Ehrämen / und Beschlagen / Insonderheit hat Sie sich auch der wahren Demuth iederzeit beflissen / und hingegen die Hoffart / und inziges prächtiges Weltweisen häufig zu wieder sein lassen.

So ist die selbiger vorberührete Frau Appellation / Nächst in auch ohne Creutz und Verdrüß nicht gewesen / denn über das / wie bereits angeführt / 7. ihr jüngstes Sohnlein Kurtz nach seiner leiblichen Geburt diese Zeitligkeit wieder gegeben / und des Todes Grausamkeit inso gar zarter Jugend herhalten müssen / ja über diß / daß sie in Dresden einer unzeitigen Geburt gewesen / und dadurch allem halben nicht wenig bekümmert und betrübet worden / hat der liebe G. D. in ihren liebsten Eheschatz An. 1657. und An. 1661. nicht allenthalben sehr gefährlichen und schmerzlichen Krankheiten heimgesühet / sondern auch sonst unterschiedenemal und öftters mit Unpäßlichkeit belegen / da Sie denn 7. weils Er sich schwach befunden / zu einer Zeit von ihm gewichen / die Medicamenten selber gerichtet / durch fleißige Wartung und allerhand sorgfältige Anstalt / in alle Liebe / Treu / Ehre und Gutes erwiesen / So ist derofelben heilgeliebter Herr Vater nun wohl 2. Jahr mit grossen Leibes-schmerzen und heftiger Krankheit befallen gewesen / welches Sie sich denn sonderlich auch zu Gemüth gezogen / aus kindlicher Liebe recht herbitliches Mitleiden mit demselben gehabt / und dem lieben G. D. um Abwendung solches Zustandes herlich angehebet / auch so viel Ihr mensch / und mäßig gewesen / vor Ihm gesorget / und Sich Seiner angenommen / zu geschweigen / was der göttl. Güte gefallen / derselben an Ihrem Leibe / insonderheit aber bey etlichemahl ausgestandener schwerer Geburts-Arbeit / aufzusetzen / und Sie in Ihrem Christenthumb zu probieren / so Sie alles in rechtschaffener Gedult / wahren Glauben / beständiger Hoffnung und Zuversicht zu der göttl. Güte ertragen / und ihren Willen der unwandelbaren Schickung des Höchsten bescheidenl. untergeben / wie Sie dann in Ihrem Christenthumb sich iederzeit so erwiesen / daß Ihr männiglich was G. D. und der Welt dessen ein gut Zeugniß geben kan und wird / denn Sie hat von Kindes beinen an und bis an ihr selbges Ende ihre Gottesfurcht her vorstehen lassen / in dem Sie G. D. und sein Wort herlich geliebet / also / daß Sie nicht allein die Predigten und Bestanden fleißig besuchet / und vorsetzlich niemaln versemnet / sondern auch vor Sich des Morgens und Abends fleißig gebetet / und in der Bibel (welche Sie zu unterschiedenemal durchdracht) auch andern Christlichen Gebet- und geistlichen schönen Büchern täglich Ihre Andacht abgewarret / wenn auch Ihr Liebster in Theologischen und geistlichen Schriften gelesen / hat Sie nebenst Ihren Kindern stets mit Andacht zugehoret / und also Ihre größte Lust an dem Befehle des Herrn gehabt / ja es ist Ihre Herzens-Freude gewesen / wenn Sie G. D. mit fröhlichen Munde loben solten.

Nachdem Sie auch befunden / daß Sie gleich andern Menschen sündig / und die von Adam aufgerber / auch würckliche Schuld ihr auch anlebet / hat Sie sich der von unserm Erlöser und Heyland gestifteten Arznei wider dieselben gebraucht / seines theuren Böldens in wahren Glauben getrostet / und nebenst Ihren Liebsten öftters zum Beicht-Stuhl gefunden / ihre Sünden bekennet / beueert und in festen Glauben / daß ihr dieselbe und der bitterstündigen Wunden Christi Jesu willen würden vergeben werden / die Absolution gesuchet und erlangt / auch hier auff ihres Jesu was sein Leib und Blut im hochwürdigen Abendmahl mit höchster Andacht und sonderlicher Herrns-Begehre zu Versicherung der Vergebung aller Ihrer Sünde / und zu Stärkung ihres Glaubens empfangen / welches auch noch den XII. Sonntag nach Trinitatis das abgewichen 1667ten Jahres / also wenig Wochen vor ihrem letzten Abschiede

## PERSONALIA

Abchied zum lehternmal zu Reichlingen gesehen / hat also allenthalben mit ihrem Gottseligen Christlichen tugendhafften Leben und Wandel auch Anstellung und Führung ihres Christenthumbs dargethan/daß Sie im Glanz ben / Liebe und Hoffnung gegründet / sambt der Zucht / und daß Ihr Schmauck nicht gewesen mit Haarflechten und Gold umbhängen / sondern der verborgene Mensch des Herken mit stillen und sanftmüthigen Geist.

Anreichend aber der seelig verstorbenen Krankheit / so ist nicht ohne/ daß sie der Ihrer letzten Niederkunft mit dem jüngstgestorbenen Sohnlein Sie sich fast stets beklaget / die gewöhnliche Ruhe nicht gehabt / und allerhand Ungemach und Zufälle erduldet / wie denn zeithero auch an Ihr gespüret worden/ daß Sie alle Freude und Ergäßigkeit wenig / ja fast nichts geachtet / vielmehr die Einsamkeit gesucht / oft auch außser denen sonst gewöhnlichen und darzu gewidneten Zeiten in geistlichen und Gebet-Büchern noch kurz zuvor ehe Sie nach Dresden gezogen / Gebete umb seeliges Ende gelsen / also das vermuthlich von dem nunmehr erfolgten Todesfall Sie durch Göttliche Eingebung einen Vorshawt gehabt. Ungeföhr 10. Tage vor der mit Ihrem Ehe liebsten vorgenommenen Reise nach Dresden/ist Sie mit Hitze und Hauptwehe befallen worden/es hat sich aber wieder verschlichen/ und die seelige Frau so wohl bey angertener als wärender Reise sich wohl besunden / also / daß man nicht vermeinet / daß es etwas weiter zu bedeuten haben würde / gesah denn als Sie zu Dresden den 24. Novemb. zurück gelegten 1665ten Jahrs gegen Mittag glücklich angelanget / sie selbigen und folgenden Tag in gutem gesunden Zustande gewesen / den 25. in der Nacht aber hat Sie ein starker Frost und darauf erfolgende nicht geringere Hitze angefallen / welches sich aber auch wieder geendert / dermassen / daß Sie dero liebsten Herrn Bruders / des Churfl. S. Geheimen-Raths Ober-Hauptmannes des Erzherzoglichen Creißes / Cammer-Herrns und Ober-Steuer-Einnahme auch Bergk-Raths Directoris, Tit. Hn. Wolfen von Werthern vielgeliebten einigen Herrn Sohns / den 27. ejuldem angestellten hochzeitlichen Ehren-Tage / solchen und den nachgehenden 28ten desselben Monats bewohnen können. Den 29. hat sich die Beschwerung mit starker Hitze und Kopffschmerzen wieder ereignet / also / daß Ihr Ehe-Herr den berühmten Medicum Hn. D. Bossum zu Ihr holen zu lassen bewogen worden/der Ihr denn kostbare Medicamenta verordnet / und in Hoffnung gestanden / Sie auch selbst der Zuversicht gewesen / daß der liebe Gott bald Besserung verleihen würde/ als es sich aber nicht ändern / und die Krankheit nicht nachlassen wollen / hat/ ob wohl gemelter Churfl. S. Geheimer Rath / umb daß die seelige Frau bessere Warrung haben möchte / Sie in sein Haus zu bringen begehret / welches auch den 1. Decemb. erfolget / und folgend alle ersinnliche Sorgfalt / Mühe und Warrung zu Ihrer Genesung angewendet worden. Der Herr Medicus hat auch vorerählicherachtet / daß der Frau patientin die Ader geöffnet würde/ welches auch des andern Tages gesehen / vnd hat man stets in Zuversicht gelehret/der Grundgütige Gott / sonderlich da es sich so ziemlich in die Länge verzogen / und alle dies Critici verstrichen gewesen / würde mit seiner gnädigen Hülffe erscheinen/ vnd die geordnete und gebrauchte Arzeneyn benehden/daß Sie erspriessliche Wärrung leisten könnten / es hat aber die Hoffnung so weit geföhlet / daß unerachtet nach ziemlichen Schlaf und Ruhe / so Sie genossen/ keine Besserung sich finden wollen / sondern durch die continuirende Hitze die Mattigkeit sich stets mehret / und die Kräfte gemindert worden / worben Sie doch allemal grosse Gedult erwiesen / dem lieben Gott stille gehalten / desselben willen / es schicke es Selig Göttliche Güte zum Leben oder Tode sich fröhlich

und

## PERSONALIA

und unerschrocken untergeben) wie Sie denn die bekanten Verse: **HERR** wie du willst/so schick es mit mir im Leben und im Sterben &c. Täglich zum öfftern in Andacht wiederholet / auch drey oder vier Tage vor ihrem seltsamen Abschiede von Ihren Liebsten gebeten / ihr einen Leichen-Text auszuza-  
lesen.

Es haben ferner etliche Tage nacheinander unterschiedliche Abwechslungen / ihres Zustandes sich begeben / wie denn am 10. Decemb. Nachmittage ein so harter paroxismus entstand / daß die Anwesenden sonderlich der betrübte Herr Wittber / Lebens-Gefahr besorget / gestalt denn die Frau patientin selbst wie auch vorhero etlichemal begehret / man wolte nach einem Pfarrschicken / der sie trösete / und nit zu lange damit harren / es hat aber doch der Liebe Gott Gnade gebe / daß sich die seel: Frau Appellation-Rätthin / wieder erholet / wñ die Arzeneyen diesmal durch Göttliche Güte ziemliche Würckung gehabt. Den 11. Decemb. hat sich solcher Zufall abermals ereignet / und ob schon durch den Gebrauch der kräftigen Medicamenten, auch wiederumb Rath wñ Hülffe geschaffet / gleichwohl aber anf der seel. Frauen ferners anhalten / nach dem damaligen Herrn Archi-Diacono in der Ehren-Kirchen/itigen Pastore in der Frauen-Kirchen zu Dresden Hn. M. Daniel Schneidern geschicket / und Er ersucher worden / zu Ihr zukommen / und Ihr mit Droste und sonstn seinem Amte nach zuzusprechen / welches er auch willig gethan / sich also balden eingestellt / wñ hat Sie zwar in grosser Schwachheit angetroffen / da Sie sonderlich über Ihre und Herzens-Mattigkeit geklaget / darben Sie aber / wie auch die folgende Zeit und den Tag ihres Seeligen Abschiedes vermöge des Herrn Pfarrern von sich gefellen eigenrelation / ihren völligen Verstand unverrückt gehabt / daß Sie nicht allein Ihren Jesum in festen Glauben ergriffen / und Ihre Hoffnung auff denselben mit deutlichen klaren und recht Christlichen Worten von sich bezugen können / sondern hat auch mit inbrünstiger Andacht das Jenige angehört / was aus dem Heiligen geoffenbahrten Worte Ihr von demselben vorgegetragen worden / sich bescheydenlich dasselbe zugereignet / und vermittels des kräftigen Bestandes des H. Geistes und dessen Erlernung getröstet / worauff / und nach dem die Krankheit nachgelassen / männiglich / auch der Herr Geistliche in Hoffnung guter Genesung gestanden / derselbe dismahl von Ihr gegangen / und mit Gebrauchung der verordneten Arzeneyen fort gefahren worden. Den 12. Decembr. hat sich die selige Frau Appellation-Rätthin den ganzen Tag ziemlich fein befunden / dergestalt / daß Ihr Ehe-Herr und alle Anwesende Zuversicht gewonnen / es würde nun die Gefahr überhin und völlige Gesundheits-Erlangung zugewarten seyn / wie denn die selig verstorbene Frau so wohl solchen Tag / als die darauff gefolgte Nacht ziemlich wohl geruhet / jedoch mit fleißigen andächtigen und inbrünstigen beten / wie die ganze Zeit ihrer Krankheit über / auch so fort angehalten / viel schöne Gebete und Gesänge angefangen / und ausgebetet / als: **HERR** wir du wilt / so schick's mit mir &c. Was mein Gott will das gescheh allezeit &c. **HERR** Jesu Christ in deine Hände. **O** Herr Göt in meiner Noth &c. **HERR** Jesu Christ was Mensch und Göt &c. Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist &c. **HERR** Jesu Christ meines Lebens-Licht &c. und dergleichen / wie Sie dann auch den Abend als man zu Ruhe gehen wollen / Ihren Eheliubsten angesprochen / daß Er den Abendessen ablesen möchte / welches Er auch gethan / und Sie darmit sanfft eingeschlafen / und diese Nacht ziemlich wohl geruhet / daherodann abermahln zur reconvalescenz großes zutrauen erwartet worden / gegen Morgen hat auff Ihr Begehren erwehnter Ihr Eheliubster Ihr anderweit / in dem Sie ziemliche Unruhe empfunden / viel schöne Gebete umb ein seliges Ende / und bey Kranken zu sprechen.

## PERSONALIA

Sprechen / vorgelesen / so Sie alles mit herzlichlicher Andacht angehört / und mit Gebete sich Ihren treuen Heylande befohlen / und in seinen Willen Ihr Leben und Todt gestellet / wie dann wohl zu verwundern / und vor eine sonderbare Wohlthat des lieben Gottes mit zuschätzen / daß Sie bey dieser lang angehaltenen Kranckheit / insonderheit lezlich keine besondere Schmerzen geföhlet / und durch destruction der Natur gleichsamb aller Empfindlichkeit der Angst und Quaal befreyet / und entnommen gewesen / und also allbereit gleichsamb einen Vorschmack des ewigen seligen Lebens empfunden. Den 3. Decembr. frühe zwischen 7. und 8. Uhren / sind / wie zuvor auch geschehen / frießliche rothe Flecke an Ihrer Brust und über den ganzen Leib aufgeföhren / und bald wieder zurücke geschlagen / also daß gewaltige Herbsts-Angst / Hitze und Mattigkeit zu verspüren gewesen / und ob schon der Herr Medicus gegenwärtig / und alle erfindliche Mittel an kräftigen Bezoardicis und Cordialibus unnaehlässig appliciret / hat man doch vermercket / daß die Würkung derselben schlechte sich erwies / und gegen 9. Uhr Vormittage Hn. M. Schneidern wieder erfordert / der sich so bald eingestellt / und da Er wahr genommen / daß die Kranckheit mehr zu als abgenommen / und die Frau patientin an Ihr selbst geföhlet / daß Er ein Ende mit Ihr machen würde / hat Er seine Rede zugleich auff die Vereitung zu einem seligen Stromeis. Stründlein / wenn es dem frommen G. Du so gefallen solte / eingerichtet / da Sie dann hierzu nicht alleine willig / sondern getrost und unerschrocken gewesen / Sich in die Wunden Jesu Christi durch den Glauben eingestreckt / und in die weise Seide seiner Unschuld und Gerechtigkeith geschüllet / und mit inbrünstigen Gebet angehalten / sonderlich auch mit Ihren liebsten Ehe-Herrn / der Sie eingeseget / und den treuen Händen unsers Erlösers zur fröhlichen Zusammenkunft in künfftigen ewigen Leben treulich empfohlen / einen beweglichen Abschied und Letze gemacht / umb Mittag seynd die Kräfte allsachte vergangen / und die Sprache funden / gleichwohl wenn Sie Ihres einziglen Seelen-Sohnes und Heylandes Jesu Christi erinnere und gefragt worden / ob Sie Ihn in Ihren Herzen fest eingeschlossen habe / und auff denselben leben und sterben wolle? Hat Sie Ihre Augen in etwas aufgeschlagen / und mit einem verständigen Ja geantwortet / welches Sie auch kurz zuvor / the die Sprache gänzlich verfallen / mit einem doppelten wiederholten Ja Ja bekräftiget.

Nachgehends hat man wohl verspüret / daß bey der Frau Appellation-Räthin die Sinn- und Verstand in endliches Abnehmen gerahen / und Sie wie in einem tiefen Schlasse gelegen / da Ihr denn der Hr. Pfarr den Namen Jesu zu unterschiedenenmalen zugeruffen / und mit eiferigen Gebet nebenst des Herrn Appellation-Raths darbey stehenden leiblichen Frau Mutter / Frau Schwestern / und andern anwesenden Hoch-Adel. Anverwanten und Freunden / die an fleißiger Wartung / grosser Sorgfalt und angenehmer Bezeigung / die ganzs Zeit Ihrer Kranckheit über keine Mähe noch Vorforgespahret / noch etwas erwinden lassen / unablässig angehalten und fortgeföhren / Sie noch einst mit dem gewöhnlichen Kirchen-Gegebet eingeseget / und der Gnade Gottes befohlen / auch so lange bey Ihr verharret / biß Sie in dem aus dem bekanten Gesange die Wort: Hilf daß ich mit Fried und Freud / möge von himmen fahren heut ic. von den Umstehenden gebetet worden / oberwehnten 12. Decemb. Abends umb 3. Viertel auf 9. Uhr Ihren Geist aufgeben / und ohne einiges zucken und Ungebärde in G. D. E. selig entschlaffen / Ihres Alters 28. Jahr / 5. Monath / 1. Tag / und 6. Stunden.



## PERSONALIA

Nun die Seelige Frau Appellation-Räthin / hat mit Maria das beste Theil erworbet / welches nicht von Ihr genommen werden soll / es ist an Ihr war worden / was der H. Apostel Paulus saget / 1. Tim. 4. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen ewigen Lebens / Item / was Sprach am 1. schreiber : Wer den H. Ern fürchtet / dem wirds wohl gehen in der letzten Noth / und wird endlichen den Segen behalten. Und weil Sie wohl und Christlich gelebet / ist es anders nicht möglich gewesen / Sie hat auch wohl sterben müssen : Sie ist der Seelen nach eingegangen in die ewige himmlische unaussprechliche Freude und immerwährende Seeligkeit / da Ihre liebe Seele in der Hand G. Dites ist / wo Sie keine Dual anrühren wird / der Leib aber soll in sein zubereitetes Cämmerlein aniso bis zur allgemeinen fröhlichen Auferstehung am Jüngsten Tage versamblet und beygesetzt werden / allwo wir in unfehlbarer Hoffnung künftiger Zusammenkunft in ewiger vollkommener Wonne / in dem Schoß der Erden ihm Ruhm lassen wollen / und wünschen immittels auch dem schmerzlich und höchstberübten Herrn Wittber / denen mit grosser Traurigkeit beladenen Kindern / beyderseits Eltern / Geschwistern / und sämbllichen Anverwanten / des heiligen Geistes träfftigen Trost und starcken Beystand in Ihrem hohen Jammer / Elend und Herzeleid / der wolle diese schwere Traurigkeit Ihnen helfen tragen / Gedult und innigliche Herzens- Traurigkeit verleihen / und nach seiner Göttlichen Güte alles fernere Unheil / Jammer und Unfall von diesem Wertherischen Hause / und andern nahen Anverwanten / in väterlicher Gnade lange abwenden / und den Hoch-Edlen Herrn Appellation-Rath seinen unerzogenen kleinen Kindern / und sämblliche Angehörigen / auch Unterthanen zu Trost und Besten bey guter Gesundheit und erspriesslichen aufnehmenden Wohlergehen / langwrig und beständig fristen und erhalten : Er der Allerhöchste G. D. helffe auch / und gebe Gnade / das die Hoch-Adel. Kinder in seiner Furcht / wahren Erlehnüß / Adel. Christl. und rühmlichen Zugenden wohl und groß erzogen werden / und der Herr Vater und Groß-Eltern / auch sämptliche Freundschaft Freude und Ehre an ihnen erleben mögen.

Die Güte des H. Ern halte und walte über Ihnen / segne / behüte und bewahre Sie / und helffe Uns allen / wenn Zeit und Stunde kommet / im rechten Glauben an unsern Erlöser und Heyland Christum IESUM fassne und seelig unsere Lage beschliessen / damit Wir auch das Ende des Glaubens / welches ist der Seelen Seeligkeit erlangen und davon bringen / umb unsers treuen Sünden-Büßers / und Erlösers IESU CHRISTI willen  
**AMEN.**

E N D E.

Abdancf.

Abdanckungs-  
Rede /

Nach beschehner Einsenkung der seeligst  
verblaffen Leiche  
gegen

Die Hoch-Adelichen und Hochansehnlichen / auch  
andere sämbliche Anwesende

verrichtet

von

Georg Wilhelm Wurm

auff grossen Zurra / 16.

Abdankung.

Hoch- und Wohl-Edelgebohrne / Gestrenge / Groß-  
Mann- und Beste / Wohl-Ehrwürdige / Wohl-Ehren-  
veste / Groß- und Vor-Achtbare / Hoch- und Wohlgelahrte / Wohl-  
weise /

Ehrsame

respective hoch- und vielgeehrte Herren / so wohl vielgünstige Freunde.

Wie auch

Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr- und Zugendreiche / Erba-  
re / Hoch- und vielgeehrte Frauen und Jungfern.



Er glorwürdigste Macedonische König Philippus / hatte in denen berühmten Olympischen Ritter-  
spielen / das beste gethan ; Als nun folgenden Tages  
darauff die Dancke ausgetheilet / und Ihm deswegen  
der vornehmste zuerkannt wurde / so erhielt er zu-  
gleich von seinen beyden Felstherrn Nachricht / daß  
ihre Unterhabende Armeen / an zweyen unterschiede-  
nen Orten die Feinde völlig geschlagen / auch selbe annoch mit sieghaf-  
ten Waffen männiglich verfolgeten ; Und ehe er solches noch recht be-  
nommen / so wurde ihm ferner die fröhliche Post gebracht / daß seine  
Gemahlin glücklich eines jungen Prinzens genesen / welchem die War-  
sager einmütig schon die Besizung des ganzen Morgenlandes verhies-  
sen. Diese vielfältige auffeinmal einlaufende gute Zeitungen erfreu-  
eten zum höchsten die ganze Hoffstadt ; Alle vornehme Bediente und  
andere Anwesende fügten sich herbey / umb Sr. Mantt. diesewegen zu  
gratuliren. Alleine / der König ließ anstatt der Freude / nicht nur eine  
recht innigliche Traurigkeit von sich verspüren / sondern fiel auch gar  
nieder auff seine Knie / und bath ; Die Götter möchten doch nicht gar ver-  
gessen / die Freude mit Leyd zuvermischen / Sie möchten ihn doch unter diesen ge-  
segneten Fortgang seiner Sachen auch mit einem erträglichen Unglücke heims-  
suchen. Über diesen so unvermuteten Wundtsch entsetzte sich jederman ;  
Die Rätthe und die / so umb des Herrn heimliches Fürhaben wissen-  
schaft trugen ( welches war / die Griechischen Resp. ihrer Freyheit zu  
entsetzen ; und unter das Joch zu bringen ) beschwerten sich zum heff-  
tigsten / daß er also sein Glück / dessen er doch darzu mehr als zu sehr be-  
nötiget / gleichsamb mit Füßen von sich stüße ; Andere / denen nicht un-  
bewußt / daß ihm das höchste Commando bey bevorstehenden Persischen  
Kriege würde aufgetragen werden / konnten nicht absehen / warum er  
sich doch nach eingiger Wiedervertigkeit sehnen mußte ; Mit einem  
Worte : Alle Umbstehende wurden deswegen für höchsten verwunde-  
rungsfast ganz entzucket : Ja auch wir selbst / als die wir wissen / was  
es mitt dem Unglücke für eine Beschaffenheit habe / ( daß nemlich solch es  
demjenigen / so es betrifft / nichts als Marter / Angst und unbeschreib-  
liches Weh / zu ziehe ) sollen gleichfals nicht unbillig auff die Gedan-  
cken gerathen / als ob ersigedachter Macedonische Regent nicht / wo  
nicht ganz und gar seines Verstandes beraubet / doch sonst nicht recht  
bey sich selbst gewesen seyn / daß Er mitten in der Blüthe seines  
Glücks / von Unglück überfallen zu werden gewündtschet / ja die Göt-  
ter öffentlich umb Unglück angeruffen habe.

## Abdankung.

Allein / wenn man bedencket / was diesem Herrn zu einer solchen dem Ansehen nach ganz ungeräumten Sache bewogen ; So muß man bekennen / daß er hierinnen ganz wohl und weislich gehandelt. Nämlich / Ihm war nicht unbekant / die Natur und Eigenschaft des wandelbahren Glücks ; Er wußte / daß nichts beständigers auff Erden sey / als dessen Unbeständigkeit : Er betrachtete / daß es mehrentheils die Peinthe deswegens hochehebe / damit es selbige desto tieffer ins Verderben stürze / und also denen erst anmuthigen / zuletzt aber grimmmigen Sirenen gleich / anfangs sich ganz lieblosend erweise / endlich aber plötzlich verändert / die Menschen desto heftiger anfalle / und mit desto grössern Ungeßtümb zu Grunde richte : Ja / es schwebete Ihm gleichsamb noch für Augen / das erschreckliche und elende Spectacul / so sich nicht allzulange für seiner Zeit / mit Polycrate König in Samo begeben hatte / als welchem gleicher gestalt alle Anschläge und Vorhaben gewündschet vonstaten gegangen / der aber solches wohlgerhehn hernach auff einmahl thewer genug hatte bezahlen / und seines Reichs entsetzt / schmähhichen an einem Creutze verfaulen müssen.

In reiffen Erwägung nun dessen allen / und darmit Er nicht auch nach so vielen Guten allzu unerträglichem Ubeln sich zu befahren / So wündschete Er sich beyzeiten ein erträgliches Unglück ; dafür haltend / daß durch eine solche Abwechselung Sein damahlig gegnegeter Zustand / auff einen desto festern Grund werde gesetzt / und dannenhero auch desto beständiger seye.

Und dieses zwar auch nicht unweisslich ; Denn gleich wie ein kleines Füncklein / durch den stets anblasenden Windt / in ein grosses und hellscheinendes Feuer zwar verwandelt / doch nachmals durch ebenselbigen wiederumb verzehret / und ausgethan würde / wenn man es nicht unterweilen mit Asche bedeckte / und solcher gestalt immer erhieltte ; Also besorgete sich dieser sinnreiche Prinz / daß Er gleichsfalls notwendig müste durch des stetswehrende wohlgerhehn verderben / wenn Ihm nicht zuzeiten die Asche der Trübseeligkeit von dem schñöden Untergang befreyen sollte : Sintemahl Ihm sein Gewissen sagte / daß Er nicht allemahl geschickt sey / seine affären recht zubehersehen / und daß / je günstiger sich Ihm das Glück erzeigete / je mehr er gelegenheit bekäme / denen ohne des unbeständigen Begierden nachzuhangen / durch die Erden angefrischet werden dürffte / die Gränken selbst seines Aufnehmens zu überschreiten ; Welches doch anders nichts / als zu einer unsehlbahren Ursache seines gänzlichlichen Untergangs ausschlagen könte : Dessen Er sich aber hingegen nicht zubeforgen / wenn eine oder die andere Wiederwertigkeit bald anfangs hinderlich siehle / und Ihn die Begierden besser in Zaum zu halten / lehrete.

Hiernechst mußte Er bey sich selbst bekennen / daß die jenigen / denen es stets nach wündsch ergieng / ins gemein dadurch ganz sicher gemachet / und fast gar verblendet würden / daß sie ihr endliches Verderben / so ihnen doch auff dem Fusse folgete / ehe nicht zuersehen vermöchten / bis solches ihnen den gar aus machete ; Wie denn der überausreiche und deswegen von aller Welt höchst glücklich gepriesene Craesus eben auch also verblendet sich / als Er den unmötigen Krieg wider die Persien fürnahm / viel ehe was anders eingebildet hette / als daß er würde / wie kurz darauff geschah / zu einem greülichen Todte geführt / und auff einen Scheiterhauffen gesetzt worden.

Wenn

## Abdankung.

Wann nun/ dachte unser Macedonische Herr/ eine natürliche Augen-  
 genhur/ nicht wohl könne ohne Schmerzen abgehen/ solle anders das  
 verwichene Gesicht wieder zurecht gebracht werden. So hette man  
 sich auch nicht zu verwundern / daß etliche Verdriesslichkeiten solchen  
 Glückselbenden Leuten / die Augen des Verstandes öffnen/ und ihnen  
 ihren besüßtehenden Unter gang/ umb sich dafür zu hüten/ zeigen müß-  
 ten. Alsdiewelle Er auch ferner betrachtete/ daß auf der gangen Welt  
 nichts schädlichers könne gefunden werden / als leichtfertige Schmeich-  
 ler / oder Scheinfreunden / und dann bosshafte Neyder : In dem je-  
 ne verursachten / daß wir Menschen zu unserm höchsten Nachtheil ver-  
 gessen / wer wir weren : Diese aber durch ihre giftige Zungen uns zu-  
 fällen/ oder in andere Wege zu wertilgen suchten ; Und dann kein Ding  
 ehe und in größser Menge solch Beschmeiß Ausbrute / als unser stetes  
 Aufnehmen : So verhoffte er seines theils hingegen gewiß/ von dersel-  
 ben befreyet zu leben / wann ihm ein oder das andere Ungemach zu han-  
 den stiesse / und sodann von dergleichen verrätherischen Scheinfreun-  
 den sonder mühe zu unterscheiden / die ungefälschten und aufrichtigen  
 Freunde / als deren Eigenschafft sey / denen ihrigen in aller Noth und  
 Trübsaal mit Rath und Trost kräftiglich beyzuspringen.

Dieses alles nun überlegte offerwehnter König Philippus da-  
 mahls ganz vernünftig bey sich / und schloß / daß die Wiedervertigi-  
 keiten nur eben allzufehr zu scheuen/ als welche diesen herrlichen Tugent  
 nach sich zögen / daß ohne Sie kein Thun nicht lange bestehen könne.  
 Und hat man derowegen fürwar mit Ursach / diesen Dringen zu tadeln/  
 sondern umb selbigen vielmehr loben / daß Er bey so überheufften frö-  
 lichen Zeitungen sich einig Unglück gewändschet/ auch ihn / als einen recht  
 klugen und verständigen Herrn / billig preisen / daß er / da er das Glück  
 am lieblichsten anblidete / sich dessen in geringsten nicht überhaben / son-  
 dern ganz weislich und wohl darein zu schicken und zu finden gewußt habe.

Nun wann dieser hochansehnlichen Versammlung belieben wird / den  
 igt nach der länge erzählten damahligen Zustand und gegenwärtigen uns  
 allerseits sehr schmerzlich und höchsttraurigfallenden Mäblich gegen-  
 einander zu halten / und in hochvernünftige Betrachtung zu ziehen/  
 so wird selbige gewiß befinden / daß es fast eine gleiche Bewändsch habe/  
 wiewohl leyder/ in einer ganz niedrigen Sache / mit den Hoch-Edel-  
 gebohrnen und Gestrengen Herrn / Herrn Friederich von Werthern / auff  
 denen Graff- und Herrschafftren Beuchlingen / Frohndorff und Pau-  
 schaie. Römisch. Käyserl. Maytt. und des Heil. Reichs Erb- Cammer  
 Thorhüttern / wie auch Ehursl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichen  
 Appellation Rathe und Hauptmann in Thüringen / Meinen hochge-  
 ehrtten Patrono ic. Sintemahln selbiger / wie in dem Eingang igt gehal-  
 tener Reichpredigt weitläufftig ist angeführet worden / in dem einsigen  
 abgewichenen Jahre ( anderer Wiedervertigkeiten zugeschwiegen ) so viel  
 von unterschiedenen Orten kommende / nicht aber fröhliche / als wie dort  
 Philippus. sondern höchsttraurige Boßschafften hat erfahren / und daß  
 unter seinen nächsten Anverwanten und Bluthsfreunden der unersät-  
 liche Todt bald hier / bald dar so grimmig gewület / wehmütig verneh-  
 men ; ja selbstn darzu leiden müssen / daß dadurch das Edelste Kleinod  
 seines Hauses / seine allerliebste Freundin / und hergvertrautste Ehe-  
 liebste / die Weylandt Hoch-Edelgebohrne / viel Ehr- und Tugendrei-  
 che Frau / Frau Luise Magdalena von Werthern / gebohrne von Heflert/  
 sey hin-

## Abdankung.

sey hingerissen worden. Jedoch befindet sich hierbey dieser Unterscheid; daß es verhoffentlich niemanden unter uns / als wie damals geschah / wunderbarlich fürkommen wird / wenn wegen so vieler geschwinde aufeinander folgender und so schmerzlicher Erwerfalle / hochgedachter Herr Appellation-Rath herzlich seufftende oberwehnten Königes / wiewohl auff seinen Zustand gerichteten Worte sich gebrauchet / und inbrünstig wündschet: Daß doch die allgütige Darmherzigkeit Gottes / solch sein übergroßes Leyd / mit einiger Freude dermahleins vermischen / die finstern unglücklichen Erwer- Wolken mit dem geendigten betrübten Jahre / in welchen sie zusammen getrieben/vertreiben / und hingegen die beständige Glück- Sonne Ihm wiederumb erscheinen lassen wolle. Niemanden sag ich / wird dieses wunderbarlich fürkommen / sondern vielmehr ein jedes wohlmeinendes Gemütthe bewogen werden / nicht allein gleichfals eben solches / sondern auch noch ferner dieses mit hinzu zuwündschen / daß / gleich wie offangezogener Macedonische Regent sich in Seinem großen Glück so wohl zugriffen gewußt / Als der Allerhöchste auch numehro verhelfen wolle / daß sich in gegenheil in dis allzuschmerzliche und überhäuffte Elend / so durchangeregten für menschlichen Augen noch zu frühzeitig scheinenden Todesfall erwecket werden / gleicher gestalt recht mögen schicken und finden / alle fürnehme Unverwante / und absonderlich der in den leidigen Wittverstand dadurch gesetzte höchstbetrübte Herr Appellation-Rath; Und hierzu / daß dieses nechst Göttlicher Verleihung desto ehe geschehe / thun nicht geringen / sondern sehr rühmlichen Vorschub / Meine allerseits hier versamlere höchst- und Hochgeehrte Herren / nebenst dem hochloblichen Frayenszimmer; In dem / wegen derofelben angenehmen Gegenwart und kräftigen Trostes hochgedachten Leidtragenden Herrn Wittwer / solche überschwere Creuzeslast albereit umb ein merckliches erträgliches und leichter fürkömmt.

Gleich wie nun denenselben sämbtlich Er so wohl diesertwegen / als auch / daß Sie ersuchter massen die Mühewaltung auff sich zunehmen / und Seiner ruhmhero in Gott ruhenden liebwerhesten Ehe liebsten diese letzte Ehre zuerweisen sich haben gefallen lassen / Dienst-Ehrenschuldige und freundlichen Danck erstattet: Also wündschet Er von Herren / daß der grundgütige Gott für dergleichen und andern Unfällen Sie alserseits Väterlich wolle behüten / und daß Ihm nur ehestes möge Gelegenheit an die Hand gegeben werden / diese ige  
würckliche Danckbarkeit / mit wilffährigen Dienst  
sten und angenehmer Freundschaft  
nach Möglichkeit ins  
Werck zu setzen.

E N D

3  
PIETATIS UTILITAS

Syrac. 1. v. 13:

Oder

Eine Ehren-Bedächtnuß Predigt

Bey dem Leichen-Begängniß

Der Weyland  
Hoch-Edelgebohrnen / Groß-Ehren und  
viel Tugendreichen Frauen

Agnesen Magdalenen

von Werthern / gebohrnen

von Hefler /

Des Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und  
Besten Herrn /

Hn. Friederichs von Werthern /

Känserl. Mayst. und des Heil. Röm. Reichs Erb. Cammer

Thorhüters / Churf. Durchl. zu Sachsen hochbestalteten Appellation-

Raths und Hauptmannes in Thüringen / auff den Graff- und Herrschaff-

ten Reichlingen / Frohdorff / und Pauscha

Herzliebsten /

Welche den 15. Decembris Anno 1665. des Abends umb 9.

Uhr zu Dresden im H. Erren seelig entschlaffen / der Hoch-Adeliche Leich-

wamb von dar gen Reichlingen den 3. Januarij An. 1666. gebracht und in die Schloß-Kirche

niedergeset / auch darauff den 7. Februarij mit vergießung vieler heißen Thränen Wohl-

reicher Versammlung Hoch- und Wohl- Adelticher Personen / auch sämptlicher Un-

terthanen nach Colleda begleitet / und in der Kirchen S. Wipperi

in sein newerbawetes Ruher-Kämmerlein Christlich

eingesendet worden /

Gehalten in der Schloß-Kirchen zu Reichlingen

den 5. Februarii Anno 1666.

Durch

ANDREAM Töpffern Pfarrern daselbst.

Erffurdt / Gedruckt durch Paul Michaeln

Im Jahr Christi 1666.

AK

## Epicedion.

**S**i pietas, fidei constantia, vivida virtus,  
Integritas vitæ possent propellere mortem,  
Heslerorum Agnes Magdlena, propagine creta,  
Wertheridûm ô Friderice Patrone, Marita superstes  
Viveret his terris. Virtutum gloria namq;  
Digna erat hæc cum conjuge vivere Nestoris annos!  
Morte pia ast, moderante Deo, sua lumina clausit  
Dresdæ, animam placidèq; Deo, à quo acceperat, ipsi  
Tradidit! Hunc casum deploras Magne Patrone,  
Et Soboles Generosa cheu! flet Matris ademptæ  
Funus, id & lacrymis totum Prænobile Stemma  
Irrigat, alma cohors dolet, ah ego perpete fletu  
Condoleo, & precor hancce crucem Deus ut bene ferre  
Concedat Generosæ Patrone, Tibiq; Tuisq;  
Admoneo, ut modus in luctu sit, namq; ferendum  
Est, quicquid Deus immittit, mors omnibus instat.  
Mortua naturæ siquidem Generosa Marita,  
Vivit at in Cælis, Cælesti juncta cohorti,  
Adspectu fruiturq; Dei, mens læta triumphat,  
Gaudet, ovarq;. Ergo mœrorem sistite, ferte  
Discessum mites. Non est amissa Marita,  
Mortua non Mater, Vobis præmissa sed, illam  
Continet Aula Dei, ad quam nos quoq; tendimus omnes.

*Non sine cordolo scripto*

ANDREAS Zöpffer Pastor  
Pyrgo-Beichlingia.







**W**as walt unser liebster Heyland Christus  
 Jesus/welcher durch sein Leiden und Todt zu nichte/  
 und selig gemache hat die Todten/so im HErrn ster-  
 ben/mit GDee dem himilischen Vater und Heiligen Gei-  
 ste herzlich geliebet/ hochgelobet und gepreiset iezo und  
 in Ewigkeit Amen.

### Præambulum.

**M**ein Kind/wann einer stir-  
 bet/so beweine ihn/und beklage ihn/  
 als sey dir groß Leid geschæhen/und verhält sei-  
 nen Leib gebührlicher weise/und bestatte ihn ehrlich zum Gra-  
 be/ also vermahnet uns/lieben Freunde in Christo/der wei-  
 se Lehrer Sprach im 38. Capitel. Und lehret uns/wann GDee der HERR nach  
 seinem unerforschlichem weisen Rath und gnädigem Willen unsere Kinder vom  
 Herken/unsere Ehegatten und anders guten Freunde von der Seiten durch  
 den zeitlichen Todt der Seelen nach von dieser Welt abfordert/das wir schuldig  
 seyn/dieselbigen nicht allein zu beweinen und zubeklagen/deshwegen auch GDee  
 selbstn solche affecten und Zuneigungen in die Natur gepflantet hat/das sie lieber  
 uns unsere guten Freunde bey dem Leben gewesen/je schmerzlicher wir dieselben  
 nach ihrem Abschiede beweinen und betrawren. Da der Hohepriester Aaron  
 auff dem Gebirge Hor verstorben/haben ihn die Kinder Israel 30. Tage bewe-  
 net/ Num. 20. Desgleichen Mosen im Gefilde der Moabiter/ Deut. 34. Da  
 Jonathan/welcher Davids liebster Freund war/ 1. Sam. 20. in der Schlachte  
 wieder die Philister war untkommen/hat ihn David herzlich betrawret/ 2. Sam. 1.  
 Davids schmerzliche Klage über den unvermutheten Todesfall seines Sohnes  
 Absolons/der ihme doch nach der Krone getrachtet/zugschweigen 2. Sam. 18.  
 So beweiset dieses unser liebster Heyland mit seinem Exempel/als Lazarus von  
 Bethanien sein guter Freund/den er lieb hatte/ gestorben war/ giengen ihme die  
 Augen über/ Johann. 11. Ach/es ist denen/welche herzlich betrübet seyn/  
 gleichsam eine Arzney und linderung der Schmerzen/wann sie ihre Thränen  
 vergiessen wie der Poet sagt: Est quædam hæc voluptas,  
 Expletur lacrymis, egeriturq; dolor.

Jedoch zeiget der Heil. Geist in GDees Wort an/das Christliche Herken im  
 Eravren sollen gewisse Maß halten/und nicht trawrig seyn/wie die Heyden/die  
 keine Hoffnung haben/ 1. Thes. 4. sondern sollen sich wiederumb über den Der-  
 storbenen eröfien/weil sein Geist von hinnen geschieden/Sprach. 38. Und seine  
 Seele in GDees Hand ist/da sie keine Dual anrühret/Sapient. 3. sondern ru-  
 het von aller Mühe und Arbeit. Denn selig sind die Todten die in dem HErr-  
 en sterben/von nu an/ Ja der Geist spricht/das sie ruhen von ihrer Arbeit/den  
 ihre Werke folgen ihnen nach/ Apocal. 14. Sondern es lehret uns Sprach in  
 den angeführten Worten auch/das wir die enseleeten Körper/oder hinderla-  
 senen

Eph. 1316.

Nû. 20. 19.

Deut. 34. 8.

1 Sam. 20.

b. 17.

2. Sam. 1.

b. 25. 119.

2. Sam. 18.

b. 33.

Job. 11. 35.

Ovidius

lib. 4. de

Trist.

1. Thes. 4. 13

Eph. 13. 2. 4

Sapient. 3. 13

Apoc. 14. 13

## Heilsamer Nutz

seinen Leichnam der selig Verstorbenen gebühlich sollen verhüllen und ehrlich zur Erden bestatten. Denn weil wir Menschen den Leibern nach Erden sind / und sollen zu Erden werden / nach dem Ausspruche Gottes / Genes. 3. so wird der entseelten Körpern nicht besser gedienet / als wann sie in die Erden / die unser aller Mutter ist / Sprach. 40. versencket / und darinnen verwahret werden / welches die Heiligen Gottes fleißig in acht genommen / wie wir lesen von dem Erzhäter Abraham / welcher von den Kindern Heth ein Erbegräbnüß erlaufft / und sein verstorbenes Weib Saram dahin begraben lassen / Gen. 23. der Erzhäter Abraham ist selbst an denselbigen Ort begraben worden / Gen. 25. Jacob hat seine liebe Rachel / welche bald nach der Geburth ihres Söhnleins / den sie Benoni / der Vater aber Benjamin nennete / verstorben / am Wege gen Ephraim / die nu heisser Verhlehem begraben / Gen. 35. Er selbst der Erzhäter Jacob ist hernach von seinen Söhnen nach dem er verschieden / aus Egypten / in das Land Canaan geföhret / und in die Höle des Athers / welchen Abraham von Ephron / dem Hethiter erkaufft hatte / beygesetzt worden / wie zu lesen Gen. 50. Der König David / da er Lebens satt / entschlaffen / ist zu Jerusalem in der Stadt David auff dem Berge Zion begraben worden / 1 Reg. 2. Actor. 2. Anderer Heiligen Gottes ehliche Begräbnüße zu geschweigen / so haben die vernünftigen Heyden darfür gehalten / daß sie ihren liebsten Verstorbenen keine grössere Ehre könten erweisen / als wann sie ihnen ein statliches Begräbnüß aufrechteten. Von dem Könige Alexandro Magno schreibet der alte Historicus Justinus / daß er auff seines guten Freundes Ephraionis Begräbnüß zwölf tausent Talent gewendet habe. Er selbst Alexander M. ist so herrlich begraben worden / daß auf seinem Begräbnüß in die 30. Können Goldes aufgangen / und ist sein Leichnam in einen güldenem Sarcf gelegt / köstlich balsamirt / und über drey hundert Jahr hernach dem Großmächtigen Käyser Octaviano Augusto gezeigt worden. Von den Persianern liest man / daß sie ihre Todten nicht allein betrauret / sondern auch vor dem Begräbnüß die vornehmste Leichen / in ihren territoriiis. so weit sich ihre Vorherrschaft erstrecket / haben lassen herum führen / jederman dardurch zum unterthänigen Willeiden anzureichen und sich seiner Sterblichkeit darbey zuerinnern.

Diese angeführten Vermahnung des weisen Lehrers Syrachs hat mit Schmerken nachgelebet / der Hoch-Edelgebohrne und Gestrenge Herr / Herr Friederich von Werthern / ic. nach dem der Allerhöchste Gott nach seinem unerforschlichen weisen Rath und gnädigem Willen seine Herksliebste / die weyland Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehren und Zugendreiche Frau / Fr. Agnesen Magdalenen von Werthern / gebohrne von Hessler / Gottschligster Gedächtnüß / durch einen unvermutheten / frühezeitigen / jedoch schligen Todt aus dieser Welt abgeföhret / und der Seelen nach in die Himmelsche Freude versetzt / O wie viel heisse Thränen hat der Hoch-Edelc Herr / welchem Gott hiermit ein hartes erzeiget / vergossen ! Denn hier ist gewiß erfüllt / was der Poët saget : Non dolores major, quam cum violentia mortis  
Unanimi solvit corda ligata toro.

Kein grösser Leiden ist / auch wol kein grösser Schmerken / Als wenn der Todt zertreut zwen Eherbundne Herzen !  
Des Herrn Appellation-Raths Herrs durffte sich auff seine Herksliebste verlassen / Prov. 31. nicht allein im Glück und Gesundheit / sondern auch in Unglück und Kranckheiten / den Hÿer beyder Herzen wahren gleichsamb ein Herz und eine Seele / wie von den Gläubigen siehe / Actor. 4. Weil nun durch des Todes scharffe Sense solch Herr zerschritten / so hat der Schmerck viel heisse Thränen heraus gepresset. Ach der Allmächtige hat durch diesen unvermutheten Todes-  
Fall

## der wahren Gottseligkeit.

Fall der Fr. Appellation-Rätlin die Hoch-Adelichen Kinder / Eltern und ganze Hoch-Adeliche Freundschaft / wie auch die sämlichen Unerhanen Rath. 1. 20  
 sehr betrübet / Ruth 1. Darumb wird die selige Frau / wie biß anhero / also noch iso sehr beweinet und betrauret von jederman. Als Anno 1524. zu Wittenberg / der vortreffliche gelehrte Mann / Guilielmus Nefenus unversehener Weise in der Elbe wahr ümbs Leben kommen / und der Herr Lutherus dessen Leichnam gesehen / hat er mit Thränen gesagt : *o Nefene, si mihi datum es-les donum miraculolom excitandi mortuos, si illum unquam excitarem, te excitarem, das ist / o lieber Nefene, wann mir die Wunder Gabe gegeben were Todten aufzuwecken / so wolte ich dich für allen andern aufwecken: Also weis ich gewis / das neben mir in dieser Christlichen Versammlung ihrer viel seyn / welche gegen die selig verstorbene Frau Appellation-Rätlin also affectioniret seyn / das wann es uns möglich wehre / wir dieselbige gerne vom tode erwecketen. Aber wie bey dem Herrn Luthero, also auch bey uns zwar ist der affectus und die gute Zuneigung / keines wegese aber der effectus und die Würkung / so müssen wir es befehlen dem H. Erren Jesu / welcher über Todte und Lebendige ein Herr ist / Rom. 14. Unter dessen hat der herliche betrübte Herr Wittwer der selig verstorbenen Fr. Appellation-Rätlin hinderlassenen Leichnam gebühlich und Christi-Adelich verhället / und ist entschlossen denselben künfftigen 7. Februar. in Colleda in die newerbawete Ruhe-Kammer lassen bey zu setzen. Und ob zwar der hochbetrübte Herr Wittwer den entsetzeten Körper seiner Herlichsteit / nicht lassen an allen Drtzen herum führen in seinem territorio / wie bep eilichen Böckern vor dessen geschehen / so sind doch nicht allein in dero Herrschafft bald nach dem seligen Abschiede der Hoch-Adelichen Fr. von Werthern die Glocken aller Drtzen dieses territorij in die vier Wochen täglich eine Stunde geläutet worden / sondern es ist auch solches bey Abführung der Hoch-Adelichen Leiche zu Dresden / und wo dieselbige von dar in der selig verstorbenen Fr. Appellation-Rätlin nahen Anwandten Gebiete durch / biß anhero nacher Reichlingen ist geführt worden / zu erweckung Christlichem Müthens und Beherrigung unserer Sterblichkeit geschehen.*

Damit wir auch den seligen Abschied der Hoch-Adelichen Frau von Werthern wohl zu Herzen nehmen / und lernen Gottfürchtig leben / damit wir selig sterben / ist die Verordnung gethan / das an jedem Drtze dieser Herrschafft ein seiner Spruch aus H. Schrift / und an diesem Drtze die Worte Sprac: 1. vers. 13. Wer den Herren fürchtet etc. erklärt werde. Zu welchem Ende wir uns allhier in der Werkstätte G. D. des H. Geistes versamlet haben. Und weil wir dessen Gnade und Beystand benöiget sind / wollen wir den Vater aller Gnaden darum ersuchen und in Nahmen Jesu Christi beten ein gläubiges Vater Unser etc.

Eure Christliche Liebe wolle anhören den  
 verordneten Text / welcher beschriebenesheet  
 Sprac 1. v. 13. und lauter also :

**H**err den Herren fürchtet / dem  
 wirds wohlgehen in der letzten  
 Noth!

# Noth / und wird endlich den See- gen behalten.

## Exordium.



Eph. 4. 24

Gen. 3. 7. 15  
21.

1. Tim. 6. 8.

Euc. 16. 19.

Esa. 2. 16.

Act. 12. 22.

Gen. 41. 41

Exod. 28. 2.

6. 19. 1.

Dan. 5. 29.

Ester. 5. 1.

Judit. 10.

9. 1.

2. Pet. 2. 17.

**N**ach dem / Außerwehltte Freunde in Christo / unsere Erste Eltern durch den kläglichen Sündenfall / des Ebenbildes Gottes / welches bestanden in rechtfchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / Ephes. 4. als des schönsten Ehren-Kleides von dem Hellschen Räuber sind beraubet worden / sind Sie gewahr worden ihrer innerlichen und eufferlichen blöße / daß sie nacket gewesen / daher sie aus Feigenblättern Schürze geflochten / sich damit zu bedecken. Diweil aber solche Feigenblätter viel zu geringe gewesen / als hat ihnen der Barmhertige Gott die Verheißung gethan / daß des Weibes Saamen sollte der Schlangen den Kopf zu treten / und hat ihnen Röcke gemacht aus Fellen / Gen. 3. 7. 15. und Sie damit bekleidet / Genes. 3. und das ist der Anfang gewesen der Noths Kleider Adams / Eva und unser aller / als ihrer Nachkommen / die wir unsere Blöße zu bedecken / und unsere Leiber wieder Hitze und Frost zu verwahren der Kleider bedürftig sind / wie denn S. Paulus 1. Tim. 6. vermahnet: Wenn wir Nahrung und Kleider haben / so laßet uns begnügen. Aber da findet sich bey vielen Menschen die verkehrte Art / daß sie aus den Noth-Kleidern machen Hoffart- und Wollust Kleider / wie zu sehen an dem Reichen Manne der sich mit Purpur und köstlichen Leinwad kleidete / Luc. 16. Dehgleichen an den Töchtern Zion / welche mit aufgerichteten Halse / mit geschmücktem Angesichte einher traten / und hatten köstliche Schuhe an ihren Füßen / Esa. 3. und das halten die Weltkinder vor ihre größte Zierde und schönsten Schmuck / wie die angeführten Exempel aufweisen / und zu sehen an Herode / welcher in seinem Königlichem Kleide zum Volcke eine Oration gethan / seine Stimme vor Gottes Stimme lassen aufspruchen / Actor. 12. Aber vor Gott ist es ein Greuel wo nicht ein innerlicher Schmuck der Demuth und Gottesfurcht dabey gefunden wird. Denn ob zwar Gott der Herr schöne Ehren-Kleider / sonderlich an Standes Perjohnen wohl leiden kan / wie zu sehen an Joseph / welchen der König Pharao bekleidete mit weißer Seiden / hieng ihm eine güldene Kette an den Hals / that seinen Ring von seiner Hand / und gab ihm Joseph an seine Hand / Genes. 41. Es werden gerühmet die Heiligen Kleider Aarons und seiner Söhne / welche herrlich und schöne gewesen / Exod. 28. und 39. Capite. Es wird mit Ehren gedacht des Purpur-Kleides und güldenen Ketten des Propheten Daniels / Daniel. 5. Der Königlichen Zierde der Ester / Ester / 5. des schönen Schmucks der Gottfürchtigen Judith / Judith. 10. und anderer mehr / So ist doch aller eufferlicher Schmuck / wann er auch gar nicht zur Hoffart gemisbraucht / sondern Gott zu Ehren getragen wird / viel zu geringe unsere innerliche Blöße zu bedecken. Denn wir Menschen sind nach dem Sündenfall unserer Ersten Eltern von Natur Blind und Jämmerlich / Arm / Blind und Bloß / Apoc. 3. Wollen wir nun vor Gott besichtigen / so müssen wir uns eines andern Zieraths bekleiden / und nach einem bessern Schmucke trachten / nemlich nach der wahren Gottesfurcht / welche uns Sprach in den verlesenen Worten

## der wahren Gottseligkeit.

Worten zeigt / mit welcher die Hoch-Adeliche / selige Fr. Appellation - Kä-  
schin ist gezieret gewesen. Denn Sie hat geführt einen leuschen Wandel in  
der Furcht / Ihr Geschmuck ist nicht gewesen aufwendig / mit Haarflechten und  
Gold umbhängen oder Kleider anlegen / sondern der verborgene Mensch des  
Herzen / unverdeckt mit sanftem und stillen Geiste / 1. Petr. 3. Wollen des  
1. Pet. 3.  
torewegen bey dieser traurigen Gelegenheit die Worte Sprachs vor uns neh-  
men und betrachten :

Piorum pulcherrimum ornamentum, secum afferens  
optimum emolumentum,

Propositi-  
o.

Das ist :

Frommer Herzen schönester Schmuck / welcher ist die Furcht  
des H E R R E N / oder die Gottseligkeit / So mit sich  
bringer den allerbesten Nutz / nemblich das Wohlgehen im Le-  
ben und Sterben / und nach dem Tode den himmlischen ewi-  
gen Segen.

Damit nun unser Vorhaben gereiche G D t zu Ehren / der Seligen Fr.  
Appellation - Käschin zum Christlichen Andencken / uns allen aber zu Erbau-  
ung unsers Christenthumbs und beförderung unserer Seelen Heyl und Selig-  
keit / als bitten wir nochmals umb die Gnade des H. Geistes / welche uns G D t  
umb Christi willen geben wolle / Amen.

Vorwort.

## Tractatio.

**E**r den H E R R E N fürchtet / sage der weise Lehrer Sy-  
rach / darbey wir / Auferwehlete / in acht zu nehmen haben / daß  
die Furcht des H E R R E N fürnehmlich zweyerley sey. Denn erst-  
lich ist Timor servilis, eine knechtliche Furcht mit Zittern und  
Zagen / wann ein Mensch wegen begangener Sünden sich vor  
G D ttes Zorn und Straffe fürchten muß / wie wir sehen an Adam / welchem  
G D t der H E R R nach dem Sündenfall zurief und sprach / wo bistu? Da ant-  
wortete Adam : Ich hörete deine Stimme im Garten / und fürchte mich /  
Gen. 3. denn er hatte einen schweren Fall gethan und sich an G D T T höchlich  
versündigtet : Also wenn ein Mensch bedencket / daß er nicht allein wegen der  
Ersünde in Sünden empfangen / im 51. Psalm / und von Natur ein Kind des  
Zorns geböhren sey / Ephes. 2. sondern wie er auch täglich / wissentlich und un-  
wissentlich / mit Gedanken / Worten und Wercken / mit Unglauben / Zorn /  
Ungedult / und andern würcklichen Sünden G D ttes gerechten Zorn / zeitliche  
und ewige Straffe verdienet habe / so fürchtet er sich billich für G D t / als ein  
armer Knecht vor seinem zornigen Herren. Und diese Furcht hat zwar Pein /  
1. Johan. 4.  
1. Joh. 4. 18  
mächtigen / bereuen ihre Sünde herzlich / und appelliren von dem Thron der  
gestrengen Gerechtigkeit zum Thron der Gnaden und Barmherzigkeit G D t-  
tes / und erlangen vergebung aller Sünden / wie sonderlich zu sehen an dem  
Könige David / 2. Sam. 12. an denen zu Ninive / Jon. 3. an dem verloh-  
renen Sohne / Luc. 15. und bußfertigen Zöllner / Luc. 18. Als dann wann bußfer-  
tige Herzen Vergebung der Sünden / und den Geist der Kindschafft erlangen  
haben / daß sie Zempel G D ttes worden / 1. Cor. 3. und 6. und von ihm zu al-  
len guten Wercken getrieben werden / Rom. 8. So verleuret sich die knechtli-  
che Furcht / und folget Timor filialis, eine kindliche Furcht / da sich fromme  
Christen vor G D t dem H E R R E N fürchten / wie ein frommes Kind sich vor  
keinem  
Gen. 3. 11.  
Mat. 5. 8.  
Ephes. 2. 3.  
1. Joh. 4. 18  
2. Sam. 12  
v. 13.  
Jon. 3. 10.  
1. Cor. 3. 16  
c. 6. 19.  
Rom. 8. 14.  
Optimum  
Piorum

## Heilsamer Nuz

- OFFENBARUN.** seinen Vater fürchtet / und sich mit allem Fleisch hütet / das es ihn nicht erzürne / sondern ihn liebe und von ihm alleley Wohlthaten empfangen möge. Wie nun ein solch frommes Kind seinen Vater kennet / sein Väterliches Herz erkennen / sich vor ihm demüthiget / und wann es etwas verfehen hat / so leset es ihm solches zu Herken gehen / beweinet und beweinet es / ist auch gedultig unter der Zacht Ruthen / hoffet darneben Gnade / und bittet / der Vater wolle es ihm vergeben / bestreiffiget sich nach des Vaters Willen und Wohlgefallen zu leben / und ihm allen Gehorsamb und Ehrerbietung zuerweisen : Also wendet ein Vort fürchtiger Mensch allen Fleisch an / (1.) das er GOTT recht lerne erkennen nach seinen Wesen und Willen : das GOTT in seinem Wesen sey einig / wie
- Deut. 6. 4.** Deut. 6. Gehet : Höre Israel / der Herr unser Gott ist ein einiger Gott.
- Deut. 4. 35.** Und Deut. 4. Du hast gesehen / auff das du wissest / das der HERR allein GOTT ist / und keiner mehr : Wir wissen nun / das kein ander GOTT sey / ohne der einige / sagt S. Paulus 1. Corinth. 8. Und das dieser einige Elohim, GOTT / Gen. 1. sey Dreyfaltig in Personen / Vater / Sohn / und Heiliger Geist / wie er sich am Jordan in der Tauffe des Herrn Christi geoffenbaret /
- Matth. 3. 1. Joh. 5. 8.** Matth. 3. Und der H. Evangelist Johannes in 1. Epist. Cap. 5. bezeuget hat : Drey sind die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort und der H. Geist / und die drey sind beyssammen. Dem ruffen die H. Engel zu : Heilig / Heilig / Heilig ist der Herr Zebaoth / alle Lande sind seiner Ehren voll / Esai. 6. Und das dieser Drey Einige Gott nach seinem vorhergehendem Willen den Tod und ewiges Verderben des Sünders nicht wolle / sondern das er sich bekehre und lebe / Ezch. 33. Ja er wolle das allen Menschen geholfen werde / und zur Erkändnüs der Wahrheit kommen / 1. Timoth. 2. Deswegen er mit uns sein Herz getheilet / uns seinen eingebornen / eigenen Sohn gegeben / welcher aller Menschen Sünde und Straffe auff sich genommen / das er gelitten und gestorben / auff das alle die an ihn glauben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Johan. 3. Gott hat seines eigenen Sohns nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / Rom. 8. und hat ihn / der doch von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auß das wir wurden in ihm die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / 2. Corinth. 5. Auff solches Erkändnüs folget bey Gottfürchtigen Herken (2.) rechte Demuth / das sie aus dem Gesche ihre Sünde und derselben Straffe erkennen / und betwen solches mit zuschlagenen Herken und betrübter Seelen / geben verlohren allem Verdienste eigener Gerechtigkeit / und aller Welt vermeinter Heiligkeit / demüthigen sich vor Gott / und seuffnen mit bussfertigen Herken : Aus der tieffe ruffe ich Herr / zu dir / Herr höre meine Stimme / laß deine Ohren mercken auf die Stimme meines Flehens / so du wilt Herr Sünde zurechnen / Herr, wer wird bestehen ? im 103. Psalm. Sie erkennen / das in ihrem Fleische nichts guth wohnet / Rom. 7. Darumb ruffen sie in Demuth : Gott sey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit / in 51. Psalm / wer kan mercken / wie oft er fehlet / verzeihe mir die verborgene Fehler / im 19. Psalm : Auff solche Göttliche Erwigkeit / die da wirket zur Ewigkeit / eine Newe / die niemand gerwelet / 2. Corinth. 7. Folget (3) der wahre Glauben an Jesum Christum und das feste Vertrauen auf sein vollkommenes und überflüssiges Verdienst vor aller Menschen Sünde / welcher als wahrer Gott und Mensch seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben hat / Act. 20. und ist die Versöhnung worden für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsre / sondern auch für der ganzen Welt / 1. Joh. 2. Dieses ergrieffen alle die den Herren fürchten / mit wahren Glauben / welcher ist eine gewisse Zuversicht / des das man hoffet / und nicht zweifelt an dem das man nicht

## der wahren Gottseligkeit:

het/ Hebr. 11. und sagen im starken Vertrauen / 2. Corinth. 3. und mit innerlicher Freudigkeit/ Ephes. 3. Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung / 1. Corinth. 1. an ihm haben wir die Erlösung durch sein Bluth/nemblich die Vergebung der Sünden / nach dem Reichthumb seiner Gnade / Ephes. 1. Coloss. 1. Ja ein jeder schwinget sich mit gläubigem Herzen in die Wunden Jesu Christi / und spricht : Christus hat mich geliebet / und hat sich selbst für mich dargegeben / Galat. 2. Durch solchen Glauben werden die / so den Herren fürchten / versichert der Vergebung aller ihrer Sünden/ Matth. 9. der Heiligung des Heiligen/ Act. 15. der Kind- und Erbschaft Gottes/ Johann. 1. der vollkommenen Gerechtigkeit/ Huld/ Gnade und Seligkeit/ Rom 5. Johann. 5. Denn dar an ist ersichtend die Liebe Gottes gegen uns / daß Gott seinen eingeborenen Sohn geschand hat / daß wir durch ihn leben sollen / 1. Joh. 4. Mit solchem Glauben ist (4.) verbunden die lebendige Hoffnung und das herrliche Verlangen nach der himmlischen Freude und Herrlichkeit / daß Gott der Herr/ nach seiner gewissen Zusage uns / als Kinder Gottes / gewislich werde aus dem Reich des Glaubens ver setzen in das Reich des Schawens/ da wir unsere himmlische Erbschaft in ewiger Freude besitzen / Gott von Angesicht zu Angesicht anschawen / und mit den Heiligen Engeln und allen Auserwehten in unaussprechlicher Herrlichkeit eine seltsame Gemeinschafft besitzen werden. Diese seltsame Hoffnung und sehnliches Verlangen wirket in den Kindern Gottes / daß sie aller zeitlichen Ehre und Wohlust dieser Welt nichts achten / diewil doch diese Welt mit ihrer Lust vergehet / 1. Johann. 2. sondern warten auff die seltsame Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und un ters Heylandes Jesu Christi/ Tit. 2. Von solcher Hoffnung schreibet der H. Apostel Petrus / in 1. Epist. 1. Gott hat uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wider geböhren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichem und unbesecten und unverwelcklichem Erbe / das behalten wird im Himmel / euch / die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbahr werde zu der letzten Zeit. Und S. Paulus Rom. 8. Wir sind wohlfeelig / doch in der Hoffnung / die Hoffnung aber die man sihet / ist nicht Hoffnung / denn wie kan man das hoffen / daß man sihet ? so wir aber das hoffen / das wir nicht sehen / so warten wir sein durch Gedult. In solcher Gedult und Hoffnung sagen fromme Hercken unter einander in ihrem Jammerstande : Wir sind Kinder der Heiligen / und warten auff ein Leben / welches Gott geben wird denen / so im Glauben stark und feste bleiben für ihm / Job. 2. Aus solchem Glauben leuchtet auch herfür (5.) die inbrünstige Liebe gegen Gott und dem Nehesten / daß die den Herren fürchten / ihn auch nach euserstem Vermögen lieben von ganzem Herzen / von ganzer Seele und von allen Kräfften / von ganzem Gemüthe / und den Nehesten als sich selbst / Luc. 10. Denn sie bedencken weil sie Gott anfänglich aus lauter Liebe erschaffen hat zu seinem Ebenbilde / Genes. 1. und zum ewigen Leben / Sap. 2. und nach dem Sündenfall aus lauter Liebe und Barmherzigkeit durch seinen Sohn von Sünde / Todt / Teuffel / Helle und ewiger Verdammuß erlöset / auch durch den H. Geist in der Kirchen Gottes zu herrlicher gegen Liebe wieder geböhren / und wolle sie nach dieser mühseligen Zeit zu sich holen in die ewige Freud / darumb ergeben sie sich Gott widerumb mit Leib und Seele zum Eigenthumb / denselben über alle Creaturen zu lieben / und ihn auff ihr Herz zu setzen / als einen Siegel/ Cant. 8. seufften mit David : Herrlich lieb hab ich dich O Herr / meine Stärke / O Herr mein Fels / meine Burg / mein Er-

Hebr. 11. 1  
2. Cor. 3. 4  
Ephes. 3. 11  
1. Cor. 1. 30

Ephes. 1. 7  
Col. 1. 14

Gal. 2. 20.  
Matth. 9. 2  
Act. 15. 9  
Joh. 1. 12  
Rom. 5. 1  
Joh. 5. 24  
1. Joh. 4. 9

1. Joh. 2. 17.

Tit. 2. 13.  
1. Pet. 1. 3. 4

Rom. 8. 24

Job. 2. 8.

Luc. 10. 27.  
Gen. 1. 28.  
Sap. 2. 27

Cant. 8. 6

retter/

## Heilsamer Nutz

- retter / mein Hort / auff den ich traue / mein Schild und Horn meines Heils  
 und mein Schutz / im 18. Psalm. Item / HErr wenn ich nur dich habe / so frage  
 ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele ver-  
 schmache / so bistu doch GOTT allezeit meines Herrkens Trost und mein Heil  
 im 73. Psalm. Die also in der Liebe GOTTes entzündet sind / die lieben gewis-  
 sich auch ihren Nechsten / und erzeigen ihm die Werke der Darmherzigkeit.  
 Denn sagt S. Johannes: So wir uns unter einander lieben / so bleibt Gott  
 in uns und seine Liebe ist völlig in uns / und dis Gebott haben wir von ihm / das  
 wer GOTT liebet / das der auch seinen Bruder liebe / 1. Johann. 4. Die den  
 HErrn fürchten / beflüssigen sich (6.) des neuen Gehorsams / das sie für  
 der Sünden stehen / wie vor einer Schlangen / Syr. 21. lassen die Sünde nicht  
 herrschen in ihrem sterblichen Leibe / ihn Gehorsamb zu leisten in seinen Lüssen /  
 Rom. 6. sondern wandeln im Geiste / als die im Geiste leben / und lassen ihn  
 leucht leuchten für den Leuten / das sie ihre gute Werke sehen und GOTT im  
 Himmel preisen / Matth. 5. Und weil GOTT der HErr diejenigen / welche  
 ihn lieben / und die er am liebsten hat / mit Creuz und Erbülßal heimlichet /  
 Prov. 3. 12. wie denn der Engel Raphael zu dem alten Tobia sagt: Weil du  
 GOTT lieb wahrst / so muste es so seyn / ohne Anfechtung müßtestu nicht blei-  
 ben / auff das du beweyret würdest / Job. 12. So leuchtet bey den Gottfürchtigen  
 auch herfür (7.) Christliche Gedult / andächtiges Gebeth / und beständige  
 Hoffnung / das sie GOTT endlich von allem Ubel erlösen / und in die vollkom-  
 mene himmelische Freude versetzen werde / darumb sind sie geduldig und sagen  
 mit dem Propheten Micha: Ich will des HErrn Zorn tragen / denn ich habe  
 wider ihn gesündigt / bis er meine Sache aufführe / und mir Recht schaffe / er  
 wird mich ans Licht bringen / das ich meine Lust an seiner Gnaden sehe /  
 Mich. 7. 9. Si enecaret me Dominus, wenn mich der HErr tödten würde / will  
 ich dennoch auff ihn hoffen / Job. 13. Denn GOTT legt uns eine Last auff / aber  
 er hilfft uns auch / Sela / Wir haben einen GOTT / der da hilfft / und einen  
 HERRN HERRN / der vom Tode errettet / im 68. Psalm. Ach es ist ein  
 köstlich Ding / geduldig seyn und auf die Hülffe des HErrn hoffen / denn der  
 HErr versößet nicht ewiglich / sondern er betrübet wohl / und erbarmet sich  
 wieder nach seiner grossen Güte / denn er nicht von Herren die Menschen plas-  
 get und betrübet / Ezech. 3. In Summa GOTT fürchten begreiffet in sich  
 den ganzen Gottes-Dienst / da ein Christliches Herz begierig ist / GOTTes  
 Wort zu hören und fleißig zubetrachten / demselbigen zu folgen / und zu thun  
 was GOTT gefällt / und zu unterlassen / was ihm mißfällt. Gott fürchten  
 heisset / den HErrn allezeit für Augen haben / im 16. Psalm / seine Lust an dem  
 HErrn haben / im 37. Psalm / richtig für sich wandeln / Esai. 56. es heist ein  
 GOTTliches Leben führen / Gen. 5. GOTT dienen in Heiligkeit und Gerechtig-  
 keit / die ihm gefällig ist / Luc. 1. auff den lebendigen GOTT hoffen / 1. Tim. 6.  
 und Tag und Nacht zu ihm schreien / wie der Hirsch schreiet nach frischen Was-  
 ser / im 42. Psalm / es heisset / allen Fleiß daran wenden / und im Glauben dar-  
 reichen Zugend / und in der Jugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit  
 Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit /  
 und in der Gottseligkeit Bräderliche Liebe / und in der Bräderlichen Liebe ge-  
 meine Liebe / 2. Petr. 1. allezeit trachten nach dem Reiche GOTTes und nach  
 seiner Gerechtigkeit / Matth. 6. und suchen / was droben ist / da Christus ist /  
 sitzend zu der Rechten GOTTes / Coloss. 3. Wer also den HErrn fürchtet /  
 damit wir den Nutz der Gottesfurcht berühren / dem wirds wohlgehen in der  
 letzten Noth / und wird endlich den Segen behalten / lauten die Worte S. Pa-  
 trachs. Die Gottlosen Weltkinder denken zwar und sagens auch / wie Ma-  
 sach. 3.





## Heilsamer Nutz

- Genes. 6. 3. wolten straffen lassen / Genes. 6. deswegen sie in der Sündfluth alle untergingen / Gen. 7. An den Gottlosen Leuten zu Sodom und Gomorra / welche mit Fehr vom Himmel versiget wurden / Gen. 19. an dem Epicurischen Könige Pharaone / welcher nichts von dem HERRN wolte wissen / auch seine  
 Eröd. 5. 2. Stimm nicht hören / Eröd. 5. deswegen er mit seinem gansen Heere und aller  
 Eröd. 14. 18 seiner Wache im rothen Meer mußte zu Grunde gehen; Eröd. 14. an Korah und seiner aufrührischen Kotte / welche von der Erden verschlungen worden / daß sie lebendig in die Helle gefahren / Numer. 16. und an andern mehr / sonderlich an dem reichen Manne / welcher auf dieser Welt alle Tage herrlich und in Freuden gelebet / und darbey Gottes / seines Wortes und des armen Lazarus vergessen / der hat hernach müssen Pein leiden in der hellischen Flamme / Luc. 16. 24. Also müssen die Gottlosen inne werden und erfahren / was für Jammer und Herzeleid bringet / den Herren seinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten / Jerem. 2. Hergegen wer den Herren fürchtet / dem wirds wohlgehen in der letzten Noth und wird endlich den Segen behalten / laut unserm Herrn. Weil Enoch ein Göttlich Leben geführet / hat ihn Gott hinweg genommen / Gen. 5. 24. daß er nicht mehr auff dieser Welt ist gesehen worden / Genes. 5. Noeh war ein frommer Mann unnd ohne Wandel / und führete ein Göttlich Leben zu seinen Zeiten / Gen. 6. der hat durch den Glauben Gott gelehret / und erbet die Gerechtigkeit / die durch den Glauben kömmt / Hebr. 11. Gott hat ihn und die seinigen in der Sündfluth wunderbarlich erhalten / und nach endigung derselbigen reichlich gesegnet / Gen. 8. Es werden in H. Schrift wegen ihrer Gottesfurcht ferner gelobet und gerühmet der Ervater Abraham / der hat Gott gegläubet / und des Herren Wege gehalten / und gethan was recht und gut ist / Gen. 15. 6. c. 18. 19. Gen. 15. und 18. darumb ist es ihm wohl gangen und hat die Verheissung empfangen / daß in seinem Saamen alle Völcker auff Erden solten gesegnet werden / Genes. 22. Weil der Ervater Isaac den Herren gefürchtet / hat ihm Gott hundertfältige Früchte gegeben / Gen. 26. Wie reichlich dem Ervater Jacob seine Gottesfurcht belohnet worden / ist zu lesen Genes. 30. 31. 32. Die Gottesfurcht hat den Joseph also erhöht / daß er nächst dem Könige der Christe Regente im ganssem Lande worden / Genes. 42. An denen / die den Herren fürchten / hat Gott oft groß Wunder gethan / wie zu lesen von Mose Eröd. 4. und Aaron / dessen Stab der Egyptischen Zäuberer ihre Stäbe verschlang / Eröd. 7. an den Kindern Israel / welche Gott mit trockenem Fusse durchs rothe Meer führete / Eröd. 14. wie denn auch hernach durch den Jordan / Josu. 3. und brachte sie in das gelobte Land. An den dreyn Männern im Feuerigen Ofen / und an Daniel in der Löwen Gruben hat Gott große Wunder gethan und sie beym Leben erhalten / Dan. 3. und 6. Cap. Der Prophet Elias war ein Mensch / gleich wie wir / Jacob. 5. doch from und Gottfürchtig / der erlangte durch sein Gebeth ersilich / daß es in die viertelhalb Jahr nicht geregnet / 1. Regum. 17. darnach erlangte er durch sein Gebet einen gnädigen Regen mitten in der großen Theurung / 1. Reg. 18. und wird endlich in einem Wetter auff einem feurigen Wagen mit feurigen Rossen gen Himmel lebendig geführt / 2. Reg. 2. Aus den Verheissungen Gottes / und aus diesen erzehleten und dergleichen Exempeln / hat der H. Apostel Paulus solchen Schluß gemacht / 1. Tim. 4. 8. die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens.

In der Zahl der Gottfürchtigen und frommen Herren ist auch die Weisland Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehren- und viel Tugendreiche Frau Agnes Magdalena von Werthern / gebohrne von Hessler / seligster Gedächtnis  
 des

wahren Gottseligkeit:

des Hoch-Edelgebohrnen Gestrangens und Besten Herren / Herrn Friederichs von Werthern / 2c. unsers Ch. Herrens / selig verstorbene Herrliche-  
 beste / die hat G Du gefürchtet von Kindheit an bis in den Todt / darumb ist es  
 ihr wohlgegangen im Leben und Sterben / und behelt nun den ewigen Segen.  
 Denn nach dem die selige Frau / wie alle Menschen in Sünden empfangen /  
 im 51. Psalm / und im Jahre 1637. den 2. Junij auff diese Welt gebohren worden  
 / haben Ihre Hoch-Adeliche Eltern den Rath G Dites nicht verachtet / Psal. 51.7.  
 Sondern Ihre Tochter den 20. desselben Monats durch die H. Tauffe dem Luc. 7. 30.  
 Herren Jesu einverleibet / da Sie mit seinem theuren Bluthe von Sünden  
 abgewaschen / mit den Kleidern des Heyls / und mit dem Rocke der Gerechtig-  
 keit bekleidet worden / Esai. 61. Da Sie Christum mit seinem gankem Ver-  
 dienste angezogen / Galat. 3. und ist selig gemacht worden durch das Bad der  
 Wiedergeburt und erneuerung des H. Geistes / welcher über Sie ist reichlich  
 aufgegossen worden durch Jesum Christum / Tit. 3. Dessen Gaben sich an ihr  
 bald in der garten Kindheit und von Jugend auff haben spüren lassen / das jeder  
 man / der Sie gesehen / gesagt: Sie sey ein Kind guter Arth / und habe bes-  
 kommen eine seine Seel / Sapient. 3. Sie ist in wahrer Gottesfurcht auff-  
 wachsen / den H. Catechismum und schöne Gebethe / auch trostreiche Sprüche  
 der H. Schrift fleißig gelernt / und hat G Dit und sein Wort in ihrem Jung-  
 fräulichem Stande / wie auch hernach allezeit vor Augen gehabt / daher Sie  
 eine glückselige und gesegnete Ehe erlanget / in dem Sie dem Hoch-Edelge-  
 bohrnen und Gestrangens Herren / Herrn Friederich von Werthern / 2c.  
 Im Jahre 1655. den 6. Maij mit consens und einwilligung beiderseits Hoch-  
 Adelichen Eltern und ganker Freundschaft ist verschworen / und den 25. No-  
 vembr. desselben Jahres durch die Priesterliche Copulation in gegenwart  
 Chur- und Fürstlicher hochansehnlicher Abgesandten und anderer Hoch-Adel-  
 lichen Anverwandten und Freunde richlich copuliret und anvertrauet worden /  
 mit welchem Sie eine friedliche / gesegnete und G Dit und Menschen wohlge-  
 fällige Ehe besessen / und haben sich diese Hoch-Adeliche Personen mit einander  
 wohlbegangen / das Sprachs Worte / c. 25. recht an ihnen erfüllet worden.  
 In Ihrem Ehestande hat Sie auch / wie zuvor / allezeit ein Gottseliges Leben  
 geführt / G Dites Wort hat Sie von ihres Herrkens Freude und Trost ge-  
 halten / Jerem. 15. dasselbe gerne gehört / auch selber fleißig gelesen und in ih-  
 rem Herzen andächtig betrachtet / und ihr Leben / so viel in dieser Menschlich-  
 en Schwachheit möglich / nach demselben geführt. Und weil Sie bey sich  
 befunder / das Ihr die Erbsünde noch angeklebet / und zur wärselicher Sünde  
 geneget / hat Sie sich vor G Dit dem Herren gedemüthiget / solches erkennen /  
 auch herzlich bereuet und geseuffet: Ach Herr wer kan mercken / wie oft er  
 fehlet / verzehre mir auch die verborgene Fehle / im 109. Psalm / hat sich darneben  
 getrübet der Bluthfließenden Wunden Jesu Christi und seines ganken Ver-  
 dienstes / deswegen Sie zum offtern in Reichthum der H. Absolution erlanget  
 und zur versicherung der Vergebung ihrer Sünden den wahren Leib und  
 Blut Jesu Christi in den H. Abendmahl mit herzlichlicher Andacht und Begier-  
 de empfangen. Ihren Ehehern hat Sie geliebet / geehret / und sonderlich in  
 Krankheiten zu Hause und auff der Reise fleißig gewartet / welches auch der  
 Herr Appellation-Rath an seiner lieben Hauß-Ehre wiederumb gethan / das  
 von ihnen erfüllet worden / was der weisse Lehrer Sprach 41. sagt: Ein Freund  
 kömmt zum andern in der Noth / aber Mann und Weib noch viel mehr. Ihre  
 Kinder / welche Sie für ein Beschenke und Gabe des Herren erkennen und  
 G Dit herzlich dafür gedancket / hat Sie in der Zucht und Vermahnung zu  
 dem Herren erzogen / Ephes. 6. Und ist der Kinder Gehorsamb und Gottseli-  
 gkeit

## Heilsamer Nuz

- ligkeit Ihrer Hoch-Adelichen Tugenden eine besonders Freude gewesen / daß  
 Prov. 23. 25 als an ihnen erfüllet worden / was Proverb. 23. stehet : Laß dich deinen Vatern  
 und deine Mutter freuen / und frölich seyn / die dich gezeuget hat. Sie hat das  
 Sey. 26. 2. Besinde weislich regiret / und ist gewesen ein heußlich Weib / ihrem Herren eine  
 Freude / und hat ihm ein feimruhig Leben gemacht / Syr. 26. In dem von  
 die Hülffe des Herren gehoffet / mit inbrünstigem Gebeth darumb angehalten  
 Gen. 18. eine Demüthige  
 Distor. S. 11  
 fann. 2. 23  
 A. 107. 9. 36. eine keusche Susanna / eine Gottfürchtige Sara / eine milde und freigebige Thabea voll guter Werke und Al-  
 moßen / Actor. 9. sonderlich hat Sie Mutterlich gesorget vor die armen Untere-  
 thanen / deren Sie sich in Krankheiten getrewlich angenommen / sie von Ih-  
 rem Tische gespeiset und ihnen kostbare Arzeneien übersendet / durch welche  
 G. D. der Herr auch manchem das Leben gefrisset hat / deswegen die selige  
 Frau Appellation-Nächin von ihnen wehmütig betrauret wird. Der Aller-  
 höchsten G. D. / der einen Trunc Wassers nicht unvergolten leset / der wolle  
 solches der seligen Frauen mit Himmelscher Freude reichlich vergelten. Wie  
 nun die selige Frau Appellation-Nächin auff dieser Welt ein recht Christli-  
 ches und Gottesfestiges Leben geführt / und ist Ihr wohl gegangen nach der na-  
 türlichen Geburt / da Sie in der H. Tauffe von Sünden abgewaschen und  
 Apoc. 7. 13 mit dem Weissen Kleide der Unschuld Christi angethan worden / Apocal. 7.  
 Wohl ist es Ihr gegangen / in dem Sie durch G. D. Gnade / wie eine schön-  
 e Rose und edele Blume von Kindheit aufgewachsen / und in dem Erkenntniß  
 G. D. und seines Willens / ja in der wahren Gottesfestigkeit reichlich zuge-  
 nommen / daß Sie ein Spiegel aller Christlichen Tugenden gewesen. Wohl  
 ist es Ihr gegangen im H. Ehestande / daß sie mit Ihrem Ehe-Herren eine ge-  
 wünschte und gegnete Ehe besessen / und durch G. D. Gnade eine fröhliche  
 Psal. 113. 15 Kinder Mutter worden / 113. Psalm. denn Sie durch G. D. Segen sieben  
 lebendige Kinder zur Welt gebohren. Wohl ist es Ihr gegangen in der Kinder-  
 Zucht / weil die Hoch-Adelichen Kinder in der Gottesfurcht als schöne Del-  
 Psal. 128. 3 zweige aufgewachsen und umb den Tisch her gestanden / im 128. Psalm: Wohl  
 ist es Ihr gegangen im Creuz und Trübsal / da Sie in unterschiedlicher schwe-  
 ren Geburts-Arbeit / und auch in denen schmerzlichen Krankheiten Ihres  
 liebsten Ehe-Herrns G. D. gnädige Hülffe augenscheinlich erlangt und  
 empfunden. Und als Ihr G. D. nach seinem Väterlichen Willen / im ver-  
 gangenem 1665. Jahre / Ihr jüngstes Söhnlein den 25. Julij durch den frühe-  
 zeitigen / jedoch seligen Tode hinweggenommen / hat Ihr der H. Geist den  
 Trost ins Herze gegeben / daß Ihr Söhnlein nicht verlohren / sondern voran-  
 geschicket sey / und daß derselbe bald vollkommen worden / seine Seele / so mit  
 dem theuren Blute Jesu Christi gereinigt / 1. Johan. 1. und demselbigen in  
 der H. Tauffe eingepflancket worden / gefalle G. D. wohl / darum habe er mit  
 Sep. 4. 13. Ihm aus diesem bösen Leben geilet / Sapient. 4. Wohl ist es Ihr gegangen /  
 in dem Sie zum offtern beneden Ihrem herzlichsten Ehe-Herrn die H. Abso-  
 lution im Brichstuel erlangt / und darauff mit dem wahren Leibe und Bluthe  
 unsers H. Erren Jesu Christi im H. Abendmahl ist gespeiset und getrencket  
 worden / da Sie Ihre Kleider recht helle gemacht im Bluthe des Lammes /  
 Apoc. 7. 14 Apoc. 7. und hat also erlangt ein ruhiges Gewissen und fröhliches Herz / wels-  
 Prov. 15. 15 ches Ihr tägliches Wohlleben gewesen / Proverb. 15. Also ist es Ihr auch in  
 der letzten Noth wohl gegangen / und behest nun den Himmelschen Segen in  
 Rom. 5. 1. Ewigkeit. Sie hat sich erinnert der Worte S. Pauli Rom. 5. Du wir sind  
 gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit G. D. / durch un-  
 fern

## der wahren Gottseligkeit:

fern HErren Jesum Christ / durch welchen wir auch einen Zugang haben in  
Glauben zu dieser Gnade / darinnen wir stehen / und rühmen uns der Hoff-  
nung der zukünftigen Herrlichkeit / die G.Dit geben sol. Hat Sich allezeit/  
sonderlich in der letzten Todesstunde in die Bluthfließenden Wunden des HErr-  
ren Jesu eingeschlossen und Ihre Seele G.Dit dem HErrn zu treuen Hän-  
den befohlen und gesagt: In deine Hände befehle ich meinen Geist / du hast  
mich erlöset / HErr du getreuer G.Dit / 31. Psalm. Sie hat ein solches seeli-  
ges Ende genommen / das die Umsehenden nicht anderst vermeinet / als wenn  
Sien natürlich schliefte. Aber Sie hat die irdische Hütte ihres Leichnames ab-  
gelegt / und wohnet numehr in einem Hause von G.Dit erbawet / das ewig ist  
im Himmel / Sie lebet nicht mehr im Glauben / sondern in Schawen / 2. Cor. 5.  
Sie hat von der Hand des HErrn empfangen ein herrliches Reich und eine  
schöne Krone / Sap. 5. nemlich die Krone des Lebens / Apoc. 2. Sie ist ange-  
than mit reiner schöner Seiden / welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen /  
Apoc. 19. und singet mit Freuden: Sey nu wieder zu frieden meine Seele /  
denn der HErr thut dir Guts / denn du hast meine Seele aus dem Tode gerif-  
fen / meine Augen von den Ehren / meinen Fuß vom Gleiten / Ich will wan-  
deln für dem HErrn im Lande der Lebendigen / im 116. Psalm. Sie hat er-  
langet Freude die Fülle und liebliches Wesen zu der Rechten G.Dites ewiglich  
im 16. Psalm. Diesen Segen behelt Sie in Ewigkeit / welchen wir der selts-  
gen Fr. Appellation-Näthin sollen gönnen / unsere Eraurigkeit hiermit lin-  
dern / und nach Ihrem Exempel G.Dit den HErrn fürchten / und die ganze  
Zeit unsers Lebens uns der Gottseligkeit bestreiffen / damit es auch uns

Segen erlangen mögen / darzu uns allen aus Gnas

den verheiffen wolle G.Dit Vater Sohn und

Heil. Geist / herzlich geliebet /

hochgelobet und gepreiset.

in Ewigkeit /

A M E N.



Zusatz

Psal. 31. 6.

2. Cor. 5. 11.

Sap. 5. 17.

Apoc. 2. 10.

Apoc. 19. 7.

Psal. 116. 7.

Psal. 16. 11.

Zusatz.

**A**ß soll ich von Tugend sagen?  
Tugend / Treu und Redlichkeit  
War nicht nur Ihr ganz Besagen/  
Gottesfurcht insonderheit.

Aber wie dem allen / war  
Dieses nur ein Sitz der Seelen/  
Die nun leichret Sonnenklar/  
Und darff sich nicht weiter queelen.

<sup>2.</sup>  
Nur der Leib war untergeben  
Der begraften Sterblichkeit/  
Der in Schönheit hatt das Leben/  
Doch vom Tod nicht war befreyt.  
Ihre Schönheit lebet noch  
Seelen nach in Gottes Throne/  
Schwinger sich jetzt Himmel hoch/  
Und trägt schon die Tugend Krone;

<sup>3.</sup>  
Drumb befehlt den Leib der Erden!  
Sterben ist all Ihr Gewinn/  
Nichts kont Ihr liebers werden/  
Sterben war Ihr ganzer Sinn.  
Edle Seele Werthher-schein  
Voll von Gottesfurcht und Tugend/  
Lebe frey von aller Pein/  
Wir betrauren deine Tugend!

Zu schuldigster Bezeigung  
überreichtes

Durch Jemanden /  
von vorigen.

E N D E

3108

4  
ALÆ COLUMBINÆ,

Das ist :

Lauben-Flügel/

So bey Weyland

Der Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ehr- und  
Zugendreichen Fräwen/Fräwen

**Agnes Magdalena**

von Werthern / gebohrnen  
von Heflern/

Des Hoch-Edelgebohrnen/Vestreyngen und  
Besten Herrn /

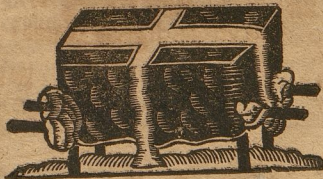
**Hn. Friederich von Werthern/**

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichen  
Appellation-Raths zu Dresden / und Hauptmanns  
in Thüringen u. herzogeliebten  
Ehegemahlin

Reichen-Begängniß in GroßNeuhausen den Sten  
Hornung dieses 1666. Jahres fürgetragen  
und erkläret worden

von

Caspar Schmidt / Pfarrern  
in GroßNeuhausen.



Erffurdt / Gedruckt durch Paul Michaeln/  
Im Jahr Christi 1666.

ALTE COLUMBIANA

1871

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA



ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA

ALTE COLUMBIANA



de  
K  
p  
be  
ch  
fu  
ni  
af  
st  
gr  
re  
H  
lic  
Z  
re  
lic  
w  
(  
de

de  
w  
D  
E





## Tauben Flügel.



**A**ls walte mit Gnade und Trost über uns  
 alle der Fürst des Lebens Christus Jesus / der  
 durch seinen Tode die Macht genommen dem der  
 des Todes Gewalt hatte / mit Vater und Heiligen  
 Geist hochgelobet und gepreist in Ewigkeit! Amen.

Mat. 2. 17.

Mat. 2. 19.

**I**hr andächtigen und viel-

geliebten in Christo / Ihr wisset  
 nicht was Sorgen seyn wird / denn was ist  
 euer Leben? Ein Dampff ist es / der eine kleine  
 Zeit wäret darnach verschwindet er. Also sagt  
 der Heilige Jacobus / und wil mit diesen Worten des  
 Menschlichen Lebens Unbeständigkeit zu huterden-

Jac. 4. 14.

ken und erinnern / als mit dem es so balde geschehen wie mit einem Rauch/  
 der geschwinde vom Winde in die Luft wird zertheilet und zu nichts gemacht.  
 König David beklagt dieses wol / darumb brach er auß mit verwunderung und  
 Schrach: Siehe meine Tage sind einer Handbreit bey dir / und mein Le-  
 ben ist wie nichts für dir / wie gar nichts sind alle Menschen / die so si-  
 cher leben. (a) Denn der Mensch vom Weibe (Edel oder Uedel) lebet  
 kurze Zeit / und ist voller Unruh. Da ist immer Sorge / Furcht / Hoff-  
 nung / und zuletzt der Todt / so wol bey dem der in hohen Ehren siset /  
 als bey dem geringsten auf Erden. Wolfgang Fürst von Anhalt (b)  
 schickte einer Fürstlichen Braut / als die mit dem Fürsten zu Blawen und Mar-  
 grassen zu Meissen Deplager hielte / ein grosses Tuch / auß welchem viel Tode-  
 ren-Köpfe / Särge / Gräber und Menschen Knochen abgemahlet waren / zum  
 Hochzeit Geschenk / und erklärte in Schrifft / was er damit meine / nem-  
 lich / Er wolle die Fürstliche Braut damit erinnern / das alle Pracht / Lust /  
 Freud und Herrlichkeit in dieser Welt ganz ungewis / und mit mancher Trau-  
 rigkeit vermengt sey. Welches auch zu Danke aufgenommen / und Christ-  
 lichen Sterbens-Gedanken darbey stetig zu hegen versprochen worden. Und  
 was meinet die reichen Egypter wohl anders? wenn sie nach der Mahlzzeit  
 (c) ihren Gästen ein von Holz geschnitztes und gewahres Bild / so einem To-  
 den Menschen fast ähnlich / im Sarge mit diesen Worten zeigte:

Herod. 1. 14  
 Ept. 4. 0. 2

**Dieses schawte recht an / trinck und sey nur fro /  
 Du wirst endlich nach dem Tode auch eben so.**

Solch Hieroglyphischen und Sinnreichen Gemäld oder Bildes / unser  
 Lebens Glückigkeit dabey zuerrinnern / sind wir für dismahl nicht bedürftig /  
 wir haben / ach leider! ein sehr trauriges Beyspiel und lebendigen Spiegel zu  
 Reichlingen aniko für Augen / an Weiland der Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-  
 Ehr- und Jugendreichen Frawen / Frawen Agnes Magdalenen von Wer-  
 them!

D ij

(a) 225 Parabl. b. 1. exponit: constiturus maximus vel dum maxime atterere vide-  
 tur: So in hohen Ehren siset.

(b) Mich. Sachs. in der Dorend der Kayf. Ehren.

(c) Herod. Euterp. 1. 2. in hoc insuet: pora & oblectare: talis post mortem futurum.  
 Euterp. 1. 1. 1. 1.

## Tauben Flügel.

thern / geböhren von Hefler / des Hoch-Edelgeböhren / Gestrengen und  
 Westen Herrn / Herrn Friedrich von Werthern / Churfürst. Durchl. zu  
 Sachsen / hochansehnlichen Appellation-Naichs zu Dresden / und Haupt-  
 mann in Thüringen etc. unser hochgebietenden-Herrn herkwielgeliebten Ehe-  
 gemahlin / unserer Gestrengen Frauen / welche bey wärender herrlichen Wer-  
 therischen Hochzeits Freude zu Dresden den 29. Wintermonats über ver-  
 hoffen mit Hauptwech / Hise und Unpäßlichkeit befallen / sodas Sie ungeach-  
 tet an lösslichen Arzneyen nichts ermangelt / balde drauff / am Tage Lucia /  
 war der 13. Christmonats verwichenen 1665. Jahrs gar zur Leiche worden /  
 von der wir wohl mögen sagen / aus den Klagliedern Jerem. Die reiner war  
 denn Schnee / und klarer denn Milch / dero Gestalt war röthlicher denn Coral-  
 len / und ihr Ansehen wie Sapphir / die lieget nu da verdunkelt mit verschlo-  
 senem Munde / und wird hergliche geklaget : Ach Götteste ! ach Tochter / ach  
 Mutter / ach Schwester / ach Edle ! Unser unterthäniges Niederrätznäß zu  
 bezeigen / haben wir diese Traurfahrt gehalten / und darauff im Hause desir-  
 get zu unserer Erbauung und Trost / Gottes Wort zubetrachten zusam-  
 men kommen / welches damit es fruchtbarlich geschehen möge / helfet mir des  
 Heiligen Geistes Gnad / Hülff und Beystand erbitten in einem gläubigen  
 Vater Unser / etc.

Text. Psalm. 55. v. 6. 7.

**I**ch sprach: Ich hätte ich Flügel wie  
 Tauben / daß ich flöge und erwa-  
 bliebe / so wolte ich mich ferne wegma-  
 chen / und in der Wüsten bleiben.

## Eingang.

**I**n Geschlechte vergehet / das ander  
 kömpt / die Erde aber bleibet ewiglich / saget  
 der weiseste unter den Königen Salomo / und ist nach dessen  
 Urtheil der Erdboden ein rechter Schau- und Streit-  
 Platz! 1. Ein Schau-Platz / weil auff den alle Mens-  
 chen / so geböhren werden / treten / und ihre Person sehen  
 lassen / der eine lang der ander kurz / dieser wol / jener schlech-  
 einer kömpt / der ander gehet / dieser tritt auff / jener tritt abe. Denn Gott  
 läst die Menschen sterben / und spricht kömmet wieder Menschenin-  
 der. Auff diesen Schau-Platz gibts unterschiedene Zuseher : Erstlich des  
 Menschen Seele / die schawet auff ihren eigenen Rath und Meinung / so sie  
 führet / und ist / nach Bernhards Aussag (d) kein schöner Glanz und herrlicher  
 Zeugniß / als wenn Aufrichtigkeit im Herzen wohnet / und das Gemüthe  
 die-

(d) Serm. 89. in Cant. Nil hac luce clarius, nil hoc testimonio gloriosius, cum veritas  
 in mente fulget, et mens in veritate so videt.

## Tauben Flügel.

dieselbige bey ihm selbstn siehet und warnimbr. Darnach schawet und hat mit achtung die Welt und Newen-Mensch auff des andern Ehen und Wesgunnen / wiewohl es hie ohne Betrug vielmahl nicht abgehet. Denn es spielet das Menschliche Herze hinter der Decke / und hält hinter dem Berge / daß man offters nicht eigentlich sehen kan / wie es gemeinet / wiewohl zu wünschen / ein jeder handelte so aufrich ig/als jener Römische Kathol. Herr Julius Drusus *Plurarch. in praecep. polit.* geben / so wolte er ihm sein Haus also anrichten / wofern er ihm fünf Talent wolte er machte / sehen konte / der zur Antwort gab : Er wolte zehn Talent geben / wñ der Werkmeister sein Haus also würde verfertigen / daß ein jeder von aussen in alle Gemächer / und was er drinnen machte / sehen konte. Endlich ist der fürnehmste Schawer Gottes der Herr selbst / der nicht kan betrogen werden / der all unser Ehen und Fürhaben sehr wohl siehet und kenneet / der Herr schawet von Himmeln / sprich David / und siehet auff aller Menschen Kinder / von seinem vesten Thron siehet er auf alle die auf Erden wohnen. Und wie solt ers auch nicht kennen / weiß er doch alle unsere Gedancken / ehe sie uns noch in Sinn kommen. Ich sitze oder siehe / so weißtu es / du verstehst meine Gedancken von ferne: Ich gehe oder liege/ bistu umb mich / und siehest alle meine Wege. Drum sprich auch Gott zum Abraham : Wandle für mir (e) oder wie es in seiner Sprache lauret / für meinem Angesichte 2. Ist der Erdboden auch ein Streit-Platz / auff welchem wir immerdar zu streiten und zu kämpffen haben. Und gilt hier allerdings / was der Apostel saget : Wir waren allenthalben in Trübsal / außwendig Streit / inwendig Furcht. Wie nu in Krie geschlachten gute Auffsicht / so wohl auf die Feind als sich selbstn vonnöthen thut. Gestalt es dem Kaiser Carol V. (f) so fleißige Kundschaft auf die Feinde gelege / efft wohl gelungen. So will auch Nothdurfft erfordern / daß wir nicht allein auf uns / sondern auch unsers abgesetzten und Erz-Feindes / des Fürsten der Finsterniß / der mächtig und listig / grimmig und rüßig ist / und einen grossen Zorn auf uns hat / darzu immer umb uns her gehet wie ein brüllender Löw / und suchet welchen er möge verschlingen / öffentliches und heimliches Beginnen gute achtung geben. Denn /

**Der alte böse Feind / mit Ernst es icho meint /  
Groß Macht und viel List / sein grausam Rüstung ist /  
Auf Erden ist nicht seines gleichen.**

Und darzu braucht der tausendlistige Feind des Verräthers in uns den alten Adam / nicht allein zu seinem grossen Vortheil / sondern die Welt als seine getreue Braut / gehet ihm mit Glück und Verfolgung der Frommen fleißig zur Hand / daß sie zu glücklicher forsetzen und erhaltung ihres Staats besonders (g) Geheimniß die nicht ein jeder alffort durchsehen kann / haben und gebrauchen. Q Metellus (h) Römischer Bürgermeister / ein Edler Ritter / hube für einer Stadt in Hispanien die Belagerung auf / und fährete sein Kriegs Heer bald hie / bald dort hin : Ward gefragt von einem seiner guten Freunde / warumb er solches thäte / und was er damit vorhette : demo gab er zur Antwort : Wißte ich / daß mein innerstes Kleid Wissenschaft davon hatte oder es außsagen

(e) *coram facie mea.* (f) *Mich. Sachs. Käyfl. Chron.* (g) *ejusmodi arcana besoldat vocat artes & rationes abstrusas conseruandi status.*  
(h) *Valer. Max. l. 7. tit. 4. c. 759.*

## Tauben Flügel.

1. Sam. 18. sagen konte / Ich wolte es als bald verbrennen lassen. David der kluge Held /  
 Prov. 21. 18 der sich weislich wußte zu verhalten / gibt von solchen besondern Geheimnissen /  
 welche er selber gebraucht im 5c. Psalm / dessen Titel und Überschrift ist und  
 heißet: eine Unterweisung Davids / (1) allen Christlichen Sireitern gute  
 Unterricht in verlesenen Worten / so zum Leich. Zeitz verordnet worden: wenn  
 er spricht: O hette ich Flügel wie Tauben.

Diese Tauben Flügel so David ihm wünschet / wollen wir in der  
 Furcht des Herrn ohne fernern Eingang zuberechten für uns  
 nehmen / O Gott verleihe uns dazu seines H. Geistes Gnade /  
 Hilff und Seegen umb Christi willen/ Amen.

## Erklärung.

**I**n Christlicher Erweckung des sehnlichen  
 Wunsches Davids / wenn er spricht: O hette ich Flü-  
 gel wie Tauben &c. haben wir sonderlich dreyerley in acht zu nehmen /

1. 1. Sam. 13.  
14. Subjacti iuspirantis statum. Was es damals mit David/als er sich  
 nach Tauben Flügel sehnete/für einen Zustand gehabt? Ich sprach:  
 stehet vor den Wunsch / stracks vor an in unserm Text. Wenn diß geschehen/  
 gebens die nechst vorhergehende Wort zuverstehen / da ihn Furcht und Zit-  
 tern ankommen und Eraven ihn überfallen hatte. Dieses etwas bes-  
 ser zu vernemen / ist dienlich zu wissen / wie es David ergangen / ehe er uf den  
 Königlichen Thron geseket worden. David war ein Mann nach dem Her-  
 zhen Gottes und am Hoffe des Königs Sauls gar angenehm und in grosser  
 Gnade. Da er nun den grossen Riesen den Goliath in Nahmen des Herrn  
 ritterlich erlegte und zu Boden schlug / und die Weiber am Reihen singen:  
 1. Sam. 16. Saul hat tausend geschlagen / David zehntausend. Da warff König  
 17. Saul solch eine Gramschafft auf David / daß er nicht allein alsofort den Hoff  
 räumen / und auf flüchtigen Fuß sich begeben / sondern auch bey Nebel und  
 Nacht sich auß dem Staub machen / und das Elend viel Jahre dawen mußte.  
 1. Sam. 26. 20. Mittel weile ließ doch Saul nicht abe ihn zu verfolgen / und als ein Neb-  
 him auf den Bergen zu suchen / da lebete David in grossen Angst/ Gefahr  
 und Besorgung / wußte bey Menschen weder Hülffe noch Trost / und mußte  
 sich täglich befürchten / daß er als ein Vogel von Dach herab geschossen und  
 Pf. 102. 8. geöddtet werden möchte / wie er klaget: Ich wache / und bin wie ein ein-  
 samer Vogel auf dem Lache. Hierzwischen feyerten seine Mäggünstigen  
 zu Hoffe auch nicht / denen des Davids Ritterliches wohlverhalten ein Dorn  
 im Auge war / die gossen wo es schon naß war / sonderlich Doeg der Edomite/  
 1. Sam. 10. 3. der gab ihn bey Saul an/ob suchte er des Königes Unglück und Verderben/  
 welches ihm doch nie in den Sinn kommen / und er mit der That viel einan-  
 ders erwiesen. Nechst dieser Verfolg- und Verleumdung kränckte den gu-  
 ten David nicht wenig die schändliche Untrew derer/zu welchen er sich alles zu-  
 ten versah. Denn als er in der Stadt Kegila war / welche er von der Phi-  
 lister Gewalt / so sie belagert hatten / errettet / hetten die Leuthe in selbiger  
 Stadt ihn bey nahe / wenn er nicht entkommen / gegriffen / und in die Hände  
 Sauls geliefert. Diß waren nun die gefährlichen Sturmwinde unnd Wet-  
 ter/für welchen David grausete und so bange ward/daß ihm das Herz im Leibe  
 bebete / der Angst Schweiß außbrach / und anders nicht zu Ruthe war / als  
 wenn er tho sterben mußte. Denn seine Feinde waren allenthalben hinter ihm  
 her

(1) מְבַרְכֵי לְרוּחַ דַּוִּד David's erudient's se, Carmen.

## Tauben Flügel:

her wie die Gayer und Stof Vogel hinter einer schwachen unnd wehrlosen Tauben.

## Gebrauch.



Da / hieraus erkennet der Geliebten unnd Kinder

Gottes ihr sehr schmales Glück allhier auff Erden. David (so ein Velleiter heist) war schon zum Könige erwählt und gesalbet / Dennoch aber musste er zehn Jahr lang im Elend herum ziehen und manch Ungemach so Gott über ihn verhieng / wie er klagt / das er zu Leiden genacht sey / aufstehen / che und bevor er die Regierung bekam. Eben solches und nicht viel besser Wetter und Glück müssen die / welchen es mit ihren Christenthumb ein Ernst ist / vermuthen und einbilden. Denn obwohl Christus Jesus uns auch zu Königen und Priestern gemacht hat für Gott seinem Hünlichen Vater / und die Macht (überschwengliche Hoheit / Würde und Herrlichkeit) gegeben / Gottes Kinder zu werden / die an seinen Nahiren gläuben / so ist doch noch nicht erschienen / was wir seyn werden. Denn / spricht Paulus: Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Freilich ist für der Welt / in Hoffnung / unter vielem Creus und Wiederwertigkeit verborgen / wenn aber Christus euer Leben sich offenbahren wird / denn werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm in der Herrlichkeit. Unter dessen bleibts darbey was der Apostel sagt: Alle die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung leiden / und durch viel Trübsal zum Reich Gottes eingehen / und güt hier was der Herr Christus zu seinen Jüngern sagte: Siehe / Ich sende euch wie die Schaffe mitten unter die Wölffe. Womit angezeigt worden / das die Kinder Gottes von der Welt so werden angefallen und gezanset werden / wie die Schaffe von den Wölffen. Da doch die Schaffe den Wölffen eben so wenig zu Leide thun / als die unschuldigen Tauben den Habichten und Raubvögeln / von denen sie uss heftigste werden verfolget. (A) Und ist daher zu beklagen / das das meiste Leiden so uns wiederfehret / von Menschen kombe / und das dieselben unter einander mit Feindseligkeit ihnen das Leben selbstn saur machen / da doch in der Wildnüss ein Löw mit Löwen / ein Beer mit Beeren / ein Wolff mit Wölffen kann hinkommen / und sich mit einander vergleichen / so das es ein scharffer Winter seyn müste / wenn ein Wolff den andern solte fressen. Die Menschen aber sind vielmal mit Haß / Reid Gramschafft / wüthen und bitterm Jorn / sonderlich der im Herzen glänkt / und sich langsam herfürthut / aber so bald sich Gelegenheit zu rächen sich ereignet / seiner Schancke warnimbt / viel ärger und mehr aufeinander erhitet als die grimmigsten Thiere im Walde. Welches David auch wol innen worden / wenn er klagt: Wehe mir / das ich ein Fremdling bin unter Mesech / und muß wohnen in den Hüften Kedar. Und ob nun wohl ein Christ mehr als der andere solch Leiden empfindet oder angefeindet wird / so darff doch ihme niemand einbilden / das er werde gants frey aufgehen und sicher seyn / denn wer kann sagen was morgen geschicht? Der heute unser guter Freund ist / kann morgen wohl unser ärgster Feind werden. Ja wer ist / der nicht seine / wo nicht offenbahre doch heimliche und tückische Feinde habe? die sich wol freundlich anstellen / unter diesem Schein aber vielmahl mehr Schaden können als offensliche Feinde. Dannnhero soll der König Antigonus den Göttern geopffert und sie gebeten

Eraf,  
haben / Apoph.

(k) Ovid. Metam. l. n. f. 9. Accipiter nulli satis equum in omnes savis avis, alijq;  
dolens sit causa dolendi.

## Tauben Flügel.

**Eccl.** haben / daß sie ihn wolten für seinen Freunden bewahren. Und als er gefragt worden / warum er nicht vielmehr umb Schutz wieder die Feinde bete / soll er zur Antwort gegeben haben: Für Feinden könne er sich etlicher massen selber fürsehen / aber für den Heuchel-Freunden könne Er sich nicht hüten. Drum gilt hier beten: **HERR** nimb mein wahr / in dieser Gefahr / behüte du mich für falschen Lücken / wie wir bald mit mehren vernehmen wollen.

**1.** Unterdeß fasset hierbey diß zu eurem beständigem Troste / daß **Gott** der **HERR** seinen Gläubigen weiß gewaltigen Schutz zu halten / und sie nicht gebe in den Willen ihrer Feinde / sondern leget ihnen ein Gebiß und Zaum ins Maul / und lencket ihnen allen das Hertz / daß sie nicht eben fluchs thun mögen / was sie gelüset / und hindert ihr Beginnen und Färnehmen / daß sie mit ihren gefährlichen Anschlägen wie listig die auch sind / nicht können fortfommen. Nehmet hier zum Beispiel den stolzen Haman / der gieng wohl mit schrecklichem Unglück schwanger / mußte er aber nicht selber an dem Baum den er dem Frommen **MarDOCHAI** aufrichten lassen / erstücken / und ein Ende nehmen mit Schrecken? Was soll ich sagen von dem herrlichen Schutz den **Gott** der **HERR** dem **David** gehalten? Ich preise dich **HERR** / sprichet er / denn du hast mich erhöht / und läst meine Feinde sich nicht über mich freuen.

**Psal. 30. 2.** Der **HERR** ist mein Recht und mein Heil / für wein sollt ich mich fürchten. Darumb / so die Bösen / meine Wiederfacher an mich wollen / mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlaffen und fallen. Und anders wo saget er von einer verborgenen Hütten der Gläubigen: Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Troß / du verdeckest sie in der Hütten für den zänkischen Zungen. Der Gerechte muß viel leiden / aber der **HERR** hilft ihm auß dem allen.

**Psal. 27. 3.** **Psal. 34. 10.**

**3.** Solchen mächtigen Schutz **Gottes** wieder die Feinde / auch gnädige Hülffe und Errettung auß Nöthen / sollen wir mit schuldigen Dank und Liebe erkennen. Ein Mensch wenn er dem andern auffwartet oder dienet / wils nicht umsonst gethan / sondern seinen Lohn haben. Siehe / der Hüter **Israël** schläffet nicht / der dich behütet schläffet noch schlummet nicht / der **HERR** läst uns nicht aus seiner Väterlichen Obacht und Vorsorge / Er hütet und wacht / stets für uns tracht / auß daß uns ja nichts fehle. Wie sollen wir aber dem **HERRN** vergelten seine Wolthat? (1) Opfer **Gott** dankt / spricht er selbst durch den Mund **David**s / und bezahle dem Höchsten dein Gelübde. Wollan so lobeden **HERRN** meine Seele / und was in mir ist seinen heiligen Nahmen / denn die Güte des **HERRN** ist / daß wir nicht gar aus sind / seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

**4.** Endlich müssen wir diesen Bericht auch merken zur Warnung / weil **Gott** der unschuldig Verfolgten sie mit seinem Schutz annimbt / daß wir es nicht muthwillig an andere bringen / daß sie uns gram werden. **David** verhielte sich in allen klüglich / daher hatte er auch ein gut Gewissen / daß er durffte sagen: **HERR** mein **Gott** / habe ich solches gethan (was von **Saul** und desselben feindseligen Leutheu auff mich gedacht wird) und ist unrecht in meinen Händen. Habe ich böses vergolten / denen / so friedlich mit mir lebeten / oder die / so mir ohne Ursach feind waren / beschädiget / So verfolget mein Feind meine Seele / und ergreiffe sie / und tretet mein Leben zu Boden / und lege meine Ehre in den Staub / Sela. Segen **Gott** müssen wir uns zwar aller Schmach / Verfolgung / Ubel nachredens und dergleichen schuldig geben / und mit **Micha** sagen: Ich will des **HERRN** Zorn tragen / denn ich habe wieder ihn gesündigt. Wie es **Käyser Mauritius**

**Mich. 7. 9.**  
Drossen.

(1) *inmoda תורת confessionem s. laudem,*

Cappa

## Tauben Flügel.

Cappadox gemacht/da Phocas ihn zum Tode tief hinführen / auch seine Gemahlin und Kinder für seinen Augen durch den Scharfrichter sahe umbringen/sprach er: Ach HErr du bist gerecht/ und alle deine Gerichte sind gerecht. Allein/ diese Freudigkeit des Gewissens müssen wir behalten / daß wir keinen unter den Menschen Kindern wissenschaftlich beleidigen / unrecht thun/oder durch Frevel einige Ursach zur Freundschaft oder Verfolgung geben/daß wo ich unrecht für hätte/ spricht David / in meinen Herzen / so würde der HErr nicht hören. Sonderlich muß man sich hüten fromme Leute zu drücken / denn der HErr ist der Armen Schutz / ein Schutz in der Noth. Der spricht durch den Propheten Joel: Wolt ihr mich trohen/wolan/ troget ihr mich/so wil ichs euch erlend und bald wieder vergelten auf euren Kopf. Wenn jemand die Wälle einer Fürstlichen Hoffstadt feindlich anlaufft / so gilt es ja dem Fürsten selber / so drinnen sitzt. Darumb spricht der H. Geiſt durch den Propheten: Wer euch antastet / der tastet meinen Flugapffel an. Und so viel vom ersten.

Psal. 18. 18.

Psal. 9. 10.

Sach. 2. 8.

II.

**Q**un nun David in solchen Erubeln war/ daß ihn Furcht und Zittern ankam/ und Grauen über fiel? so daß nicht wunder gewest / er wete vergangen in seinem Elende; Was thut er? Hiervon gibt er uns in versehenem Zert Nach/ und Unterricht / und zeigt an bonum desideratum, wornach er sich so herzlich gesehnet und geseuffet / Ich sprach: (m) Ach wer wird mir Flügel wie Tauben geben? oder wie es der seel. Herr Lutherus nach Art der Heiligen Schrift als ein Wunsch sehr wohl gegeben und aufgeleget: D hätte ich Flügel wie Tauben/daß ich flöge und etwa bliebe. In glaubiger Gedult bitet hier David Götz wolle ihm Mittel und Wege / welche er durch die Flügel verseyhet und meinet/ gnädig zeigen und weisen / daß er dem bevorstehenden grossen Unglücks Wetter entgehen / und also eine schwache von Ebern und Habichtsen oder andern Stofz/ und Raubvögeln geseuchte und gejagte Taube durch geschwinden und schnellen Flug der Gefahr entziehen möge. David wünschet nicht Flügels wie Straußen / welcher Vogel groß ist und schöne Federn hat / die man zur Pracht gebrauchet / auch so geschwinde seyn soll / daß ihn kein Pferd mit lauffen einholen könne / und wenn er verfolget wird/ mit Steinen/ so er zwischen seine gespaltene Klauen fast sich weidlich wehre / und umb sich werffen mag. Auch beghebet er nicht Flügel wie Adeler / der für ein König gehalten wird aller Vögel/ denn dieser Vogel ist nicht allein schnell und geschwinde im fliegen / wie Jeremias im Gleichniß über den plößlichen Einfall der Chaldäer im Nahmen der Jüdischen Kirchen klaget: Unsere Verfolger waren schneller denn die Adeler, sondern auch großmüthig und räuberisch von Natur mit starcken Flügeln / krummen Schnabel/ und scharffen Klauen / zum Sereite gerüstet und versehen/so daß er es wol mit grossen Thieren als Hirschen und dergleichen annehmen dürffte / sondern spriche nur: D hätte ich Flügel wie Tauben. (n) Die Tauben können sehr schnell und geschwinde fliegen/so (wie die Naturkündiger schreiben) daß dieselbigen/ wenn sie nur ihren schlechten Flug behalten und im fliegen mit ihren Fittigen nicht plaudern und stolzieren / kein Raub/ und Stofzvogel kann erilen oder erjasgen; aber dabey sind sie sehr furchtsamb / schwach / wehrlos und einfältig / sind nicht kriegerisch/ haben keine grosse Galle / sind ohne arge List und Begierde Schaden zuzufügen. Daher auch der HErr Christus seinen Jüngern und allen Christen beschiet: Seyd einfältig wie die Tauben. (o) Ist nun auß Davids Flehen so viel zuvernehmen/ daß er nicht bitet umb groß Ansehen und Pracht/ weniger

Frantz. hist. Animal.

Psalm. 4. 19

Matth. 10. 6.

(m) מי יתן לי אבר כיונה *quis dabit mihi alam.* (n) אבר כיונה *dero vor darovati אברו כיונה, à cornu, quòd Christus nolit suos esse cornupear, qui cornu feriant: h, g, qui mundiciam s. vis. solo meditentur, Chomn. Haron. Ewang. in LXXII.*

## Tauben Flügel.

weniger umb grosse Gewalt und Macht / seinen Feinden gewachsen zu seyn / oder an selbigen sich zu rächen / sondern will gerne nachgeben / weichen / und mit ewiger Fluchte sich retten. Wie aber eine Taube / der die Schwinge oder aufgerauft / und Flogfedern beschnitten / oder auch wol gar die Flügel gebunden / verlahmet oder verleimet sind / nicht wol oder gar nicht kann fortkommen oder fliegen ; So begehret er / das ihm doch GOTT auch bequeme und zur Fluchte nothwendige Mittel und Gelegenheit / als gute Leibs- Gesundheit / Nahrung / getreue Gefährten und sicherer Heilth wolle gnädig verleihen / damit er desto fählicher der Gefahr und Unglücks- Sturm entkomme und errettet werden möge.

## Gebrauch.

**U**er Urerweisung ( wie der Titel un Überschrifft dieses Psalms mitbringer ) soll uns nu dieses dienen / das gläubige Gedult und herstliches Seufftzen oder Gebeth zu GOTT eines unschuldig leidenden und Christlichen Streiters bewehret / und besondere Behemnußen sind / vermittels welcher / wenn sie wol geübet und gebraucht werden / man als mit zweyen hurtigen Tauben Flügeln / manchen Unheil entfliehen und seinen Christen Staat wol führen und dermahl einsten selig enden und schliessen kan. Dieser grosser und getreuer Rath Christus Jesus spricht zu seinen Jüngern : Ihr werdet gehasset seyn von jedermann / umb meines Namens willen. Fasset eure Seele mit Gedult. Und so spricht der HERR HERR / der Heilige in Israel / wenn ihr still bliebet / so würde euch gehoffen / durch still seyn und hoffen würdet ihr stark seyn. Lucherus im Randglossen sagt : Still seyn ist Leiden / dulden und harren. Dieses wuste der kluge David wol / drum sprach er : Meine Seele ist stille zu GOTT / der mir hilft / denn er ist mein Hort / meine Hülffe / mein Schutz / das mich kein Fall stürzen wird / wie großer ist. Die gläubige Gedult schmet und lehnet sich allein auf Göttliche Hülffe / Beystand und Rettung / und ergreiff Gott mit seinem Wort und Zusagung / und läßt ihn nicht fahren / siehet David sein Unglück für Augen / spricht er : Meine Feinde rathschlagen miteinander über mich / und denken mir das Leben zu nehmen / allein er weiß schon Rath darwieder / und spricht : Ich hoffe HERR auff dich / und spreche du bist mein GOTT / meine Zeit stehet in deinen Händen. Der Grund / das GOTT der HERR die Gläubigen in Schutz nimbt und sie des gnädigen Beystands / Hülff und Errettung bewahrt seyn / ist die Kindschafft / das uns arme Erdenwürme / Sünder und Sünderrinne GOTT der HERR in Christo Jesu seinem geliebten Sohn zu Kindern auf- und angenommen hat / das wir ihm nu auch angenehme sind in den Geliebten. Nimbi nu ein sterblicher und sündlicher Vater sich seines lieben Kindes treulich an / wie sollte nicht vielmehr GOTT / der der rechte Vater ist über alles was Kinder heisset / sich seiner Gläubigen annehmen und ihnen gnädigen Schutz halten ? Denn ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trawtes Kind / denn ich dencke noch wol dran / was ich ihm geredt habe / drum bricht mir mein Herz gegen ihm / das ich mich sein erbarmen muß / spricht der HERR. Das Mittel / dadurch wir zur Kindschafft GOTTES gelangen / ist wahrer Glaub an Jesum Christum. Denn Christus hat Macht gegeben GOTTES Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HERRN Jesum Christum. Gleich wie eine Feld- Taube / wenn sie von Stofvogeln gejagt und verfolget wird / ihre Zufluchte zu den Felslöchern und Steinrisen nimbt / darinnen sie kann sicher seyn. Also nimbe eine

Luc. 21. 17.  
19.

Esai. 30. 31.

Psal. 31. 33.

Jer. 31. 20.

Joh. 1. 12.



## Tauben Flügel.

eine verfolgte und geängstigte Seele ihre Zuflucht durch die Flügel gläubiger Gedult und herzlichlichen Seufftzer / zu den Wunden als Steinrißen Christi Jesu / welches ist der Fels des Heils / wie ihn Paulus nennet / und spricht mit der Christlichen Kirchen :

Gleich wie sich kein ein Vögelein  
In hohlen Baum verstecket /  
Wenns trüb hergehet / die Luftt unstat  
Menschen und Vieh erschrecket.  
Also Herr Christ mein Zuflucht ist  
Die Höle deiner Wunden /  
Wenn Sünd und Todt mich bracht in Noth /  
Hab ich mich drein gefunden.

Ingläubiger Gedult müssen hernach derselben Eigenschaften als Demuth Mich. 6. 8.  
und Langmuth auch leichten lassen. Denn es ist dir gesagt Mensch / was gut ist / vnd was der HERR dein Gott von dir fordert / nemlich Gottes Wort halten / Lieb üben / und demüthig seyn für deinem Gott / darnach auch für Menschen. Denn wer sich für einem habenden Wilden Schwein nit verlegt / auf denselben tritt es wol und trappelt / thut ihm aber kein Leid noch Schaden. Also wer für einem boßhaftigen Menschen sich demüthiget / kommet amers Dab. 6.  
sen ungeschlagen davon. Heut der Fürstliche Prophet Daniel / da er ungeschuldig in die Löwen Gruben geworffen war / und unter den grimrigen Thieren saß / die Bestien gepurret / auff der Nasen gespielt / gekret / gereitet / oder wenn sie gebrüllet / wieder trösig dargegen gebrüllet / oder auch wohl gar einen Gang wie Simson gethan / mit ihnen gewaget / seines Sebens weret wohl keines / weil der Thiere viel waren / davon kommen / sondern vermutlich wird er sich für ihnen so gedemüthiget haben / daß er die grausamen Bestien gestrichen und gestracket hat / mit ihnen gespielt / und sie auff seinem Schoß liegen lassen / oder auf andere weise gültlich gethan / und durch Demuth gesänffiget und zam gemacht haben / unter dessen die Sache GOTT heimgestellet / und Göttliche Hülff in Ordnung mit heroischem Wunder Glauben erwartet. Darnach so muß in der Gedult auch die edle Langmuth scheinen / daß man sich nicht so leichtlich lasse erbittern / noch zu ungebührlichen Zorn / weniger zu eigener Nachsuche bewegen. Beydes hat David wol wissen in acht zu nehmen : hatte er den König Saul als einen grimrigen Löwen für ihn ( sintemahl des Königs Grimm ist ein Wdte des Todes / wie Salomo saget ) der ihn in allen Hölen und Löchern gesucht / als einen Foch / todten Hund / und Rebhun ; Was that er ? Er demüthiget sich für Saul / bat Gnad / suchte Fried und sprach : Was hab ich gethan ? was hab ich gemißhandelt ? ungeachtet Sauls Leben egliche mahl in Davids Händen war ; sonderlich da er dem Saul ein Zipfel vom Rocke geschnitten / und bey Abel bestatet Wache des Königs Becher und Spiß hinweg getragen. So gar gedachte David / als er so ungeschuldig verfolgt war nicht auff eigene Rache / ob er gleich gute i. Sam. 26. 8. 9.  
Gelegenheit darzu hatte / daß er es auch dem Abisai seiner Schwester Sohn / als der sagte : Ich will ihn ( den Saul weil er schlief ) mit dem Spiß stechen in die Erd / einmahl daß er es nicht mehr bedarff / nicht wolte gur heissen noch verstaten / sondern sprach : Werderb ihn nicht / denn wer will die Hand an den Gesalbten des Herrn legen und ungeschrafft bleiben ? Damit brachte er auch so viel zu wege / daß Saul sein Unrecht erkennete und zu David sprach : Ich habe gesündigt / komm wieder mein Sohn David / ich will dir kein Leid fúrter thun / darumb daß meine Seele heutiges Tages theur gewesen i. Sam. 26. 21.  
ist !!!



## Tauben Flügel.

erhöre dich nicht über die bösen / und sey nicht neidisch über die Ubelthät. Psal. 37.4  
 thet. Wie? soll man denn an allen Wiederwillen / Grob und Unmuth / so  
 mann von Wiederwertigen hat / und falls durch Obrigkeitliche Gerichte nicht  
 Hülffe noch Schutz haben kann / in sich freffen. Oder allen Muthwillen gut  
 heissen: Nein. Denn leiden und billigen ist zweyerley / Dulden sollen wir wohl  
 des Unrechts / aber nicht billigen oder gut heissen / weniger in das höchst-Adeli-  
 che Richter: Ambr. Gottes Eingriff thun / sondern es machen wie Hielias der  
 fromme König/der nahm Sanacheribs Schmach-Drieff und dreietete ihn auß für  
 dem HErrn. Zacharias, Jozada Sohn sprach: Der HErr wirds sehen und  
 sichen. Stephanus da ihm Gewalt geschah / sahe auff gen Himmel. Wie  
 wohl aus Ungedult / Haf / Zorn und Rachgier mann nicht alsfort über den Nech-  
 sten soll straffen wie Jacobus saget: Stuffet nicht wieder einander lieben  
 Brüder / auff daß ihr nicht verdammet werdet. Jedoch mag mann wohl  
 in Christlicher Gedult Güt die Sache und Rache befehlen / und Daviden sei-  
 nen Ritter-Psalim nach singen:

**Mir hat die Welt trüglich gericht/  
 Mit Lügen und mit falschen Gedicht/  
 Viel Neg und heimliche Sericke/  
 HErr nimb mein wahr / in dieser Gefahr?  
 Behüt mich für falschen Tücken.**

Wenn wir nu unsere Sache Güt befehlen / sollen wir auch dabey getrost  
 und guts Muths seyn / denn er wirds alles wohl machen. Unschuld / Gottes  
 furcht / Wahrheit werden wohl vielmahl getrücket / aber nicht ganz untrücket.  
 David / Jacob / Joseph / Susanna /c. können mit ihrem Beispiel dessen gnug-  
 samb Zeugniß geben. Dieses hat auch vorlängsten Apelles in einem kunstreichen  
 Gemähde entworfen. Als der von Antiphilus einem andern Mahler aus  
 Neid beym Könige in Egypten / dem Ptolomeus Lag. angegeben worden / ob  
 were er mit unter denen Reitmachern gewesen / als die beyden Städte Tyrus  
 und Pelasium vom Könige abgefallen / und er zu keiner Verantwortung können  
 kommen / soll er ein solch Contrafait verfertigt haben: Daß ein König aufm  
 Stuhl gesessen mit weit offenen Ohren (damit soll angedeutet worden seyn / nach  
 meinung eines fürnemen Theologi, daß Verräther / Fuchschwänner und Ver-  
 läumder offters balde gehört werden.) Hinter dem habe die Unwissenheit / vor  
 ihm Verdacht und Argwohn gestanden: Darauf sich die Verleumdung in Ge-  
 stalt einer schönen Frauen zum Richterlichen Thron genähert / in der linken  
 Hand habend eine brennende Fackel (dadurch offi groß Feuer erkündet wird)  
 mit der andern einen Unschuldigen Mann bey den Haaren gefasset / der seine  
 Hände gen Himmel auffgehoben / selbigen für den Richter-Stuhl geschleppet/  
 bald dieses bald jenes Schuld gegeben / und auff das scheußligste beschrie-  
 ben. Dieser Frauen sind Neid und Abgunst zur Seiten / und hinder ihr / List und Bes-  
 erug gestanden / welche die Verleumdung auffgemuret / und selbige geschmücket  
 und gezieret haben. Endlich soll langsam und von ferne hinterher gezieret die lies-  
 be Wahrheit / und Kewel in schwarz zerrissenen Trawelleidern den ganken Reihen  
 beschloffen haben. Durch dieses kunstreiche Gemähde / dadurch er beym König nit  
 allein seine Unschuld zuerkennen geben / sondern auch die Verleumdung und daz  
 selben Aufgang beschreiben wollen / soll Apelles nicht allein Königlliche Gnade  
 wiederumb / sondern auch noch das Talenta darzu erhalten haben. Sollen wir  
 gegen dieses Gemähde die Geschichte des Daniels halten / welches ihn wegen  
 Härte der Zeit nicht geschehen kan / kein Ey möchte dem andern so ähnlich seyn /  
 als

c. Rd. 19.  
14.

Sec. 5.9.

Lucian, im  
Orat. de  
Calumnio

Don. 6.

R

## Tauben Flügel.

*Psal. 37. 5. 6* als dessen Legend mit diesen Concrasan übereintreffen würde. Drumb besch dem HERN deine Wege und hoffe auff ihn / er wirds wohl machen: Und wird deine Gerechtigkeit (Unschuld) herfürbringen, wie das Recht / und dein Recht wie den Mittag.

*D. Phil.  
Nicol.*

Gedult / Gedult du traurig Seel / Gedult ist hie von nöthen /  
Biß uns der lieb Immanuel / von diesen argen Kröten /  
Wol zu sich reiß / ins Paradies / da werden wir ihm danken.

Aber Das Kräutlein Patientia / wächst nicht in allen Gärten /  
Ach Gott schaff du mirs immerda / daß ich sönn deiner warten /  
Sonst bin ich sehr betrübt und schwer / vor Angst auff dieser Erden.

Endlich So nimb mich in dein Freuden Saal / von dir bereitet droben /  
Da dich die Patriarchen all / mit den Propheten loben.  
Und da die Schaar / der Engel klar / umb deinen Thron her  
schweben.

*Esai. 39. 11.*  
*Es. 18. 7.*  
*Psal. 27.*  
Er andere Tauben Flügel / darnach eine gläubige Seel in Trübsal sich  
begibt unnd verläßt / ist ein Herzen Seufftzer oder ernstes Gebeth.  
Tauben gieren und ächzen / wie beyrn Propheten geschrieben : Wir  
brummen alle wie die Beeren / und ächzen wie die Tauben. So macht  
es nun auch David. Wenn mir angst ist / sprich er / so ruffe ich den HERN  
an / und schrey zu meinem Gott / so erhört er meine Stimme von seinem  
Tempel / und mein Geschrey kömmt für ihn zu seinen Ohren. Er betete:  
Behüte mich wie ein Augapffel / beschirme mich unter dem Schatten  
deiner Flügel / welche sind Göttliche Wahrheit unnd Barmherzigkeit. Gib  
mich nicht in den Willen meiner Feinde. Gewislich das Gebeth des Ge-  
rechten vermag viel wenns ernstlich ist. Dazu seufftete er auch herlich :  
O hette ich Flügel wie Tauben / daß ich flöge und etwa bliebe. Von  
dem löblichen Käyser Ferdinandus wird geschrieben / daß er / als einmahl einer  
seiner Rätthe einen plötslichen Trawr Fall über Taffel erzehlet / soll gesagt haben .

*Accedit in  
puncto,  
quod non  
spertatur  
in uno.  
perditur  
in puncto  
res repa-  
ritur in  
anno.*

Im Augenblick irs dñt geschehen /  
Weß mann sich nicht im Jahr versehen.

Und da ein anderer sein Theil auch darzu gegeben und gesagt :

Im Augenblick ist auch verdröben /  
Was mann im Jahr hat künm erworben.

*Ps. 119. 34  
5. 6. 7.*

Soll der holdselige Käyser sich in etwas besonnen / und drauff gesprochen haben.  
Es ist wahr. Aber / ein demüthiges Gebethe und weise Rätthe können dem wol  
fürkommen. Davids Legende bezeiget dieses klar / drumb spricht er auch : Die  
Elenden befehlen es dir. Das Verlangen der Elenden hörestu HERR /  
Ihr Herz ist gewis / daß dein Ohr drauff mercket. Und wer wölte daran  
zweifeln? Erkläret sich doch der HERR selbst: Weil die Elenden seufftzen / will  
ich auff / sprich der HERR / Ich will hülffe schaffen. Und David ihne hie-  
von sein schönes Bekänntnis: Stricke des Todes hatten mich umbfangen /  
und Angst der Höllen hatten mich troffen / Ich kam in Jammer und  
Noth. Aber ich rief an den Nahmen des HERN / O HERR errette  
meine Seele. Der HERR ist gnädig und gerecht / und unser Gott ist  
barmherzig. Der HERR behüet die Einfältigen / wenn ich unter liege  
so hülffe er mir. Sey nu wieder zu frieden meine Seele / denn der HERR  
thut dir guts.

(1) *nam gemere, eloqui: animo & ori tribuitur.* Seufftzen und Berem.

Zum

## Tauben Flügel.

Ulm Dritten / müssen wir auch noch / wiewohl fürlich / betrachten Eben-  
Jum; wohn es doch mit den Tauben Flügel nach denen David so herr-  
lich seuffzet / gemeinet sey? Will er denn etwa damit fort wie des Dardalus  
Sohn der Icarus mit seinen Wächsernen Flügeln / von welchen die Poeten schrei-  
ben / oder wie die widersinnige Unterthanen / die aus Ungedult Offters auf und  
davon wollen / umb sich des schuldigen Gehorsams und Unterthänigkeit / damit  
sie der Obrigkeit verbunden / zuentbrechen und zuentziehen? Nein / keinesweges.  
Warumb ist ihm aber denn zuthun? Siehe / spricht er / dich ist ein aufmercke-  
Wortlein / und bedeut so viel als merck es wohl! So wolte ich mich ferne weg  
machen und in der Wüsten bleiben / Sela: (s) Hiemit zeigt er seins  
Wunshes Ursach und Zweck an / das er wolte / weil in Judæa seinem geliebten  
Vaterlande seines bleibens nicht / noch Sicherheit mehr für ihn war / dem Kö-  
nige Saul der Ihme unverschuldeter Dinge nach dem Leben stünde / und allenthal-  
ben im Judischen Lande verfolgete / gerne auß den Augen und Gesichte gehen /  
und sich an einen beydes weit entfernten und auch sichern Ort machen. Sela /  
siehe dabey (s) welches Wortlein ein Zeichen ist / das man Stimm und Hee-  
rens Andacht erheben solle. Oder wie es der Seel. Lutherus gibt: Wo man  
dieses Wort findet / muß man still halten / und den Worten des Psalms fleißig  
nachdenken. Es erfordert eine Ruhe und stillstehende Seele / die da begreifen  
und fassen möge / was der Heilige Geist ihr allda fürhelt und einbildet. Und  
so es einem Wunsh wird nachgesehen / soll man solchen Wunsh auch thun.  
Derowegen

## Gebrauch.

**U** Das wir Flügel hätten wie Tauben / das wir flögen und  
etwa hieben / siehe / wir wolten uns ferne weg machen und in  
der Wüsten bleiben / mögen wir wohl mit David seuffzen und sa-  
gen / wenn wir von Menschen Hülfflos gelassen / oder unschuldig be-  
drängt werden / allermeist aber / wenn wir sehen und hören / was für Sturm  
winde der Verfolgung wieder die Christliche Kirchen und Evangelisches Häuff-  
lein sich erheben / auch was für starke Wetter / derwegen übermachten Sün-  
den / Landstrassen / als Krieg und Kriegs-Geschrey n. s. m. zusammen ziehen /  
und sonder zweiffel für der Thür / welche unser liebster Heyland mit seines Vora-  
bits bey S. Der seinem Himmlischen Vater noch zu und geschlossen hält / schon  
hatten. Allein / wo stiehet wir dann hin / da wir mögen bleiben? Zum  
heil. Franciscus von dem im Vabstthumb wird aufgeben (v) Christus habe ihm  
eben an solchen Orten seine Wunden eingedrückt / da er sie gehät / und daher  
für ein Bild Christ gehalten und angeruffen wird / das er ihnen die sichere Him-  
mels Burg geben wolle? Oder zu der heil. Jungfraw und Mutter Gottes der  
Marien ihrem Mantel / der also wird abgemahlet / das unter demselben Maria  
alle arme Sünder so Zuflucht zu ihr nehmen / wieder die fewrigen Donnerkeulen  
mit welchen Christus auf den Regenbogen sitzend / ihnen dräwet / bedecke (x) oder  
etwa zu den Mönchskappen / von welchen sie dröffen sagen / das solch gesegnet  
Kleid

(1) נָרַר פִּינָן wagar elongarem, i. e. quam longissime evagarem & fugerem. Baxt,  
in rad. pnr. (t) Ribera: Existimo, ubicumq; ponitur Sela; Cantores paulu-  
lum quiescere solitos, ut, quam non nisi post insigniores sententias ponitur audi-  
tores quiescentes rei illius gravitatem & magnitudinem considerarent, aut ubi op-  
tanti vox est, ore & vultu faverent, simulq; hoc cum psalte optarent. (v) ex l.  
Conform. refert D. Hoc: Franciscus lesa hypies, Dux Normag; minorum. Sedes ubi  
bis perperni da regni calorum. (x) Post benedicta detet omnia delicta.

## Tauben Flügel.

- psal. 16. 4. Kleid / bedeckt alle Sünd und unreinigkeit ? Ach nein / es heist hier wohl / wie  
 Job. 5. 40. David spricht : Die aber einem andern nachhellen / werden groß Hertzleid  
 haben / und der Zorn Gottes bleibet über ihnen. Im Alten Testament  
 hatte Gott in seinem Gesetze sechs Freystädte in den Stämmen Isael verord-  
 net / darzu auch den Tempel und Altar Gottes / dahin sich (nicht allurhand las-  
 serhafte Personen wie Romus und Romulus zu Rom Freyhaiten und zuver-  
 rückerung der Bürgerschaft auffgerichtet / und nachmahls der Pabst dabelst die  
 Kirchen / Altar / Pfaffenhäuser / und Creuzgänge befreyet / sondern) allein die  
 mochten retten / so ohne ihre Schuld in Unglück kommen und Todtschlag began-  
 gen hätten / damit ihnen von den Bluträchern im Zorn nicht Gewalt geschähe /  
 der Obrigkeit durch ihrer Erläntnis der Sachen und gerechten Gerichte umbe-  
 kommen. Aber wo sind nun diese Städte? Kedus / Sichem / Hebron / Bezor /  
 Ramoth / Dolan ? In Kriegs-Unruh suchet man Bürge / feste Schlöffer und  
 Städte / das man möge sicher seyn. Allein wo ist eine Festung mit Menschen  
 Händen erbawet / so nicht durch Menschen Händen können wieder zerstört wer-  
 den ! Babylon ist hin / Jerusalem zerstöhret / Troja liegt in der Aschen. Wo  
 stiehet wir aber hin / frag ich noch / da wir mögen bleiben ? Zu dir Herr Christ  
 allein ! singen wir mit der Christlichen Kirche. Denn du bist unser Zuflucht  
 für und für / wie der Prophet Joel längst gewissaget : Der Herr wird sei-  
 nem Volck (den Frommen) eine Zuflucht seyn / und eine Besten den Kin-  
 dern Isael. (den Gläubigen) Von dieser Festung redet Salomo schon : Der  
 Proh. 18. Nahm des Herrn ist ein festes Schloß / der Gerechte läufft dahin und  
 wird erhalten / und bittet mit der Christlichen Kirch umb sichere Bewarung  
 und gnädige Aufnehmung :

**Du bist mein Stärck / mein Fels / mein Hort /  
 Mein Schild / mein Krafft sagt mir dein Wort /  
 Mein Hülf / mein Heil / mein Leben / &c.**

**Zu dir steh ich / verstoß mich nicht / wie ichs wol hab verdienet.**

- Job. 6. 37. Darauß kommt die gnädige Erklärung : Wer zu mir kömmet / den werde  
 ich nicht hinauß slossen. Da sind wir wohl auffgehoben / im Leben und im  
 Sterben / in Noth und Zode / ja für Gottes Zorn und Verdammnis / denn  
 Rom. 6. 1. es ist nichts verdammliches an denen die da sind in Christo Jesu. Er  
 möchte aber jemanden gedencken oder sagen : Gleichwohl gibts die Erfahrung /  
 das Fromme vielmahl in ihrem Creuze stecken bleiben / und müssen offters wohl  
 gar mit dem Leben bezahlen. Wo ist da der Schutz Gottes ? Darauß ist zur  
 Antwort : Das solche dennoch von Gott nicht Hülflos gelassen / sondern ge-  
 stärcket und freudig gemacht werden / das sie nicht allein das Creuz ertragen  
 können / sondern auch bereit sind gar den Zode zu leiden. Was büßten sie dran ein ?  
 Nichts / der Zode ist ihr Gewinn. Da triumphiren sie und gehen durch eine völ-  
 lige Erlösung in die Herrlichkeit Christi. Wer wolte sagen das Stephonus hülf-  
 los gelassen worden / ob gleich ein Plakregen von Steinen auf ihn fiel / unter wel-  
 chem er seinen Geist auf gab. Sein Angesicht sahen alle die im Rath saßen /  
 wie eines Engels Angesicht / so schön roth und frölich war es. Wohertam das ?  
 Act. 6. 15. Er sahe die Himmels Burg offen / und Christum zur Rechten Gottes stehen.  
 Act. 7. 56. Wünsch ich wol das uns allen im seligen Abtrücken solch Gesicht für-  
 lähm / wir würden gewiß mit Fried und Freude dahin fahren in Gottes  
 Willen. Geschieds mit / so ist doch dem Stephano uns allen zu Troste geschehen  
 und

(γ) ἄριστος receptus, per fugium: ἀνάδ. ἄριστος recipere se ad aliquem, sub tuju prote-  
 ctione tutus sit, ne pulsi sub alio gallinarum.

## Tauben Flügel.

und geschrieben / das wir sollen versichert seyn / das durch Christum uns nicht allein der Himmel offen / sondern Er selbst warte auff der Gläubigen Seel umb dieselbigen zu ümpfahen / mit großem Verlangen. Das wir solches doch zur Zeit der Ansetzung fest ins Herz fassen könnten / wie selig weren wir / sagt der liebe Lutherus. Es würde uns kein Unglück wie groß es auch ist / und sich süßlich löst hoch bekümmern noch betrüben. Wann soll es aber offit und wohl bedencken und G<sup>o</sup>Dt herzlich bitten / das Er solche liebliche tröstliche Verheissungen / durch seinen Heiligen Geist als ein Siegel in unser Herz drucken wolke / und uns in aller Gefahr und Noth durch dieselbe aufrichten und stärken. Monica des Augustini Mutter / als sie höret ihren Sohn predigen vom Ewigen Leben / und das die glauben Christum in seiner unendlichen Herrlichkeit sehen werden / und bey ihm seyn allezeit / soll sie überlaut geruffen haben : Flügel her / Flügel her / das Ich hinauff zu meinem Heylande fliege !

Luth. Tom  
8. f. 402.

August. 1.  
9. Confess.  
c. 10.  
epoleum  
hinc, 190.  
temu.

## Applicatio.

**I**n Ze Weiland Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehren und Tugentreiche Frau / Frau Agnes Magdalene von Werthern / gebohrne von Hestern. nunczt selig im H<sup>o</sup>Errn entschlaffene / so auch ihr Theil Creuses / sonderlich das G<sup>o</sup>Dt nach dem Sündenfall der Eva und ihren Töchtern / aufgelegt empfunden / und ohne zweiffel auch gesehen was für trübe Wolcken zusammen gezogen / und was für ein schweres Wetter / der mit unsern Sünden verdienten Straffe G<sup>o</sup>Dtes als Krieg und Kriegsbeschrey und ander Unglück für der Thür / welche unser getreuer Heyland mit seiner Vorbit noch zugeschlossen hält ; und auch durch eine hitzige Krankheit in Jammer und Noth kommen / hat die Unterweisung Davids als einen heilsamen Rath angenommen / und die Tauben Flügel / nemlich glaubiger Gedult und herzlichem Geberh / und Seufftens beflissen / sonderlich wenn sie sich in den schönen Geberh : Was mein G<sup>o</sup>Dt will / das geschehe allzeit /c. dem Väterlichen Willen G<sup>o</sup>Dtes in Gedult unterworfen / und auf ihrem Sterb<sup>e</sup> Dittlein gegirret und geschreyt wie eine Taube :

Psal. 116.

Psal. 116. 11.

O Jesu Christ meines Lebens Liecht /  
Mein höchster Trost und Zuversicht /  
Auff Erden bin ich nur ein Gast /  
Und drückt mich sehr der Sünden Last.

Ach Meine Seele schreyt in mir /  
H<sup>o</sup>Err hol mich heim / nimb mich zu dir.

Diesen Wunsch hat auch der H<sup>o</sup>Err Christus gnädig erhöret und die Frau Appellation - Rätthin durch einen sanfften unnd sonder allen zweiffel / seligen Todt / aus dieser mähseligen Welt abgefördert / und die Werthe Seele an einen weiten und sichern auch zugleich herrlichen lustigen Orth geföhret / nemlich in das Reich seines Vaters / da viel und beständige sichere Wohnungen sind / auch Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten G<sup>o</sup>Dtes ist immer und ewiglich.

Ach ! möchte wohl igo jemand gedencken / hat denn der herrliche und gesegnete Wohlstand damit G<sup>o</sup>Der die nunczt selig Frau Appellation - Rätthin begnabet / dieselbe umb längeres hier seyn / bey dem lieben G<sup>o</sup>Dt zu bitten nicht mögen veranlassen und bewegen ? Hat jemand solche Gedancken / der erwege wie es dem

S

dem

## Tauben Flügel.

Dem Hadad / des Königs Sohn in Edom gieng / der Lahm zum Pharao / Köni-  
ge in Egypten / suchte eine zeitlang Unterhalt / und fand bey demselben grosse Gnade / so daß er sich auch gar nah mit ihm befreundete. Aber da Hadad hörte / daß seine Feinde todt waren / schmete er sich nach seinem Vaterlande und sprach zu Pharao : Laß mich in mein Land ziehen. Pharao sprach : Was schlet dir bey mir / daß du wilt in dein Land ziehen? Hadad sagte: Nichts. Aber laß mich in mein Land ziehen. Eben so gemahnet mich auch der Werthen und numehr seel. Frauen von Werthern. Hatte die nicht auch irdliche Fuß-  
eisen / so sie hetten mögen halten oder länger hier zu bleiben reizen? Da war der herrliche Wohl- und Ehrenstande; Der hohe Adel; Das Väterliche Herr; Die Mütterliche Liebe; Die Brüderliche Treu; Die Schwesterliche Neigungs und / welches das erste und särnemste Fessel seyn sollen / die herzlich anfrichtige Eheliche Liebes-Treu / ihres Ehelichsten / wie auch das sehnliche Verlangen der theuren und werthen Liebes Pfande / der Hoch-Abelichen Eheystanden und schönen Kinder. Aber / gehab dich wohl / spricht sie / du schönde Welt / bey Gott zu seyn mir wohlgefält. Du / so mag der hochbetrübel Herr Witber deroselben wohl traurig / jedoch voll Christlicher Hoffnung / nachruffen mit dem Propheten Baruch : Zieh hin / werthe Frau / ziehet immer hin / Ich aber bin verlassen einsam. Ich hab euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen / Gott aber wird euch mir wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich!

Baruch. 4.  
19. 21.

Ercl. Herr  
ich deut an  
jene Zeit.

Hilff Herr Christ / daß ich das Pilgerland  
Und das eirle Thun mag lassen/  
Und mir recht den Himmel stand/  
Zns Gemütche fassen/  
Dann will ich mit Freud und Wonn  
auch hie davon.  
Und die Welt verlassen.

E N D E.





5

Bayer Christen bester Schmuck  
in diesen Leben/  
Und der darauff erfolgende  
**Edelste Schönste Himmels, Schmuck**  
in jenen Leben.

aus dem  
Jobo am 19. vers. 25. 26. 27.  
Ich weiß das mein Erlöser lebt / &c.

Bei hoch ansehnlicher Leichen parentation  
Des Hoch-Edelgebohrnen Herrn/  
**Hn. Friedrichen von Werthern/**  
auff denen Graff- und Herrschafften Reichlingen / Frohn-  
dorff und Pauscha &c. Röm. Käys. Rathe. und des Heil. Römischen  
Reichs Erb-Cammer-Ährhülers / Churfl. Durchl. zu Sach-  
sen wol bestelten Appellation-Raths / Haupt-  
manns in Thüringen &c.  
*Egelhörn*  
Weiland

Des Hoch-Edelgebohrnen / Groß-Eh-  
ren und Tugendreichen Frauen/

**Sr. Agnesen Magdale-**  
**nen von Werthern / gebohrnen**  
von Hefler :

Welche  
Im Jahr 1665. den 13. Decemb. zu Dresden sanfft und  
selig in den HENDT entschlaffen/  
und

Im Jahr 1666. den 7. Januar. in das Erb-Begräbniß zu Gößlin mit  
grosser Sollemnität Christlich bejegeset worden : Ihres Alters  
28. Jahr 15. Monat / 1. Tag / 6. Stunden.

In einen schlechten einfältigen Leichsermon dargestellt  
und außgeföhret von

M. MICHAEL MOEBIO, Pastore  
und Proposito zu Lissen.

Erffurdt / Gedruckt durch Paul Michaeln/  
Im Jahr Christi 1666.

Dem Hoch-Edelgebohrnen Herrn/  
**H. Friedrichen von Werthern/**  
auff den Graff- und Herrschafften / Weichlingen / Frohn-  
dorff und Pauscha / zc. Römis Rätzl. Mayr. und des Heil. Röm.  
Reichs Erb-Cammer-**Thürhüter /** Churf. Durchl. zu Sach-  
sen bestellten Appellation-Rath und Haupt-  
mann in Thüringen zc.

Seinen hochgeehrten Herrn und vornehmen Patron/

Also auch  
desselben

Hoch Adeltichen Herzliebsten Kindern / und Frau Mutter/

{  
Eleonoren Sophten  
Kahel  
Jungfer Marien Agnesen } von Werthern.  
Johanna Christina  
Elisabeth  
Herrn Georgen

Wünsche ich von dem grundgütigen barmherzigen Gott alles Trosts / aus den in-  
nern Abgrund meines Herzens / mit denen lieben meinigen / seines werthen  
Heil. Geistes allerkräftigsten herrsirekenden Trost und Labsal / in seinem  
hochst herrübten Hoch Adeltichen Trauer- und Witber- Stande / und ruffe zu  
Gott herzlichlich / Er wolle Ihn / sampt seinen Hoch Adeltichen Kindern /  
und der ganzen Hoch Adeltichen Freundschaft / beständige / langwirrige und  
seltst erwünschte Seelen und Leibes Wohlfarth und Gesundheit / wie auch  
glückliche Regierung / aus Gnaden schencken / geben und mittheilen / damit  
er seine Liebste Hoch Adeltiche Kinder / in allen Christlichen Tugenden und Er-  
barkeit / Gott zu Ehren / den Unterthanen zum besten / auffziehen / und  
lauter Freude an Ihnen sehen und haben möchte : Und

Übergebe Ihn hiermit / auff begehren / in tieffster Demuth / zu letzt schuldigen  
Ehren Gedächtniß diese einfältige geringfügige Arbeit.

M. Michaël Mœbius, Pastor  
& Präpos. Lizensiss:

In Jesu unsers einigen Erlösers/  
und Seligmachers Nahmen/  
A M E N.

**D**ie Gnade unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi / welcher ist der Herzog des Lebens / der uns zum Leben wieder aufwecken wird. Die Liebe Gottes des himmlischen Vaters / der uns zum Lebener-schaffen hat / und die Gemeinschaft Gottes des Heil. Geistes / des höchsten Trösters in Noth und Todt / sey / bleibe / und vermehre sich bey uns / und allen höchstberrübten Christen / igo und in Ewigkeit / Amen.

**V**erdächtige / und geliebte Freunde / in Christo Jesu unsern Herren / sehr nachdenklich sagt der weiseste unter den Königen Salomon in seinen Sprüchwörtern am 6. Capitel : Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an / aber der Herr allein gibt / daß er fortgehet. In welchen Worten König Salomo kläglich zuversehen gibt / und anzeigt / daß ein Mensch ihme öfteremals etwas vornehme / aber solches nicht hinausführen könne. Wie auch das bekannte Sprüchwort lautet : Homo proponit, sed Deus disponit, hoc est contrarium ponit. Als zum Exempel : Mancher nimbt ihm vor / einen Weg zu reisen / er ziehet frisch und gesund aus / aber er kömmt krank wieder heim / oder bleibet wohl ganz auff der Reise / und muß seinen Geist aufgeben ! und heist also recht / wie wir gesungen haben :

Herr Jesu Christ / ich weiß gar wol/  
Daß ich einmahl muß sterben/  
Wenn aber das geschehen sol/  
Vnd wie ich werd verderben/  
Dem Leibe nach / daß weiß ich nicht/  
Es steht allein in deinem Gericht/  
Du siehst mein letztes Ende.

Wir haben vielfältige Exempel / und bezeugers auch die tägliche Erfahrung. Im ersten Buch Moses am 35. lesen wir / von den lieben frommen Patriarchen Jacob / und seiner herkallerliebsten Rahel / daß sie ihnen vorgekommen eine Reise zu thun / und dieselbe glücklich und gesund zu volbringen / aber ihr Anschlag fällt ihnen in Brun / und wird ihnen ihr geschöpfte Hoffnung zu Wasser. Denn da sie kaum noch ein Feldweges / das ist / ein viertel Meile von Ephrata waren / da wird sie uhrplötzlich krank / daß sie ihren Geist aufgeben muß / und da hat sie der liebe höchstberrübte Jacob bitterlich beweinet / und ehrlich begraben an den Weg / und ein denckwürdiges Grabmal aufrichten lassen / so nicht allein zu Moses

## Wahrer Christen

zu Moſis und Samuelis Zeiten geſtanden / ſondern wie ehliche Hiſtorici, ſo das Gelobte Land beſchrieben / und ſelbſt beſichtigt haben / melden / noch heutiges Tages geſehen wird / und 12. Steine ſeyn / die zur rechten Hand / wenn man von Jeruſalem gen Bethlehem gehet / ſehen ſollen / von welchen Grabmahl auch ſchwebende Gegenden den Nahmen bekommen / daß ſie das Land Rachel geheißen.

*in leinera. rii fol. 82.*  
*Applicatio* Wie es dem lieben Jacob ergangen / und ſeiner Liebſten Rachel / ſolches hat auch erfahren unſer Hochgeehrter Herr Appellation-Rath / und ſeine Herzallerliebſte Sel. Gedächtniß. Denn als Er unlängſt mit deroſelben / ſeiner hohen Verrichtungen halber / naher Dreſden gereiſet (wie Sie dem ſhme / auß herlicher Liebe niemahls gerne allein gelassen) und vermeinet wieder geſund zu ihren geliebſten Jhrigen anheim jugelangen / allein GOTT der HER hat es gelenket / der hat es nach ſeinen allein weiſen Rath und Willen anders geſchicket / in dem Er Seine Herzallerliebſte Sel. plötzlich mit hiſiger Krankheit angegriffen / und ſanfft und ſelig von dieſer Welt abgefodert hat.

Der liebe Jacob ließ ſeine Liebſte verſtorbene Rachel herrlich und ehlich begraben / an den Drith / da ſie verſtorben: unſer Hochgeehrter Herr Appellation-Rath hat dieſes auch obſerviret / und ſeine Liebſte Sel. verſtorbene herrlich und ehlich / nicht zwar in der frembde / ſondern aus herlicher Ehlicher Liebe in ſein Erb-Begräbniß nacher Coblin begleiten / und mit allen Chriſtlichen Ceremonien beſehen laſſen / auch bey allen ſeinen imterhabenden Untertanen ſeine Sel. Verſtorbene parentiren / und einen Leichen-Sermon zu halten befohlen. Und weil auch ſolches dieſes Driths begehret worden / Als er kennen wir uns ſchuldig / iſt ſo Chriſtlich und billich: Denn da haben wir GOTTES klaren Befehl: Seyd traurig mit den Traurigen / und weinet mit den Weinenden. Zu dem / ſo iſt allen wiſſend / daß / ſo offte ſie hier geweſen / ſich allezeit zum Gehör Göttliches Worts eingeklebet / über diß / ſo gedencken wir ja alle auch zu ſterben / und müſſen beyzeiten die ſelige Sterbekunſt lernen / denn ſie iſt optima Sapientia Pſal. 90. Wir bedürffen auch Troſt / ſonderlich in der letzten Todes-Noth.

Rom. 12. 15.

Pſal. 90. 15.

Keinen beſſern Can Job erfinden / als wenn er ſagt: Aber Ich weiß daß mein Erlöſer lebt ꝛc. Hiervon wollen wir etwas mehrers reden / Es wil aber uns von nöthen ſeyn / die kräftige Hülffe unnd Beyſtand GOTTES des werthen Heiligen Geiſtes / ſolchen nun zuertlangen / wollen wir ein gläubiges und andächtiges Vater Unſer beten.

## Text der Leichen-Predigt.

Hiob am 19. v. 25. 26. 27.

**W**er Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt / und Er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken. Und werde darnach mit dieſer meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleiſch GOTT ſehen. Denſelben werde Ich mir ſehen / und meine Augen werden Ihn ſchauen und kein Frembder.

Exor-

bester Schmuck.

Exordium.



Eliebte / und Andächtige in Christo JE.

su unsern Herren / Wir lesen bey den Propheten Ezechiel am 24. daß dem Propheten von der hohen Göttlichen Majestät eine zwiefache Zeitung unnd Post sey angeländiget worden: Die erste ist eine ganz Traurige und Erbärmliche. Denn so lauten die Wort: Du Menschenkind / Siehe / Ich wil dir deine Augenlust wegnehmen / durch eine Plage. Ach der traurigen! ach der elenden! ach der kläglichen unnd betrübten Vorsehafft! Ach wie wird der liebe Mann Gottes / der theure Prophet dafür erschrocken seyn? Wir haben aber bey dieser traurigen Post fürnehmlich zweyerley zubeachten. Erstlich / was Er ihm den dreuet zu nehmen / und denn vorse andere: Was durch solches geschehen sol.

Was ist denn nuu / daß er dräuet zu nehmen? Wil Er ihm etwa nehmen sein Haus und Hoff / Hab und Gut / wie den lieben Hiob? oder wil Er ihm nehmen seine liebe Kinder / welches zwar auch ein schweres und hartes.

Wenn Christliche Eltern sehen und erfahren / daß ihre fromme Kinder sterben / oder sonst elendiglich umbkommen / weil dieselben als Geschenke des Herren / auch dahero sehr beweinet werden / daß sie kommen von Herren / und gehen wieder zu Herren / und heisset recht: was herhet / das schmerzet / was liebet das betrübet / was erfreuet / das betrüuet. Nein / denn herrlich sondern Er wil ihm nehmen seine Augenlust desiderabile, oder desiderium oculorum, also nennet Er des Propheten Weib / nach der Grundsprache / gleich als wolt Er sagen: Ich wil dir das jenige nehmen / daran sich deine Augen erfreuet / daran du deine beste Lust unnd Wohlgefallen getragen.

Damit Er denn herrlich und gewaltig herausreicher die schönen Tugenden / so an des Propheten Ehe- weibe / als in einen Spiegel gegläntzet und geleuchtet haben. O darum verbum! Ist Sie nun seine Augenlust gewesen / so muß sie ja nicht Wortlos gewesen seyn / sondern fromm / und Gottsfürchtig / wie die liebe Hanna / und Elisabeth Luc. 1. 6. Sie muß auch nicht böse und wiederwertig gewesen seyn / sondern sein gedültig und sanftmütig / wie die Monica Augulini Mutter / unnd wie die Rahel. Sie muß auch nicht murrisch unnd hönisch gewesen seyn / wie Dina des Jobs Weib / sondern sein holdselig und freundlich / wie Abigail. Denn ein freundliches Weib erfreuet ihren Mann. Syr. 26. Sie muß auch sein keusch / und züchtig gewesen seyn / wie die Susanna / denn es ist nichts lieber auff Erden / denn ein züchtiges Weib / unnd ist nichts lößlichers / als ein keusches Weib. Syr. 26. Solche hat Ihm Gott genommen. O darum, inquam, verbum! O der traurigen Post! O der elenden Zeitung / die dem lieben Manne avifiret wird. O welch ein Herzwunde ist das! Welch ein Schmerz ist das! Denn / was kan doch wohl betrübter unnd schmerzlicher seyn / als wenn treue fromme Christliche Eheleute sehen / daß sie voneinander sollen geschieden und getrennet werden. Denn es bleibet dabey / was der Poet saget:

Noa dolor est major, quam cum violentia mortis  
Unanimi solvit corda ligata fide.

Auff Erden ist kein grösser Schmerz /  
Als wann der Todt zwey Ebliche Herz /  
Zu seinen Grimm schnell und bebend /  
Aufflöset / und voneinander trennet.

Ezech. 24.  
v. 17. 18. 19.  
Duplex  
nuncium.  
1.  
Tristissimum.

Duo hic  
consideranda  
1.  
unr.  
2.  
Quis.

Quomodo  
Hiob. 1. v.  
13. 14.  
Ps. 127. 4.

מחנה  
עמי

Luc. 1. 6.

Job. 2. 9.

Syr. 26. 16.

Syr. 26. 19.

Denket

## Wahrer Christen.

Denket selbst ein wenig nach / was kan schmerzlicher / was kummeros  
 hafftiger seyn / als wann zwey in wahrer Gottesfurcht / in wahrer Treu / und in  
 brünstiger keuscher Liebe verbundene Herzen / die eine zeitlang in höchster Einig-  
 keit einander begewohnet / liebe Ehepfläncklein gezeuget / durch die letzte Gewalt  
 sollen gerissen und getrennet werden. Denn je fester das Band / damit sie ver-  
 knüpfft gewesen / je gewaltsamb und grausamer muß auch darnach dessen Tren-  
 nung seyn / also daß nicht unbillig Basilius Magnus ein Bischoff zu Caesarea sol-  
 ches eine *Dissepium* oder blutige Herbspaltung nennet / da so zu reden / gleichsamb  
 eines lebendigen gelunden Menschen Herz mit einem scharffen Schwert durch-  
 schnitten / und in zwey Stücke zertheilet wird / deren eines in das frische Erdreich  
 kömmet / das andere unverbunden im Leibe hangen bleibet / bis sich dasselbe ver-  
 blutet / und endlich nach vielen Seuffzen / und langer Zeit / mit einem kleinem  
 Häutlein überziehet / welches so dünne und zart / daß es leichtlich alle Augenblick  
 verneuet / und wegen vieler Bewegung des Herzens / bald wieder aufgerissen  
 werden könnte. Wie der gleichen schmerzliche Herbspaltung dort der Erkwater  
 Jacob auff der Reise erfahren müssen / da Ihme / wie obgedacht / seine fromme /  
 schöne / und leutselige Rachel von den grausamen Menschenfresser überreilet / und  
 weggenommen worden. Denn wie Ihme dazumal muß zu muthe gewesen seyn /  
 und was Er für Klage muß darüber geführet haben / ist so wohl aus seiner herlich-  
 chen Liebe / die Er zuvor mit Ihr gepflogen / als auch auß ihren herrlichen Zus-  
 genden / mit welchen sie nicht allein andern ihres gleichen weit fürgegangen / son-  
 dern auch sich selbst gleichsamb abertrossen / leicht zuermessen. Und solches ist  
 nun wiederfahren den frommen Propheten Ezechiel / wie ihm der HERR sol-  
 ches zuvor verkündigt.

Bafil. M.  
 Episcopus  
 Casariens.  
 sic.

Gen. 37. 7.  
 10. 19.

Quomodo

**Vors 2.** Wodurch hat aber GOTT der HERR dem from-  
 men Propheten seine Augenlust weggenommen? Die Krankheit be-  
 treffende / so wil Er es thun durch eine Plage / das ist / durch eine böse Seuche  
 und Pestilenz / denn so spricht der HERR: Siehe / Ich wil dir deine Augen-  
 lust wegnehmen durch eine Plage. q. d. Du lieber Mann / Ich habe dich  
 zwar von grund meiner Seelen lieb und werth / aber ohne Creutz und Elend kan-  
 stu nicht seyn / Siehe / Ich werde dir aniko einen Griff nach dem Herzen thun /  
 und dich drücken / da di ro recht wehe thun wird. Denn Ich wil dir dein Augen-  
 lästlein / dein liebes Weib / deine höchste unnd beste Freude / nechst GOTT / deine  
 Gehälffin / die dein Herz erf reuet / und dich frölich gemachet / deine Gesellin / das  
 Weib des Bundes / schnell / plötzlich / durch eine geschwinde giftige Seuche von  
 der Seiten wegnehmen. O der erbärmlichen Post! O der betrübten Zeitung!  
 die dem lieben frommen Manne zugebracht wird / davon ihm sonder zweiffel das  
 Herz im Leibe wird gezittert / und gebebet haben!

11.  
 Nuncium  
 mirabilis-  
 sumum.  
 Quia  
 habemus

(2) Dei  
 mandata.  
 Rom. 12. 15.  
 Eyr. 13. 10.

(3)  
 Exempla.

Das andere / das ihm der HERR ankündigt ist eine ganz seltsame Bot-  
 schafft / und Zeitung. Denn also redet Er ihn ferner an: Aber du solt nicht  
 klagen / noch weinen / noch eine Thräne lassen / heimlich magstu seuffzen /  
 aber keine Todtentlage führen. Dieses Klinget fast seltsam und treflich wun-  
 derlich in unsern Ohren / daß der HERR den Propheten verbeut / Er sol nicht klag-  
 en noch weinen / noch eine Thräne fallen lassen. Es läufft ja klärlich / und auß-  
 drücklich wieder die H. Göttliche Schrift / Denn da haben wir ja (2) Gottes  
 ernstest Befehl. Röm. 12. Weinet mit den Weinenden. Und der vorireffliche  
 Augenblicker Sprach spricht: Mein Kind / wenn einer stirbt / so beweine ihn /  
 und klage ihn / als sey dir groß Leid geschehen am 39. Cap. Und damit du nicht ge-  
 denkst / Es sey genug / wenn du dich nur eusserlich betrübes stellst / unnd lestest  
 den Hut mehr trauen / als den Muth / so sagt Er bald darauf: Du solt bitter-  
 lich weinen / und herzlich betrübet seyn. (3) So geben es auch die Exempel.

## besten Schmuck.

Hat nicht Abraham / der Vater aller Gläubigen seine fromme Saram herzlich  
belaget und beweinet / im 1. Buch Mos. am 23.

Gen. 23.2.

Hat nicht der liebe Jacob / da Er die traurige Post von seinen lieben Sohn  
Joseph bekommen / seine Kleider zerrissen / einen Sack ümb seine Lenden gelegt /  
und ümb Ihn eine lange Zeit Leide getragen ? im 1. Buch Mos. 37.

Gen. 37.34.

Was thet Joseph / der Egyptische Landesfürst / so bald sein Herr Vater /  
der fromme Senior gestorben / fiel Er auff sein Angesichte / weinete bitterlich / und  
Läset ihn / und hielt grosse Klage viel Tage lang / im 1. Buch Mos. am 50.

Gen. 50.10

Die Kinder Israel / nachdem ihr wolverdienter Seelsorger / der Hoheprie-  
ster Aaron todes verblichen / trugen Leid über Ihn / und beweineten Ihn 30.  
Tage lang. Die Witwe zu Raim hat ihren Verstorbenen Sohn herzlich unnd  
schmerzlich betrauret / und beweinet. Luc. 7. Ja Christus selbst / da Er von  
seines guten Freundes Lazari Tod reden hörete / ward betrübt im Geist / daß ihm  
die Augen übergiengen. Johan. 11.

Num. 20.

29.

Luc. 7. 13.

Joh. 11. 34.

Hierauff ist zu antworten : Daß solches nicht so schlecht dahin / sondern in  
solcher Meinung zu verstehen ist / daß wir in Trauren nicht die Maß überschreiten /  
und wieder den lieben G. D. uns bewegen auflehnen sollen. Masse ist zu allen  
Dingen gut / daß man es nicht übermache / nicht traure wie die Heyden / so von  
G. D. nichts wissen. 1. Thes. 4. Und zwar daß G. D. dem Propheten nicht als  
les Trauren verboten / daß gibt sein eigener Befehl : Er soll heimlich seuffzen /  
und betrauren seine liebe Augenlust. Daß aber darneben dem Propheten befoh-  
len wird / Er soll keinen Trauer haben / sondern seinen Schmuck anlegen / und  
sich öffentlich für seinen Pfarckindern stellen / als sey ihm nichts darumb / daß ist  
etwas sonderliches. Der Prophet solte der Kinder Israel Zeichen seyn / und hies  
durch die Babilonische 70. Jährige Gefängniß andeuten.

1. Thes. 4.

13.

Frage nun jemand : Wie reinet sich denn dieses Prophetisches Exempel  
hieber ? Gar wol. Dencke nur selbst den Sachen ein klein wenig nach. Gleich  
wie G. D. der H. E. A. dem Propheten seine Augenlust unverhofft wegnimt :  
Also begegnet auch dieses unsern hochbetribten Herrn Appellation-Kath.  
Daß ist aber das beste / daß es der H. E. R. gethan / der es gegeben / der hat es wie-  
der genommen. Jobi 1. Wer darff sagen / daß solches ohne des H. E. R. Willen  
geschehen / in Klagliedern Jer. 3. Darumb / Gelobet sey der H. E. A. täglich /  
G. D. legt uns eine Last auff / aber Er hilfft uns auch / Sela.

Applicatio

Job. 1. 22.

Thren. 3. 37

Psalm. 68. 20

G. D. der H. E. R. nimmt dem Propheten seine Augenlust weg durch eine  
Plage / welches eine giftige Seuche gewesen ; Eben das hat sich bey der Frau  
Appellation-Kathin auch begeben. Denn ob es gleich die böse Seuche nicht  
gewesen / so ist es doch ein hitziges Fieber gewesen. Das ist die Plage gewe-  
sen / dadurch G. D. der H. E. R. diese zarte liebe Augenlust hinweggerissen.

Das Trauren wird dem Propheten nicht ganz verboten / sondern nur das  
übermäßige / darumb untergibt Er sich auch G. D. des gnädigen Willen gehor-  
samlich.

Wer kan und wil solches verargen dem Herrn Appellation-Kath / der  
H. E. R. hat ihm ein hartes erzeiget / Er hat ihm seine Augenlust weggenommen.  
Seine Augenlust ist Sie gewesen / nicht allein Leiblicher / sondern auch vielmehr  
Geistlicher Weise. Denn es hat an Ihr geleuchtet die schöne Tugend der Gott-  
seligkeit / die ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheißung dieses und des  
zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4. Der H. E. R. hat ihm das Herz blutig gemacht /  
welches / dem Fleische nach / eine harte Theilung ist / wie es Lutherus nennet /  
und ein solches Creus / dadurch alle Freud in Herzeleid verwandelt / und dadurch  
der liebe Herr Appellation-Kath zu einem hochbetribten Witwer werden  
muß. Er muß klagen mit Job : Der H. E. A. hat mir eine Wunde über die  
andere

1. Tim. 4. 9.

Lutherus

1. Tim. 6. 20.

new. p. 205



## Wahrer Christen

andere geschlagen / mein Antlitz ist geschwollen von Weinen / und meine Augenlieder sind verdunkelt. c. 16. Wer kann verdencken den HochEdlen Herrn Vater Obristen / der bey so langwieriger Leibes Beschwerung erfahren müssen / das seine allerliebste HochAdeliche fromme Tochter / als an welcher Er lauter Lust und Freude gehabt / so plötzlich durch den Todt dahingerissen / Und weil Er in Person ihr das Geleit zu ihren Ruhebetten nicht geben kan / wird Er gewislich in seinen Berhania und Trauerhause zu Walgstedt solche Christlich betrauren und besuessen. Das Augenwasser kan man der Natur auch gänzlich nicht verbieten.

Gewislich wird die Frau Obristin als HochAdeliche Mutter / die recht Ihre Augenlust an Ihrer HochAdelichen lieben Tochter gehabt / ob dem plötzlichen Todesfall höchlichen betrübt seyn. Denn wie kan kein Weib ihres Kindes vergessen / das sie unter ihren Herzen getragen / unnd mit viel Mühe auffzogen. Sie wird mit Naëmi sagen: Der Allmächtige hat mich sehr betrübt. Ruth. 1.

Die lieben HochAdelichen meist ungezogene Kinder haben an Ihrer lieben HochAdelichen nummehr S. Mutter / nechst G. D. / den besten Schatz verloren. Wenn G. D. der H. Err die unaussprechliche grosse Liebe beschreiben wil / die Er zu seinen Gläubigen trägt / hebt Er an / und spricht: Ich wil euch trösten wie einem seine Mutter tröstet. Esai. 66. Solche Trösterin / solche Pflegerin ist ihnen entzogen. Ach sie werden nun sagen: Der H. Err hat unsere Freude in Trauren verkehret / denn wir sind lauter betrübte Mutterwäfflein worden!

Ja wer wil es der ganzen HochAdelichen angehörigen Freundschaft verbieten. Vorzeiten ist es bey dem Volcke G. D. bräuchlich gewesen / wenn eine HochAdeliche / oder sonst fürnehme Person gestorben / so ist eine solche Todtenklage über sie geführt worden / das man da proclamirer, öffentlich außgeruffen und gesagt: Ach Brüder / ach Schwester / ach Herr und Edler / denn das ist abzunehmen Jeremia 22. v. 18. Was nun damals im Volcke Gottes bräuchlich gewesen / das sie ihre Todten beklaget / das ihun noch wir Christen. Denn wir sind nicht von Arth der Heidnischen Völcker / der Thracier, welche ihre Verstorbene mit Freud unnd Lachen begraben. Und eben mit dieser Klage wird nun heute bengeisset die Weyland HochEdelgebohrne / Hoch Ehr- und Tugentreiche Frau Appellation Rätthin. Es soll aber billich hierbey Masse gehalten werden / denn durch gar zu groß Bekümmerniß frisset man ihme selber das Herze ab. Die Traurigkeit tödter viel Leuthe / und diener doch nitzend zu / Syr. 30. Wie saget David von seinen Todten: Kann Ich ihn auch wiederholen? als wolt er sagen: Nimmer mehr. Ich werde wol zu ihm fahren / aber er kömmt nicht wieder zu mir. Also wird sich der Herr Appellation Rätth / als einer von Jugend auff im Creus geübter rechter Christ / auch in dem Ihm ist obliegenden höchstbetrübten Witwer Creutz der Hand des hohen Gottes mit Gedult unnergeben / sich als ein gehorsamer Erzechel bezeugen / und mit Micha sagen: Ich will des H. Errn Jörn tragen / denn ich habe wieder Ihn gefündiget / Ich will weinen / und meinen Mund nicht auffthun / Mich. 7. 9. H. Err / du wirst es wohl machen. Mich. 7. Denn es ist ja ein lösslich Ding gedultig seyn / und auff die Hülffe des H. Errn hoffen / Ehren. 3.

Und das hat Job in seinen allerschwersten Creus auch gethan / und alle Bekümmerniß eingestellt / ist nicht ungedultig worden / sondern hat G. D. noch dazu gedancket und gesprochen: Der H. Err hat es gegeben / der H. Err hat es auch genommen / der Nahme des H. Errn sey gelobet / und gebenedeyet c. 1. Ja er hat sich kräftiglich getröstet / das Er einen Erlöser habe / welcher Ihn gewis aus der Erden

Job. 16. 14.  
15. 16.

Esa. 49. 15.

Ruth. 1. 21.

Esa. 66. 13.

Jer. 22. 18.

Syr. 30. 25.  
2. Sam. 12.  
57.

Mich. 7. 9.

Ehren. 3. 26.

Job. 1. 22.





## Besten Schmuck.

Erden auffwercken werde / das er in seinen Fleische GOTT sehen / und mit seinen Augen ihn schauen. Diesen wunder schönen Spruch / welcher große Krafft in sich hat / und wol andere übertrifft. Denn gleich wie die edlen Perlen / die Gold und Silber überreffen / große Krafft haben ; also auch dieser Spruch. Das wir aber solchen zum heutigen Leichen Argument nehmen / geschieht nicht vergebens / sondern fürnemlich darumb / weil sich denselbigen unsere Sel. verstorbene Frau Appellation-Räthin hat über alle massen lieb seyn lassen / andächtig unter andern gebethee / und sich in der letzten Noth damit getröstet ; auch von mir begehret worden / solchen Ihr zum letzten Ehrendienst / und der Christlichen Gemeinde zu seliger Erbauung abzuhandeln. Solchen Begehren hab ich billich statt und raum geben wollen / schreite demnach in Gottes Nahmen / ohne fernern Eingang / dazu / und wil / in aller einfalt solchen erklären / und verbleiben bey meinem Methodo dieses Jahrs / und sagen :

*Simili*

De optimo Christianismi Ornatu.

### Von den allerbesten Schmuck rechter wahren Christen.

Der große GOTT vom Himmel wolle nochmalts seine Gnade / und Heiligen Geist verleyen / das es den betrübten zu Trost / uns allen aber zu G. Lehr und Unterrichte gedeyen möge / und wolle solches thun / umb unsers Erlösers Jesu Christi willen / Amen.

Proposio.  
tio.

Vorum.

## Expositio Loci.

**A**ndächtige / geliebte Freunde / in Christo Jesu / Wenn der H. Johannes in seiner Offenbarung am 7. Capitel die unaussprechliche Freud und Herrlichkeit der Auserwehleten in ewigen Leben beschreiben wil / sagt Er : Das sie mit weissen Kleidern angethan / Palmen in ihren Händen habende / mit großer Stimme schreyen : Heil sey dem / der auff dem Stuel sitzet / unsern GOTT und dem Lamm. Wer nun wil zu solcher Herrlichkeit / und Himmlischen Ehrenschmucke dermahleinst gelangen / der muß hier in diesen Leben sein Christenthumb bey Zeit schmücken und zieren. Das kan nun geschehen / nach

Apoc. 7. 9.  
10.

Preparatio  
tio ad primum.

I. Vera Redemptoris nostri agnitione. Wenn man unsern Erlöser recht erkennen lernet / und ihn für aller Welt freudig bekennet. Und solches nach dem Exempel des lieben Hiobs / denn so lauten seine Wort : Aber ich weiß / das mein Erlöser lebt. Mit dem Worte / Aber / weist er zurücke / und deutet ( = ) auff die Zeit / wenn er solches gethan / nemlich nicht in glückseligen Zustande / da er alles vollauff gehabe / seine 6000. Schaffe / seine 500. Joch Ochsen / 500. Esel / 3000. Camel / 10. Kinder. Denn bey solchen Zustande gehets gemeinlich / wie der liebe David sagt : Ich sprach / da mirs wohl gieng / Ich werde nimmermehr darnieder liegen / denn Herr nach dem Wohlgefallen hastu meinen Berg stark gemache / da dencken wir wenig an GOTT. Sondern er hats gethan in seinen erbärmlichen elenden Zustande / da ihm seine Kinder er schlagen / sein Hab und Gut gerauber / Er selbst voller böser Schwestern in der Aschen saß / und noch dazu von seinen eigenen Weib übel angelassen ward / die Ihm anspieg und sprach : Puff dich / hältstu noch fest an deiner Frömmigkeit / gesegne GOTT und stirb. Ja da ihn seine allerbesten Freunde verspotten / und die gekränckete Seele / noch mehr kräncken und sagten : Gehe doch in dich selbst ein / und bedencke deine schwere Sünden / womit du solchen Jammer an deinen Leibe und alles Unglücks

1.  
Vera Redemptoris  
agnitione.  
& confessio  
ne.

( = ) Indicat  
Tempus.  
Psalm. 30.  
7. 8.

Job. 1. 19.  
19.

Job. 2. 9.

## Bahrer Christen

Anglücke vor andern Leuten verdient hast. Denn daß dich **G.Dt.** so mercklich zeichnet / daß kan ja nicht vergebens seyn / darumb were das beste Mittel / du ständest von deiner Heuchelei abe / und theiltest Buße. Sonsten hastu gewiß nach deinem Tode und Verderben / daß du bereit für Augen siehest / auch die ewige Hellenpein zugewartest. Da machet sich **Job** stark auf seinen Lager / wie die Schrifft von Erkvater **Jacob** saget: Da **Joseph** seine beyden Söhne **Ephraim** und **Manasse** für ihm brachte / daß er sie noch vor seinen Tode segnet: **Israel** machte sich stark / und sagte sich in seinen Bette *ic. im 1. B. Mos. am 48.* Also ermuntert sich auch **Job** in seinen größten Leiden / und spricht zu seinen Freunden: Was plaget ihr doch meine Seele / und peiniget mich mit Worten? Ihr habt mich nun 30. mal gehört / und schämet euch nicht / daß ihr mich also ümbereibet. Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein / ihr meine Freunde / denn die Hand **G.Dtes** hat mich gerührt. Warumb verfolget ihr mich so wohl / als Gott / und könnet meines Fleisches nicht satt werden? Ach daß meine Rede geschrieben würden: Ach daß sie in ein Buch geschrieben würden mit Eysern Griffel auf Blei / und zu ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauen würden. Darauf folgen die Worte unsers **Texts**: Aber Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken *ic.*

Hier habi **Ihr** nun vernommen / daß der liebe **Job** seinen starken Glauben und freudig Bekändniß gethan in seiner schweren Angst und Noth. Sehen daher / daß das **Creuz** / so uns **G.Dt.** zuschicket / nicht böse. Wenn der liebe **G.Dt.** den lieben **Job** nicht unter solche **Creuz**-Pesse gelegt / wie sein Glaubens Bekändniß mit dem wunderschönen Sprüche / welcher mit keinen Ungersischen unnd Arabischen Golde zuezahlen / und denn ihrer viel in ihrer letzten Noth gläubig ergrieffen / sich damit getroestet / und darauff verschieden / zurücke geblieben. Wils dennach ihme niemand ein / als sey das liebe **Creuz** ein Zornzeichen **G.Dtes**. Ach nein / es ist signum divini amoris ein Lieb und Gnadenzeichen. Das bezeugt der Engel **Raphael** / da er zum Alten **Zobia** also spricht: Weil du **G.Dt.** lieb warst / so mußt es so seyn / ohne Ansehung mußt es nicht bleiben / auff daß du dadurch bewäret würdest. *im 12. c. des Büchleins Zobia.* Und in der Offenbarung **Johannis** spricht der Sohn **G.Dtes**: Welche Ich lieb habe / die straffe und züchtrige **Jeh. c. 3.** und **Paulus** sagt: Alle die in **Christo Jesu** ein Gottselig Leben führen wollen / die müssen Verfolgung leiden. *2. Tim. 3.*

Zwar / dem Fleische nach / ist alles **Creuz** und Leiden den Menschen zuwider / und eine sehr beschwerliche Last / aber / dem Geiste nach / hat es eine weit andere Gestalt / da heist es / wie **Lutherus** hat pflegen zu sagen: Wenn wir wüßten / wie viel gutes im **Creuz** unnd Leiden verborgen were / wir würden uns darumb reißen und schlagen / ja es würde es keiner den andern gönnen wollen. Möchte aber jemand fragen / Lieber was ist dem gutes am **Creuz** / daß man seiner so groß solte begierig seyn? Da höret Geliebte / sehr viel. **Crux & presura est Christianorum telsera** sagt jener **Altvater**: Wer diese Hoffarbe mit hat / ist nichts nütze / gehört **Christo** nichts an. Ist nicht war / Gleich wie ein schönes Instrument / wenn es nicht geschlagen wird / nicht viel nütze ist: Also ist der Mensch / als Gottes schönes Instrument nicht viel nütze / bis **G.Dt.** seine Hand anlegt / und darauff spielet / da giebet es einen schönen Klang von sich / daß es auch **G.Dt.** / und den Engeln im Himmel gefällt. Und gleich wie es bewand ist mit einem schönen Uhrwerk / da kein Gewicht an ist / was ist es nütze? Nichts: Also isto bewand mit den Menschen / wozu taug er / wenn er ohne **Creuz**-Gewichte ist? Zu nichts: So bald aber **G.Dt.** kömmt / und ihm sein schweres **Creuz**-Gewicht anhanget / da reger und beweget sich alles / was an Menschen ist / Herz und Mund. Da sehet yet **David**: *Herr es ist mir lieb / daß du mich gedemüthigst hast / daß ich deins Reiches*

Gen. 48. 2.

Job. 19. 1.  
2. 3. 21.

*Crux signum  
divini amoris non  
verò ira.*  
Job. 11. 13.

Apoc. 3. 19.  
2. Tim. 3. 12.

Questio.

Solutio.

Simile.

Aliud.

Psal. 119. 17

erle

## bester Schmuck.

erkennen lerne. Psal. 119. Da schreyet Esaias: HErr / wenn Trübsal da ist / so suchet man dich / und wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich / Esai. 26. Da girret der Herrsfromme König Hiskias / wie eine Taube / und winselt / wie ein Kranich und Schwalbe. Esai. 33. In solcher schweren Creusangst schreyet das Cananäische Weiblein: HErr / du Sohn David erbarme dich mein Matth. 15. und der fromme Hiob: Ob mich gleich der HErr röhet / wil ich dennoch auff ihn hoffen. c. 13. In solchen Zustande dancket man der Welt ab / sehnet sich zu GOTT / und spricht mit Paulo: Cupio dissolvi, Ich begehre auffgelöst / und bey meinen HErrn Christo zu seyn. Phil. 1.

2. Wird uns auch vorgestellt wie / oder mit was Worten Er sein wahres Erkändniß / und freudig Bekändniß gethan? Ich weiß / daß mein Erlöser lebt. Und sellet also mit wenig verdackten / doch sehr nachdencklichen Worten an eine gründliche Beschreibung seines Erlösers. Durch das Wörtlein GOEL, welches in der Grundsprache zubefinden / wird allhier nicht verstanden ein zeitlicher Erlöser / wie Barack, Gideon, Simfon, Josua und andere gewesen / durch welche GOTT sein Volk aus leiblichen Erangsalen von der Hand der Philister / Cananiter / Midianiter / Ammoniter / und anderer Feinde errettet hat. Denn obwohl Hiob in solchen Zustande einer zeitlichen Nöth wol bedürftig gewesen / so war es ihm doch mehr ümb die ewige Erlösung zuthun. Er meinet auch nicht durch das Wörtlein GOEL ins gemein den Ewigen / Allmächtigen / unsterblichen GOTT / das Göttliche Wesen / so auch sein und aller Menschen Erlöser ist: Ich helfe dir / spricht der HErr / und dein Erlöser. Esai. 41. So spricht der HErr euer Erlöser / der Heilige in Israel. Esai. 43. Auch nicht besonders GOTT den Vater / der sich selbst in diesen Worten einen Erlöser nennet: Sondern es hat Hiob mit solchen Wort eigentlich sein Absehen gehabt auff Christum / der Welt verheissenen Heyland / und Seligmacher / den Erlöser meinet er / den erkenneter / darauff setzet er seine Zuversicht / will sagen: Es ist mir eine schwere Last von GOTT auffgelegt / solte und müste ich ja darunter auch sterben / so verläßt sich doch / ja solte sich unbeweglich fest darauff ewig verlassen mein Herr / daß mir von GOTT wiederum ein Erlöser verheissen: der zur bestimmben Zeit kommen / mein (durch annehmung menschlicher Natur) Blutfreund und Bruder / und also ein eiferiger Rächer wieder alle meine Feinde / Sünde / Todt / Teufel und Helle seyn wird. Fast / wie David aus grossen Vertrauen sagt: Gelobet sey der HErr täglich / GOTT lege uns eine Last auff / aber Er hilft uns auch Seta. Wir haben einen GOTT / der da hilft / und einen HERRN HERRN / der vom Tode errettet. Welche (Davids) Wort der theure Mann D. Luther / benebst dem Spruch: Also GOTT die Welt geliebet / Joh. 3. auff seinen Todtbedette offte wiederholet. Daß heist: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / daß ist der beste Schmuck und Kuchin eines rechten Christens / solcher beruhet auff der waren Erkändniß / welches im Tode getrost machen / ja den Todt überwinden mag.

3. Zeiget Hiob an was er wisse / was er gläube von seinem GOEL, wer Er sey / und warumb ihn GOTT der Himlische Vater in diesen Elendes Thal zu uns armen Menschen gesand habe. Solches nun siehet in diesen Worten da er spricht: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt. Es sind / meine Geliebte Kurke / aber zumal wichtige / und weit auffsehende Wort / die billig auff die Goldwage zu legen sind. Denn eben mit diesen Worten bekennet der liebe Hiob öffentlich / daß der verheissene Messias Christus IESUS / nicht allein ein wahrer natürlicher Mensch / sondern auch ein ewiger Allmächtiger GOTT sey / mit dem Vater und Heiligen Geist gleiches Wesens / gleicher Macht und Gewalt / gleicher Ehr und Herrlichkeit.

Seine Gottheit wird befestiget (\*) theils daß Jobus sagt Er lebe. Zu Dts i. Natura  
 ober Zeit Divina

Esai. 26. 20.

Esai. 38. 14.  
 Matth. 15. 22

Hiob 13. 15.

Phil. 1. 23.

(\*) Quo modo.

— NS

Esai. 41. 10.  
 Esai. 43. 14.

Psal. 68  
 20. 21.  
 Job. 3. 16.  
 Lutherus

(\*)  
 Notitia  
 hujus sub-  
 jectum.

Confirmatur.

## Wahrer Christen

obs Zeiten aber hat Christus / nach seiner Menschlichen Natur / nicht gelebet / da-  
 zumal war der Sohn Gottes noch nicht ein Mensch / 1700. Jahr hernach erfol-  
 gerte solche. Da die Zeit erfüllet war 2c. Gal. 4. Drum solches attributum von  
 seiner Göttlichen Natur / und nicht anders verstanden werden mag. Nach ders  
 selben ist Er das wesentliche Leben / aus welchen Fundament Johannes die ewige  
 Gottheit Christi beweiset / In Ihm war das Leben. Joh. 1. Nicht etwa / wie bey  
 erschaffnen endlichen Creaturen / sondern wesentlich / von Ewigkeit her. Dar-  
 auff der Herr selber gesehen / als Er der Jüden Gotteslästerung entgegen sagte:  
 Warlich / warlich / Ich sage euch / ehe denn Abraham war / bin Ich / Johan. 8.  
 gleich als wolt Er sagen: Ich habe mein Wesen von Ewigkeit her / und bin in re-  
 rum natura gewesen / ehe noch Abraham in Mutterleibe formiret und gebildet  
 worden ( & ) theils / das er ihn ausdrücklichen Gott nennet / den er in seinem Flei-  
 sche sehen werde / und der ihn auferwecken werde. Da denn solch Wort in seinen  
 eigentlichen Verstande bleibet / und den wahren Gott bedeuten muß / wie der  
 ganze context bezeuget / zumal weil auch die Auferweckung ein Werk ist des  
 Allmächtigen Gottes. Hat demnach Hiob von seinem Goel geglaubet / das Er  
 warer Gott sey.

Seine Menschheit wird bestätigt in dem / das er den lebendigen Herrn /  
 seinen Erlöser nennet / welches denn auch zugleich sein Amt mit begreiffet / dazu er  
 in diese Welt gesandt ist / darumb nennet Er ihn einen Goel / welches Wort nicht  
 allein bedeutet einen nahen Blutsfreund / der ihm gar nahe verwand / sondern  
 heisset auch einen Bluträcher / der seines entlebten oder beleidigten Freundes  
 unschuldiges Blut zu rächen / sonst verlieren sie das Lehn / wie solches die  
 Lehnsrechte vermögen: Also hat auch Christus unser Blutsfreund uns am  
 Teuffel gerochen / von seiner Gewalt errettet / und nicht alleine gedrohet bey  
 Hofea am 13. Todt / Ich wil dir ein Siffte seyn / Hell / ich wil dir ein Pestil-  
 lenz seyn / sondern auch am Charfreitage unnd Oertage zu Werke gerichte.  
 Denn des Menschen Sohn ist kommen / das Er sein Leben gebe zu einer Erlö-  
 sung für viele. Matth. 20.

Ein feines Bild eines solchen Goelis haben wir an dem Erkvater Abraham /  
 1. B. Mos. am 14. Cap. Der sich seines ensführten Blutsfreundes des lieben  
 Loths herlich und treulich annimmet / den Feinden auff der Dersen naheleitet / und  
 nicht allein den lieben Loth aus ihren Blurdurstigen Händen erlöset / sondern auch  
 den Raub wied er zurucke bringet / denn die Feinde mit sich ensführer hatten. Ein  
 solcher Heyland ist nun auch unser Herr und Heyland Christus Jesus / vonden  
 die Christliche Kirche rechte und wohl singet:

**Jesus Christus Gottes Sohn /  
 An unser Statt ist kommen /  
 Und hat die Sünde abgerhan /  
 Damit den Tode genommen  
 All sein Recht und sein Gewalt /  
 Da bleibet niches denn Todes Gestalt /  
 Den Stachel hat er verlohren / Alleluja.**

Sehr nachbedentlich aber und tröstlich ist es zuvernehmen / das Job nicht in  
 genere dahin redet / unnd spricht: Ich weiß das ein Erlöser lebt / sondern  
 setzet dazu das Glaubens Wörtelein / mein Erlöser. Denn an diesen Wörtelein  
 mein / und dein / mir und dir ist alles gelegen. Das sind mächtige Glaubens  
 Wörte

## bester Schmuck.

Wortlein/mit welchen ein sterbender Christum mit allen seinen Wohlthaten in seinen Herten ergreiffen muß: Ich weiß daß mein Erlöser lebt/

Ob ich schon hier auff Erden  
Hab Sünd gethan und sterbe/

All meine Feinde sind erlegt/

Nicht einer kan mir schaden/

So groß ist Gottes Gnade. *Dies herrliche*

liche Glaubens Wort ergreiff König David im 23. Psalm. Der Herr ist mein *Psal. 23. 1.*

Hirt. im 27. Psal. Der Herr ist mein Flecht und mein Heil / für wem solt Ich *Psal. 27. 1.*

mich fürchten / der Herr ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grauen. *Röm. 8. 37.*

Dieses ergreiff Paulus zum Röm. 8. Ist Christus (unser Goel) für uns / wer mag wieder uns seyn. Krafft solcher Gläubigen Zuweisung / kan ein Christ

müchtig sagen: Was kan mir thun die Sünd und Todt/

Ich hab mit mir den wahren Gott/

Laß zürnen Teuffel und die Hell/

Gottes Sohn ist worden mein Goel und Gesell.

Woher hat denn solches der liebe Hiob gewußt? Wenn er saget scio, Ich weiß/so sol man nit denken/als wä er nur eine bloße noticiam historiz, eine bloße *Quaestio: Respon-*  
historische Wissenschaft gehabt hette / Nein/solche haben die Teuffel auch/son- *sio.*  
dern es ist eine Gewisheit des Glaubens / da man der Sachen einen guten besien-  
digen Grund hat / daß man sich davon in keinerley Wege abführen lässet. So  
weiß nun Hiob daß sein Erlöser lebt / nicht allein aus Göttlicher Verheißung der  
ersten Paradies Predigt/ aus denen / den H. Patriarchen und seinen Groß-El-  
tern beschenehen wiederholungen / sondern auch aus innerlicher erleuchtung des  
H. Geistes / welcher in seinem Herten gewehnet / und durch ihm geredet / also/  
daß seine Zunge nichts anders/denn ein Griffel eines guten Schreibers gewesen: *Psal. 47. 2.*  
Daher er denn kurz vor diesen Worten wünschet / daß seine Reden möchten in ein  
Buch auffgeschriben werden / oder mit einem Eiser Griffel in Bley / ja in einem  
Eisern zum ewigen Gedächtniß gehauen werden. Es hat aber der in Todesnoth  
schwebende Hiob dieses Wort: Ich weiß/entgegen gesezt seinen eigenen Fleisch  
und Blut / welches sich in so betrübten Zustande in Gottes Willen nicht recht  
schicken / sondern ihn immer zur Ungedult / unnd Verzweiflung reizen wollen/  
diesem zu begegnen / spricht er: Ich weiß; Kein dubium sol der Höllich oppo-  
nens mir beybringen / ja keine Creatur sol mich eines andern bereden. Denn ich  
weiß es / ich bleibe dabey / darauff wil ich leben und sterben. Und zu mehrer Ver-  
sicherung spricht er: Ob mich gleich der Herr tödtet / wil ich dennoch auff Ihn  
hoffen. Wie also auch Paulus zum Röm. 8. ein solch Glaubens Beländniß füh-  
ret *Hiob. 13. 15. Röm. 8. 39.*  
Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Für-  
stenhumb / noch Gewalt / weder Gegenwertiges / noch zukünftiges / weder ho-  
hes noch tiefes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der liebe Got-  
tes / die in Christo Jesu ist unsern Herrn.

Dieses ist also/ Beliebre in dem Herren / das schöne gründliche Glaubens- *Ufus.*  
Beländniß / welches den Hiob / welches auch unsere Sel. Frau, Appellation-  
Rätlin in Todesnoth gestreckt/und freudig gemacher. Daß sollen wir nach-  
thun / mit solchen freudigen Beländniß unser Christenthumb bey Zeiten schmü-  
cken und zieren / und in allen Nöthen / zumal in der Todesangst/ auff unsern Goel  
pochen/und sagen: Todt kanstu die Scene blecken/so kan dir mein Jesus den Koff  
zurucken/

## Wahrer Christen

zutreten / der ist mein Erlöser unnd lebet noch / **Dabey Ich bleib /**  
**Wag Gut und Leib /**  
**Gott helff mirs überwinden.**

Ornatu.

Dazu muß nun ferner kommen unser Christenthumb nachher anleitung un-  
 sers Texts zu schmücken / und zu zieren / und kan geschehen.

II.  
 Infallibili  
 corporum  
 nostrorum  
 resuscita-  
 tione

II. Infallibili corporum nostrorum resuscitatione. Wann wir ge-  
 wiß seyn / und nicht zweiffeln an der Auferstehung unserer eigenen Lei-  
 ber. Hiermit eröflet sich nun der liebe Job über alle massen. Denn so lauten seine  
 Wort: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach  
 aus der Erden auferwecken. Und bestätiget also gar gewaltig den Articulus  
 fers Christlichen Glaubens / da wir bekennen und sagen : Credo resurrectionem  
 carnis; Ich gläube eine Auferstehung des Fleisches / Und wil der liebe Job mit  
 diesen Worten gleich so viel sagen : Obgleich Gott der Herr den Sathan auch  
 über mich verhängen möchte / daß er mich dahin würgete und tödete / wie meine  
 lieben Kinder / so weiß unnd gläube ich doch festiglich / daß mein Erlöser Christus  
 Jesus mich wiederumb herfür suchen / unnd auferwecken wird. Er zeigt  
 aber alles sein umbständlich an / nach den bekandten Verlicul

1. Quis.

1. Wer / Jhn nach seinen Tode würde auferwecken / nemblich sein Goel  
 und Erlöser / der da ist wahrer Gott / und Mensch / den hat Gott der Himli-  
 sche Vater Macht gegeben über alles Fleisch / auff daß Er das ewige Leben  
 allen / die Ihme der Vater gegeben hat. Johan. 17.

Joh. 17. 2.

Der Teuffel ist zwar auch ein mächtiger Geist / aber so mächtig nicht / daß  
 er einen Todten auferwecken könte / was mit den frohen verstorbenen Samuel  
 geschehen / ist lauter Blendewerk gewesen / 1. Sam. 18. Hiobs / und unser aller  
 Erlöser ist alleine der Herr / der die Todten auferwecken kan. Denn er hat dem  
 Tode die Macht genommen / und das Leben / und ein unvergengliches Wesen ans  
 Liecht bracht. 2. Tim. 1. Darumb sagt er / Christus unser Heyland selber : Der  
 Vater richtet niemand / sondern alles Gericht hat Er dem Sohne übergeben / die-  
 weil Er des Menschen Sohn ist. Und abermahlt : Es kömmt die Stunde / in  
 welcher alle die in den Gräbern sind / werden seine (des Menschen Sohns) Stim-  
 me hören und herfür gehen. Die da guts gethan haben / zur Auferstehung des  
 Lebens / die aber übels gethan haben zur Auferstehung des Gerichts. Und die  
 Engel sagen bey des Herren Christi Auffarth zu den Aposteln : Dieser Jesus  
 welcher von euch ist auffgenommen gen Himmel / wird wieder kommen / wie ihr  
 Jhn gesehen habt gen Himmelfahren / Act. 1. Und setzet alhier Job zwey schö-  
 ne Argumenta und Beweiß der Auferstehung der Gläubigen Kinder Gottes /  
 in dem Wort Erlöser / und daß derselbe lebe. Denn weil der Herr Christus  
 für uns gestorben / und uns erlöset mit seinen Blute / was hülfte es Ihm / oder was  
 were auch uns damit gedienet / wenn wir im Tode bleiben / und nicht solten wie-  
 der auferwecket werden ? Darumb / weil wir hier zeitlich sterben / so müssen wir  
 ja wieder auferstehen / damit des Herren Christi Verdienst uns zu gute komme /  
 und Er auch uns / als sein Eigenthumb bey sich habe. Und das wird Er auch ge-  
 wißlich thun / So war als Er lebet / denn Er ist unser Haupt / und wir sind seine  
 Gliedmassen / die wird Er nicht dahinden lassen. Er / unser Erlöser lebt / wir sol-  
 ten auch leben / wie seine Worte lauten : Ich lebe / und ihr sollet auch leben / Joh.  
 14. Vater ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast /  
 Joh. 17. 24 daß sie meine Herrlichkeit sehen / Johan. 17.

1. Sam. 18.  
 14.

2. Tim. 1. 10  
 Joh. 5. 23.  
 27.  
 Joh. 5. 28.  
 29.

Act. 1. 11.

Joh. 14. 19

Joh. 17. 24

Das ist uns nun ein grosser Trost / daß uns kein ander auferwecken / auch  
 niemand anders das Gerichte halten wird / als der uns zuvor erlöset / und selbst für  
 uns gestorben ist / auff den auch wir sterben / und unsere Seele Ihm befehlen / der  
 wird

**bester Schmuck.**

wied uns ja zu keinen Schrecken / sondern zu allen Trost und Freude erscheinen.  
 2. Zeiget uns Hiob an was sein Erlöser auff erwecken werde / Mich / sprichet er. Denn ob schon gar gewis / daß alle Menschen / Böse und Fromme / Gläubige und Ungläubige ( doch zu ungleichen Ende ) auferstehen werden / so bleibet er doch bey seinen eigenen Leibe / und streichet den Articul der Auferstehung gewaltig heraus. Er gedendet ( a ) seines eigenen Leibes / ( b ) seiner Haut / welche von den giftigen Blattern unnd Schwere angegriffen / auch wohl von den Wärmen / so darinnen gewachsen / dieselbe zernaget und gefressen. Denn so lauten eigentlich die Worte nach der Grundsprache : Weil sie ( die Wärme ) diese meine Haut ( auff welche Er gleich mit Fingern gewiesen ) durchritten und durchbohret. ( c ) Seines Fleisches / ob schon dasselbe in der Erden zu nichte / und von Schlangen und Wärmen gefressen / oder zu Staub und Asche worden. ( d ) Seiner Augen / wenn sie gleich durch den zeitlichen Todt ihr Licht ganz verlieren müssen.

Beschreibet also Hiob stückweis nacheinander seines Leibes Gliedmassens Auferstehung / und zeiget klärllich gnug an / daß er und alle Todten eben die Haut / ja alle Gliedmassen / so sie in diesem Leben gehabt / wieder bekommen sollen / und also der ganze Mensch / Leib und Seele dort ewiglich leben.

Wüßte aber jemand sagen / wie kan das seyn ? Daß der Leib / der vermodert / das Fleisch / daß von Wärmern oder Fischen gefressen / von Wilden Thieren verschlungen / von Raben in Kropffe weggetragen / von Feuer verbrandt / ic. solle wieder lebendig herfür gebracht werden ? Freylich scheint das unserer Vernunft ganz und gar zu wieder / darumb sollen in diesen unnd andern hohen Glaubens Articulen den alten Esel unserer Vernunft unten am Berge stehen lassen / und also rechte ware Christen die Augen unsers Glaubens weit auffstehn / und im geringsten daran nicht zweiffeln. Aber wobey kan ich diß vor gewis und versichert seyn ? Ach / liebste Christen / es sind gewaltige Gründe / und solche alle anzuführen / wolte die Zeit viel zu lang werden / gar wenig / wil ich umb der Geliebten Kürze willen hiervon reden. Es bezeugen und erweisen solches 1. klare Zeugnisse H. Göttlicher Schrift / so wol Alten / als Neuen Testaments. Also sagt alhier Hiob : Ich weiß / daß mein Erlöser lebt ic. Und der Prophet Esaias in 26. Capitel : Herr deine Todten werden leben / und mit dem Leichnam auferstehen : Es wird nicht / wil er sagen / ein neuer Leib geschaffen werden / sondern der Leichnam und der Leib / der zur Leichen worden ist / oder verblieben / der wird auferstehen. David sagt im 34. Psal. Gott bewahret der Gerechten alle ihre Gebeine / daß keiner nicht eins zerbrochen werde. Das muß man also verstehen : Ob wohl der Heiligen unnd Märterer Gebeine viel zerbrochen / esliche auch zu Aschen verbrandt ic. doch müssen sie wieder kommen / und nicht ewig zerbrochen seyn und heissen / sondern nur eine Zeit zerbrochen werden / und hernach alle wieder ganz und schöner werden / als sie gewesen sind. Dessen tröstete sich sonderlich der dritte unter den 7. Brüdern / und sagte : Diese Gliedmassen hat mir Gott vom Himmel gegeben / darumb wil ich sie gerne fahren lassen / denn ich hoffe / er werde mir solche wohl wieder geben. 2. Mac. 7. Der Apostel Paulus redet gar weitläufftig davon und spricht 1. Cor. 15. Das eben diß sterbliche werde anziehen das unsterbliche / und das verwesliche werde anziehen das unverwesliche. Und wil hiemit anzeigen / daß niemand denken sol / wer hier krank / gestummelt / oder gebrechliches Gliedmaß habe / ist lahm / blind / taub / krum / oder sonst gebrechlich / daß er dort auch also mangelhaftig seyn werde. Denn dort wird abgethan seyn / alles / was hier schwach war / alles aber wird auferstehen in Herrlichkeit und Krafft. 2. Es bezeugets auch Gottes Krafft und Allmacht. Die wir müssen lassen grösser seyn / als des Teuffels List unnd Gewalt. Dencket ein wenig

21  
Luz

Obj. 110

Solutio.

Testatur

1.  
Dicit pulcherrima.

Es. 26. 19.

Psal. 34. 21.

2. Mac. 7. 11  
1. Cor. 15.  
53.

2.  
Dei omnipotentia

## Wahrer Christen

wenig nach: Eben das Fleisch / das wir anho an uns haben und tragen / das hat  
**Cap. 2. 25.** G. Dit in Adam zum ewigen Leben erschaffen / durch die Sünde aber hat der Teufel  
 sel solches in den Todt gestürket / wie im Buch der Weisheit am 2. siehet: G. Dit  
 hat den Menschen erschaffen zum ewigen Leben / aber durch des Teuffels Neid ist  
 der Todt in die Welt kommen. Christus aber hat in seinen Leiden und Todt sich  
 als ein allgewaltiger Held erzeiget / dem Teuffel sein Reich / ja alle seine Macht  
 und Gewalt genommen / unnd durch die Heiligen Sacramenta der Tauffe und  
 des Hochwürdigen Abendmahls alles wieder vermassen erset / unnd zurecht  
 gebracht / das auch ein jeder Christ freudig in der letzten Noth sagen kan:

**Ecclesi.**

**Das ist mein Trost zu jeder Zeit /  
 In allen Creutz und Traurigkeit / &c.**

**Augusti.  
 nu.**

Drumb sagt auch der H. Augustin<sup>o</sup> hiervon: Es ist unndmöglich / das die jenigen /  
 so mit dem lebendigmachenden Fleisch und Blute Jesu Christi gespeiset unnd ge-  
 träncket / ewig in der Erden sollen liegen bleiben. Kanstu es in deine Vernunft  
 nicht bringen / liegt nichts dran / gründe dich nur neben den Zeugnissen Gött-  
 licher Schrifte / auff die Allmacht Gottes / damit wirstu die blinde Vernunft  
 stillen. Simeonahl der Herr Christus selber die Sadduceer / die die Auferste-  
**Matth. 22.** hung geleugnet auff Gottes Krafft unnd Allmacht gewiesen hat / Matth. 22.  
**23. 29.** und gesprochen: Ihr irret unnd wisset die Schrifte nicht / noch die Krafft Gottes.  
**Röm. 4. 17.** und gesprochen: Ihr irret unnd wisset die Schrifte nicht / noch die Krafft Gottes.  
 und Paulus sagt gleichfalls von Göttlicher Krafft und Allmacht / Röm. 4.  
 G. Dit rufft dem das nichts ist / das es etwas sey. Wenn auch die Gottseligen  
 Alten an solche Allmacht Gottes gedachte / haben sie bald ihren Glauben gefärs-  
 chet in diesen Articul und gesagt: Difficilius est aliquid ex nihilo creare. quam  
 id. quod antea fuit reparare: Es ist ja viel ein schwerers aus nichts etwas schaf-  
 fen / als das jenigen das zuvor schon gewesen nur wieder herfür bringen. Drumb  
 sprich in solchen Fall mit Augustino: Wenn dir deine Vernunft wil hinderlichen  
 seyn / Quod ratione non alleqaor, fide veneror: Was ich mit meiner Ver-  
 nunft nicht begreifen kan / das nehme ich mit gläubigen Herzen an. Das ha-  
 ben gethan viel Gottselige Alten in eilichen Morgenländischen Kirchen / wie der  
**Augusti.  
 nu.** alte Kirchenlehrer Cyprianus bezeiget / die haben in diesen hohen Articul ihre  
**Cyprianu** Vernunft ganz beiseit gesehet / unnd wenn sie gesungen credo resurrectionem  
 carnis, haben sie das Pronomen hujus dazugeset / unnd gleich mit Fingern  
 auff ihre Leiber gewiesen unnd gesagt: Credo resurrectionem hujus carnis;  
 Ich glaube eine Auferstehung dieses Fleisches.

**3. Exem-  
 pla luculē.  
 sissima.**

**Gen. 5. 24.**  
**2. Reg. 2.**  
**12.**  
**2. Reg. 13.**  
**21.**  
**Matth. 17.**

**Matth. 9.**  
**26.**  
**Luc. 7. 15.**  
**Joh. 11. 25.**

So bezeigen es auch (3.) Augenscheinliche Exempla / beydes derer / so  
 lebendig gen Himmel geholet / und auch derer so von Todten auferwecket worden.  
 Im 1. B. Mos. am 5. lesen wir von Enoch / das er eben mit dem Leibe / denn Er  
 auff Erden gehabt / gen Himmel gefahren. Ingleichen in 2. Buch der Könige 2.  
 von Elia / das er eben mit den Leibe damit er dem Elizo zugegen gestanden / auff  
 gefahren. Also lesen wir im 2. Buch der Könige am 13. das eben der Leib des  
 Mannes (der tod und erstorben in des Elizo Grab geworffen worden) aufer-  
 standen. Also Matth. 17. bey Christi Verklärung vernemen wir / das Moses  
 und Elias warhafftig mit ihren Leibern an dem Berge Thabor erschienen / so sie  
 hier gehabt. Also das verstorbene Mägdelein / des Jairi Tochterlein / Matth. 9.  
 Der Witwen Sohn zu Nain / Luc. 7. Der ins Grab gelegte und schon stincken-  
 de Lazarus / Joh. 11. haben alle / da sie von Christo erwecket worden / ihre vorige  
 Leiber behalten.

Sonderlich ist sehr denckwürdig / und beweisslich gnug an verstorbenen Hei-  
 ligen / derer Körper viel 100. ja theils über 1000. Jahr unter der Erden gelagert  
 unnd ganz vermodert / haben sich nicht die Gräber auffgethan / da Christus am  
 Eruch



**besten Schmuck.**

Creutz gestorben / so gar / daß man die verderreten Knochen / und Hirnschedel gesehen / die sind nach Christi Auferstehung herfür gegangen / mit ihren vorigen Leibern / wie solches die Evangelischen Historien klarlich bezeugen / und sind kommen in die heilige Stadt / und vielen erschienen. Ja Christus selbst ist aufgestanden mit seinen vorigen Leibe / inmassen Er die Nagelmal an Händen und Füßen noch zu weisen gehabt hat / Luc. 24. Darumb so bleibt es dabey / daß wir auch eben die Leiber / die wir iho haben / in der Auferstehung gleichfalls haben und behalten werden.

3. Wo solche Auferstehung geschehen soll / aus oder in der Erden. Allda wo sein Leib möchte begraben / zu Staub (wie dieses Wort in Hebräischen Text stehet) und Erden überden. Da solle an ihme erfüllet werden / was hernach auch der Prophet Esaias von der allgemeinen Auferstehung der Todten verkündiget Cap. 26. Die Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen : Wachet auff / und rühmet / die ihr lieget unter der Erden. Und Daniel am 12. Zur letzten Zeit wird dein Volk erretet / alle die in diesem Buche geschrieben stehen / und viel so unter der Erden schlaffen liegen werden aufwachen. Denn gleich wie ein Samenkörnlein aus der Erden / in welcher es verfaulet / wieder herfür wächst : Also sollen die Leiber der Verstorbenen demahleins am jüngsten Tage / auch aus der Erden / darinnen sie vermodert / lebendig herfür wachsen / wie hiervon tröstlich die Christliche Kirche singet :

Kein Frucht das Weizen Körnlein bringt /  
Es fall denn in die Erden /  
Also muß unser irdischer Leib /  
Zu Staub und Asche werden /  
Ehe er kömmt zu der Herrlichkeit /  
Die du uns HErr Christ hast bereit /  
Durch deinen Gang zum Vater.

4. Zeiget er an Wodurch / oder durch was Mittel solche Auferstehung geschehen soll / davon sagt Johannes im 5. Cap. daß es durch Christi Stimme geschehen werde / und Job begreiffet dasselbe in dem Wort auferwecken. Daß er uns aus dem Tode wie aus einem Schlaf ruffen wird / inmassen er Lazarum also herfür rief Joh. 11. da er schon 4. Tage im Grabe gelegen. Sanct Paulus (weil die Menge der Todten groß / und die Erde weit ist / daß es eine starke Stimme seyn muß) sagt : Er werde mit einen Feldgeschrey und Stimme des Erz Engels und mit der Posaunen Gottes hernieder kommen vom Himmel. Daß wird seyn die allermächtigste Stimme : Surgite mortui ; Stehet auff ihr Todten. Von welcher Stimme der Gottselige Kirchenlehrer Hieronymus gar schöne Gedanken hat / wann er spricht Sive odam, sive bibam, sive surgam, sive cubitum eam, sive aliquid aliud faciam, semper sonat in auribus meis VOX : Surgite mortui, venite ad iudicium : Ich esse / oder trincke / Ich schlaffe oder wache / ich sitze oder liege / so bedüncket mich es sauffe und brause mit allezeit vor meinen Ohren diese Stimme : Stehet auff ihr Todten / kommet für Berichte.

5. Zeiget er an Warum / oder zu was Ende er von seinen Erlöser solle auferwecket werden / nemlich daß er Gott in seinem Fleische sehen / und mit seinen Augen Jhn schauen solle. Was aber das vor Herrlichkeit sey / werden wir bald vernehmen.

6. Deuter Er an wie es mit der Leibes Auferstehung gehen solle. Also / wie mit einem schlaffenden Menschen / der aus seinen Schlaf wieder auferwecket wird.

Mat. 27.  
32.

Luc. 24. 39.  
Joh. 20. 20

3.  
Ubi.

Esa. 26. 24  
25.

Dan. 12. 1.

Simile.

Ecclesi.

4.  
Quibus  
auxilio.

Job. 5 25.  
Joh. 11. 43.

1. 2. 3. 4.  
10.

B. Hiero.  
nymus.

5.  
Cur se.  
causa si  
nalu.

6.  
Quomodo

## Wahree Christen

wird. Solches ist in der Schrift gar gemein / und ist demnach über allemassen  
 erößlich / daß Job von dem Tode der Gläubigen nicht anders redet / als vom  
*Simile.* Schlaf eines lebendigen Menschens. Denn ein Mensch der sich des Tages über  
 mit Sorgen und arbeiten an seinen Kräften geschwächet und müde gemachet  
 der begiebt sich gegen Abend in sein Schlaffgemach / leget sich zur Ruhe und  
 schläft aus / und ist da nicht mehr / als umb ein blofes ruffen zuthun / so wachet er  
 wieder auf / und gehet mit munterm Gliedmassen an sein Werk / wie zuvor / da  
 ihn gleich der Schlaff die Augen zgedruckt: Also wuste Hiob / daß es mit seiner  
 Auferstehung gleich auch also ergehen selte. Er hatte in seiner Pilgramschafft  
 zulest gar einen Blutsauren Weg / dazu unträgliche Creuschitte ausgestanden /  
 auch ein erschrecklich donnerwetter über sich müssen ergehen lassen / er war müde  
 und verdrossener / als kein Tagelöhner / daß Er sich nach dem Todeschlaff reche  
 schneete. Wenn er nun in seinem Schlaffkammerlein würde sein groß Unglücke  
 ausschlafen / würd ers versichert / daß sein Erlöser Jhn auch wie einen Schlafs  
 fenden / vom Tode / aufwecken würde / durch seine Lebendigmachen' e Stimme.  
 Joh. 6. 67. Denn dieses Erlösers Wort ist ein Wort des Lebens / Joh. 6. Wenn damit ein  
 Todter angederet wird / muß er davon aufwachen / wie ein Schlafender.

Und also ist es mit allen Verstorbenen in Christo bewand / die liegen und ru  
 hen in ihren Kammern / an herbeykommenden Jüngsten Tage werden Sie alle  
 sampt in den Gräbern aufwachen / und Lebendig herfürgehen / die da Gutes ge  
 than haben zur Auferstehung des Lebens / die aber Böses gethan zur Auferste  
 hung des Gerichts / wie Johann. am 5. geschrieben ist.

*Joh. 5. 26. Quæstio.*  
*Solutio.*  
*Augusti  
 nus.*  
 Alhier möchte stracks jemand fragen / und sagen: Wie aber / und in was  
 statur werden die Todten auferstehen? Hiervon sind unterschiedliche Meinung.  
 Etliche halten dafür: Die Todten werden auferstehen / in schöner herrlicher  
 Jünglings Gestalt: Andere meinen: Die Todten werden alle in vollkommner  
 Mannes größe auferstehen / und aus ihren Gräbern herfür gehen / und wollen

*Eph. 4. 12. 13*  
 solches behaupten aus der Epistel an die Epheser am 4. Capitel / da Paulus diese  
 Wort führet / daß die Heiligen zugerichtet werden / zum Werk des Ampts / da  
 durch der Leib Christi erbauet werde / bis daß wir alle hinan kommen zu einrely  
 Glauben / und Erkänntniß des Sohns Gottes / und ein vollkommen Mann  
 werden / der da sey in der Masse des vollkommen Alters Christi. Hierauf ist

*Responsio.*  
 aber zu antworten / daß dieser schöne Spruch nicht redet von der Auferstehung  
 der Todten / sondern vom geistlichen wachsen und zunehmen des Glaubens.

*Simile.*  
 Denn gleich wie ein Mensch von Tage zu Tage wächst und zunimt / bis er ein  
 vollkommner Mann wird: Also sollen wir von Tage zu Tage wachsen und zu  
 nehmen / und nicht aufhören / daß wir nimmer für Gott veralten und erkalten.  
*Aliud.*  
*Joh. 6. 26.*  
*Esa. 55. 2.*  
 Wie aber die so wachsen / immer essen und trincken müssen: Also wo wir (im Glau  
 ben) wachsen wollen / müssen wir unvergäntliche Speise wircken / Joh. 6. Da  
 durch unsere Seele in Wollüsten fett werde. Esai. 55. Daß aber alle Menschen /  
 wie sie in dieser Welt gelebet / gestorben und begraben / also und in dieser Form /  
 als Ein Kind / in seiner kleinen kindlichen Gestalt; Ein Jüngling und Jungfrau  
 in ihrer größe; Mann und Weib / in ihrer größern Form und Gestalt / und also an  
 der Gestalt und Größe einander ungleich / doch alle mit verklärtern Leibern auf  
 erstehen werden / bezeuget die Heilige Schrift mit außdrücklichen klaren / und  
 deutlichen Worten: Und ich sahe die Todten beyde klein / und groß stehen

*Apoel. 1. 0. 11*  
 für Gott / in der Offenbarung Johannis am 20.

7. Zeiget Hiob an Die Zeit seiner Auferstehung. Hernach / sagt Er.  
*Quando.*  
*Joh. 11. 25.*  
 Das ist / nach seinem Tode / am Jüngsten Tage. Wie Martha von ihren ver  
 storbenen Bruder auch saget Joh. 11. Ich weiß wol / daß er auferstehen wird in  
 der Auferstehung am Jüngsten Tage. Daß wirß der liebe Hiob gar wol. Denn  
 er saget

bester Schmuck.

er sagt nicht/ daß er also balden diese Stunde und Augenblick seines Elendes wer-  
de abkommen / sondern wann & wann hernach darnach. Er wird mich her-  
nach aus der Erden auferwecken / und ich werde darnach mit dieser meiner  
Haut umgeben werden. Es gilt hier wartens / und haben fromme Christen in  
diesen Leben gar einen harten Stand. Ihr Theil ist ihnen ins künfftige Leben ver-  
sparet; wird auch umb so viel desto vollkommer und herrlicher seyn. Darumb sich  
die jenigen am aller übelsten vorsehen / die solchen zukünfftigen Trost umb eine  
Hand vol gegenwertiges Blüt vertauschen. Von denen der Prophet Jeremias  
sagt: Da er verflucht den Mann/der sich auff Menschen verläßt/und hält Fleisch  
vor seinen Arm / unnd weicher mit seinem Herzen vom H. Erren. Cap. 17. Er  
wird seyn / (spricht er) wie die Heyden in der Wüsten / unnd wird nicht sehen den  
zukünfftigen Trost / im 17. Capitel seiner Weissagung. Wir aber / meine Ge-  
liebte / sollen uns eines bessern besinnen / und in diesen Jamn. rithal unser Creuk-  
lein mit dem gedultigen Hiob gerne auff uns nehmen / und im mer denken an das  
Zukünfftige / da wir alles erlittenen Schadens unnd Ungemachs überflüssig wer-  
den ergetet werden. Wie Sanct Paulus bezeuget: Unser Trübsal / die zeitlich  
und leicht ist / schafft eine ewige / und über alle massen wichtige Herrlichkeit / die  
wir nicht sehen auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Denn was sicht-  
bar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig. 2. Cor. 4.

& 7AN  
777AN

Jer. 17. 5. 6.

2. Cor. 4. 17  
18.

□□□

Amos 7. 2.

Und das ist nun der Haupt Trost / der bleibet: Er wird mich doch her-  
nach aus der Erden auferwecken / aus diesem Staube / darunter Ich iho  
gleich verscharrt liege / auffstehen heissen / und aufrichten / □□□ gilt gleich viel /  
man lege es aus: Ich werde hernach aus dem Staube auferstehen: Oder:  
G. D. wird mich hernach aus dem Staube auferwecken. Wie das Griechische  
Wort Amos 7. gebraucht wird: Wer wil / den Jacob wieder aufrichten? So  
bleibet es demnach dabey: Er wird mich doch zu seinem Preis /

Aufnehmen in das Paradies /

Das klopff ich in die Hände.

Und werden wir meinen / wenn wir hernach auferstehen / wir haben gar kurze Zeit  
geschlafen / gleichwie man liete von Jenen 7. Schlässern / die im Jahr Christi  
447. unter des grausamen Decij Verfolgung in eine Höle gekrochen / viel Jahr  
geschlafen / endlich aufgewachet / herfür gegange / im 30. Jahr der Regierung des  
Käyfers Theodosij, nnd am Dierstage in die Stadt Ephesum kommen / und an  
der Sprach / und Mühs / so sie bey sich gehabt / hat man nachgerechnet / und be-  
sunden / daß sie 109. Jahre geschlafen / do sie gedacht / sie hetten etwa einen Tag  
geschlafen: Also auch wir / wenn Er uns hernach auferwecken wird / welches  
bald angehen wird. Denn es ist die letzte Stunde / 1. Joh. 2. Da werden wir  
nichts anders meinen / wir haben nur eine kleine Zeit geschlafen. Also unsere  
HochWdeliche seligverstorbene / wenn Sie der H. Err Jesus wird auferwe-  
cken / wird meinen / Sie habe ein klein wenig geschlafen / und wird so denn zu ih-  
ren Liebsten HochWdelichen allen mit unaussprechlicher Freude kommen und  
gelangen / und Sie stracks erkennen. Dazu denn endlich en kommen muß / unser  
Christenthumb recht zu schmücken / und kan geschehen: III. Seria vilionis Re-  
demptoris exoptatione. Wenn man sich herzlich schmet und wünschet nach  
dem Anschauen unsers Erlösers und Seligmachers Christi: Nach dem Extre-  
mel Hiobs / denn so lauzen seine gläubige Freuden Wort: Ich werde in mei-  
nen Fleische Gott sehen / meine Augen werden Ihn schauen und kein  
Frembder. So ist aber das Anschauen unterschiedlich 1. Leiblich / allein  
solches macht nicht selig. So haben Ihn gesehen Hannas / Caiphaz / Herodes /  
Pontius Pilatus, unnd andere. Nun ist zwar kein zweiffel / daß Tod / benebens  
Kreuz

Viduarur  
Strigenis  
Sanctus  
Redemptoris  
P. m. 168.

1. Joh. 2. 18

Ornatus  
III.  
Seria vilionis  
Redemptoris  
exoptatio  
one  
seruiss

5.

Corporalis

1. Joh. 1. 18

## Wahrer Christen

Esai. 45. 8. vielen Heiligen Patriarchen und Propheten gewünschet. Ihn leblich zu sehen/  
 c. 64. v. 1. und anzuschauen/hin und wieder in Gottes Wort ihre sehnliche Herzens Genuß/  
 2. Spiritalm her solches anzeigen. 2. Geistlich / und diß geschichte mit den Augen des Glaubens  
 durch das sichtbare Wort 1. Cor. 13. Du hörest seine Stimme in allen Predigten.  
 1. Cor. 13. 12. Hierher gehöret der Spruch: Johan. 7. In Ihm war das Leben / und das Leben  
 Johan. 1. 8. 4. 5. war das Licht der Menschen / und das Licht scheint in der Finsternuß. Nach  
 dieser Art könte Job nicht leugnen / das er allbereit G. D. schauete. Darumb  
 mögen seine Wort allhier von solchen Anschauen nicht aufgelegt werden. Als  
 so hat ihn auch gesehen Abraham / und alle Heilige Patriarchen und Propheten:  
 Job. 8. 57. Abraham war froh / das er meinen Tag sehen solte / und er sah ihn / und freuete  
 sich. Job. 8. Also sehen wir ihn auch heute zu Tage. Denn in der Schrift haben  
 wir sein Conterfeyt / darinnen wir sehen können / was Er für Augen hat /  
 nemlich freundliche Augen / mit welchen er siehet auff die so den Herren fürchten  
 Psal. 34. 16. / im 34. Psal. Wir können sehen / was Er für Ohren hat / nemlich gnädige  
 Psal. 102. 18. Ohren / die fleißig mercken auff das Gebeth der Verlassenen / im 102. Psal. Wir  
 Psal. 45. 3. können sehen was Er für Lippen hat / nemlich holdselige Lippen / im 45. Psalm.  
 Job. 6. 68. Daraus lauter Wort des ewigen Lebens fließen / Joh. 6. Die süßter seyn als Honig  
 Psal. 19. 11. / und Honigseim / köstlicher als Gold / und viel feines Goldes / im 19. Psal.  
 Wir können sehen / was Er für Hände hat / nemlich allmächtige Wunder Hände  
 Heb. 1. 10. / die Himmel und Erden gemacht / Heb. 1. und noch heutiges Tages alle Crea-  
 Act. 17. 28. turen erhalten / das sie in Ihm leben / wehen und sind / Act. 17. Wir können  
 sehen / was Er für Füße hat / nemlich schnelle Füße / den Gläubigen beyzuspringen  
 Psal. 145. in der Noth. Denn Er ist nahe / denen die ihn anrufen / allen denen / die ihn  
 18. 19. mit Ernst anrufen. Er thut / was die Gottfürchtigen begehren / höret ihr schreyen  
 3. / und hilfft ihnen / im 145. Psal. 3. Leiblich und Geistlich zugleich. Also  
 112. 6. haben ihn gesehen die Aposteln / die Hirren / die Weifen aus Morgenland / Ew-  
 Luc. 2. 16. 28. meon / Hanna / Luc. 2. Der Schächer am Creuß / Luc. 23. Der Hauptmann  
 Luc. 23. 42. Matth. 8. 5. Matth. 8. 5. / und viel 1000. mehr. Auff solche Weise hat ihn der liebe Job nicht ge-  
 9. sehen. 4. Ein herrliches Anschauen in der ewigen Seligkeit. Von sol-  
 Delectabil. chen redet allhier der liebe Job / unnd das wird die allergröste Freude seyn. Hier-  
 1. Cor. 13. 12. zwar / in diesen Leben / sehen wir auch G. D. / wie gehöret / aber in enigmate in  
 einem dunkeln Wort / wie Paulus redet 1. Cor. 13. Mit leblichen Augen könt  
 ren wir den Glantz seiner Majestät nicht vertragen / wie G. D. der Herr selbst  
 zeuget: non videbit me homo & vivet, Es kan mich kein Mensch sehen unnd le-  
 ben / im 2. B. Mos. am 33. und brym Propheten Esai. 6. lesen wir / da der Pro-  
 phet nur einen Blick der Majestät des HERRN in einem Gesicht gesehen / da  
 schreyet er aus / und spricht: O wehe mir / ich vergehe / denn ich bin von unrei-  
 ner Lippen. Dort aber / in ewigen Leben / da wird unser Fleisch dermassen poliret /  
 und unser Gesicht geschäffter seyn / das wir mit unverwandten Augen werden  
 anblicken können den Vater des Lichts / bey welchen keine veränderung noch ab-  
 Jac. 1. 16. wechselung des Lichts und Finsternuß ist / Jacobi. 1. Wir werden können anblit-  
 Mal. 4. 2. cken Jesum Christum die Sonne der Gerechtigkeit / und den Glantz der Väter-  
 lichen Herrlichkeit. Ja wir werden können anblicken G. D. den Heiligen Geis-  
 der da ist lumen cordium, und ob solchen Anblick eine unaussprechliche Freude in  
 unsern Herzen empfinden. Solche Freude / die ob den Anschauen Gottes bey  
 uns entsteht wird / ist hier in diesen Leben nicht aufzugründen / nicht aufzusagen  
 eben / nicht aufzusagen. Denn es hat es kein Auge gesehen / kein Ohre gehöret /  
 ist auch in keines Menschen Herz kommen / das G. D. bereitet hat denen die ihn  
 2. Cor. 2. 0. lieben / 1. Corinth. 2. Esai. 64. Auff diese höchste Seligkeit hat sich damit ge-  
 Esai. 64. 4. freuet / nach derselben hat er sich geschmet / wie zu sehen Psal. 17. Ich wil schauen  
 Psal. 17. 35.

dein

bester Schmuck.

dein Anlich in Gerechtigkeit/ wenn ich erwache nach deinem Willde. Und im 27. Ps. Ich gläubte aber doch/das ich sehen werde das Gut des Herren im Lande der Lebendigen/und im 36. Ps. Den dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Siecht sehen wir das Siecht. Darauf hat der Herr Christus seine Auserwehltten verträöstet : Vater Ich wil/das wo Ich bin/auch die seyn/die du mir gegeben hast / aufdas sie meine Herrlichkeit anschauen. Joh. 17. Nach solchen frölichen Anblicken sollen wir alle billig uns sehnen / und mit dem Königlichen Propheten seuffzen und sagen : Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele GOTT zu dir. Meine Seele dürstet nach GOTT / nach den Lebendigen GOTT/wenn werde ich dahin kommen/das ich Gottes Angesicht schaue. 42. Ps. mit dem Augustino: Mori desidero, ut videam Jesum meum. Herrlich verlanger mich aus dieser Welt zu schetben/das Ich/ Herr Jesu/ dich ewig sehe in deinen Freuden. Dann einen Augenblick den Herrn sehen/wird alle Freude dieser Welt übertraffen/ ob sie gleich 1000. und aber 1000. Jahr wehret / wie Lutherus sagt: Es ist aber gar gewis/das es ein solches sehnen seyn wird / das durch alles/was in uns Menschen ist/lebet und wehet / so volle Gnüg und Befriedigung ohne Eckel und Verdruß empfangen wird/so gar / das auch die leiblichen Augen ihr Theil daran haben werden/wie denn Job ausdrücklich in unserm Zeyt seiner Augen gedendet : In diesen meinen Fleisch werde ich Gott sehen/ und meine Augen werden Ihn schauen. Denn so die Augen bey der Verklärung Christi auf den Berg Thabor haben in den Aposteln / die doch noch in diesen irdischen Leben wandelten/ können so weit erhöht werden / das sie den Sohn Gottes in seinem Majestätischen Glanz und Herrlichkeit des glorificierten Körpers sehen: so werden sie auch demaltem in jenem Leben/durch die Allmächtige Kraft Gottes können zu einem solchen Grad gelangen / das sie GOTT / ob gleich sein Wesen keine irdische Gestalt hat/von Angesicht schauen und erblicken. Darauf wir uns freuen in unserm Sterb-Lieder:

Als denn vom Tode erwecke mich/  
 Das meine Augen sehen dich/  
 In aller Freud O Gottes Sohn/  
 Mein Heyland und Genaden-Thron.  
 Herr Jesu Christ/ erhöre mich/ erhöre mich/  
 Ich wil dich preisen ewiglich.  
 Wie werd ich denn so frölich seyn/  
 Und singen mit den Engeln/  
 Und mit der Auserwehltten Schaar/  
 Ewig schauen dein Anlich klar.

Das wird Freude über alle Freude seyn/die kein Mensch auf der ganzen Welt/ ausgründen/ und aussprechen kan.

Ein weniges aber zu versehen/ gibet Hiob Anleitung/in dem er gedendet.

I. Wer sich solches Anschauens zugetrösten habe/ und wer in Begeneßel dessen müsse beraubet seyn.

Ugetrösten hatte sich dessen Hiob in ganz fester ungeweifelter Zuversicht/denn er in seinem Fleische / mit seinen Augen selbst Gott seinen Erschöpfer schauen würde. Wie Er denn seine Herzens-Freude / so Er aus der Gewisheit/ und Betrachtung dieses seligmachenden Anschauens in ewigen Leben/an Tag giebt/ zu dreyen malen wiederholt. Gleichermassen können sich

Psol. 27. 13.  
 Psal. 36. 10.

Joh. 17. 24.  
 Usua.

Psal. 42. 1.  
 Augustin.

Lutherus.

Beleßia.

I.  
 Ostenditur  
 Visio  
 Subjectum  
 pp. p. 17  
 impf.

diesent

**Wahrer Christen**

die jemigen alle / die des Glaubens Hiobs seyn / und welche also schlecht und recht leben / und das Böse meiden / fromm und Gottfürchtig seyn / dessen auch geteüßet. Mit wenigen alle die / welche das wahre Erkänntnis Christi / oder den selig machenden Glauben haben / denselben mit Christlicher Gedult und andern guten Wercken erweisen / und darinnen / wie Hiob / beständig verharren.

*Alieni sunt.*  
1.  
*Gentiles.*

Veraubt aber müssen seyn solches seines Anschawens alle Frembde / Kein Frembder / spricht Hiob. Wer wird denn nun durch die Frembden verstanden. Ausser der Geislichen Kirchen (1.) Die Heyden. Die sind recht frembde. Die die wohnen nicht in der Stadt Gottes / darumb sind sie / ohne Christo / frembde / und ausser der Bürger schaff Israelis / daher sie keine Hoffnung (dieses sel. Anschawens) haben können. Ephes. 2. Dierher gehören auch (2.) die / welche von den wahren Erkänntnis ihres Erlösers wieder abfallen / ihren Tauffbund verlasssen. Dieselbe entlauffen gleich samb aus Gottes Stadt / und werden frembde wie

Eph. 2. 12.  
2.  
Apostat. 4.  
1. Tim. 1. 19  
1. Joh. 2. 19.

Jafon / wie Himenaeus und Alexander / 1. Tim. 1. von welchen S. Johannes sagt : Sie sind von uns ausgegangen / aber sie waren nicht von uns. So sind auch frembde (3.) alle Epicurer und Gottlose / die nach dem Fleisch leben /

3.  
*Epicurai.*

des Fleisches Lüste vollbringen / als da sind : Ehebruch / Hurerey / Unreimigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindschafft / Hader / Neid / Zank / Zwiertacht / Motten / Haß / Mord / freffen / sauffen / und dergleichen. Das alles sind Frembde /

Gal. 5. 18.

die solches seeligen Anschawens beraubt werden / und Gottes Reich nicht erben sollten. So sind auch hier von nicht auszuschliessen (4.) die Heuchler und

4.  
*Hypocrita*  
2. Tim. 3. 4.  
Matth. 7. 23.

Maul Christen / die da haben einen Schein eines Gottseligen Lebens / aber derer Kraft verlungnen sie. Welche alle Gott / als Frembde ausrollen / und schrecklich anreden wird : Ich habe euch noch nie erandt / weicher alle von mir ist / Uebeltäter.

2.  
*Visionis obiectum.*

So sagt auch unser Syruß / schließlichen 2. Was die vom Tode zum ewigen Leben aufferwecke anschauen werden / das sie allhier wider den Todt freudig / und dort ewig selig machen wird. Gott : Ich werde in meinen Fleisch Gott werden / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen. Wie nun in vorigen Worten Hiob besonders / durch seinen Goel / auf den er seine Herbensfreude in geislichen und leiblichen Nöthen gesehet / verstanden / Christum / den er alle Rettung / Hülffe und Erlösung zubancken / den er hier nur mit den Glaubens Augen von ferne gesehen : Also sagt Er / das er denselben auch dermalem gegenwärtig / mit verklärten Augen / in ewiger Freude / anschauen werde / das also das anschauen schetnet auf Christi Menschliche Natur gerichtet zu seyn / die der Sohn Gottes ihm persönlich vereiniget / in welcher Er sich den Auserwehlten / zu ewiger Freude und Erquickung wird am Jüngsten Tage in unaufhörliche Ewigkeit präsentiren und zuerkennen geben. Die Gottlosen und Frembden wird Er sich an jenen grossen Gerichts Tage auch mit Augen ansehen lassen / aber nur einmal / und solches anschauen wird ihnen zu keiner Freude / sondern zu lautern schrecken gereichen. Denn / wie in 2. Thef. 1. geschrieben stehet / werden sie Pein leiden / das ewige Verderben von dem Angesicht des H. Erren. Derowegen auch der Evangelist und Apostel Johannes meldet / das weil ihnen das Anschauen des zukünftigen Richters Jesu Christi wird unerträglich seyn / so werden sie vor Angst ihres Herzens ausruffen / und sagen : O ihr Berge fallt über uns / und o ihr Hügel bedeckt uns / vor dem Angesicht des / der auff dem Stuel sitzt / und vor den Zorn des Lammis / denn sein schrecklicher Tag ist kommen / wer mag denselben ertragen. In der Offenb. Joh. am. 6.

2. Thef. 1. 9.

Apost. 6. 16.  
11. us adhortatori.

Da schaue nun ein jeder gar eben zu / das er sich ja nicht unter den Haufften der Frembden befinden lasse / sondern vielmehr unter den frommen Gläubigen / so wird er ewige Freude genießen / und Gott selbst sehen / ja die Heilige hochgelobte

besten Schmuck.

lobte Dreyfaltigkeit. Und ist gewiß/das Hieb das anschauen des Göttlichen We-  
sens / der H. Dreyfaltigkeit nicht aus / sondern mit eingeschlossen / darinne die  
ganze völlige Seeligkeit bestehet / wie die schönen Worte Johannis bezeugen :  
Weine Lieben / wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen was  
wir seyn werden / wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihn gleich  
seyn werden / denn wir werden ihn sehen wie Er ist. 1. Joh. 3. Und in der H. Of-  
fenbarung : Die Knechte Gottes werden sehen seyn Angesichts / und sein Nahe  
me wird an ihren Stirnen seyn. Cap. 22.

1. Joh. 3. 8.

Apoc. 22. 4.

Es werden auch die Auserwehleten einander selbst in Himmlischer Glori an-  
schauen : Sie werden sehen den neuen Himmel und Erden / in welcher Berech-  
tigkeit wohnen wird. 2. Pet. 3. Sie werden sehen die H. Engel / wie die Epistel  
zum Hebreern bezeuget in diesen Worten : Ihr seyd Kommen zu dem Berge Zion/  
zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem Himmlischen Jerusalem / und zu der  
Menge vieler 1000. Engel / zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel  
angeschrieben sind. Cap. 12. Aber darinne wird nicht bestehen ihre rechte Selige-  
keit. Es wußte Hiob auch wol / daß er würde im ewigen Leben finden / und sehen  
Adam und Eoam / die ersten Eltern / den unschuldigen Abel / den heiligen Enoch /  
die Heiligen Patriarchen / seine Vor-Eltern / doch hielt er diß nicht vor seine Se-  
ligkeit / sondern Gott / seinen Erlöser mit Augen anschauen. Unser Angesicht  
wird sehen das Angesicht des lebendigen Gottes / unnd wird sich freuen mit un-  
ausprechlicher Freude / wie Irren 3 schöne Wort lauten. So ist uns gar gewiß/  
und aus unsern Hiobischen Sprüche zu vernemen / daß die Seligen das Göttli-  
che Wesen klar und hell / wie er ist / anschauen / das ist / völlig unnd gänzlich er-  
kennen / verstehen / unnd begreifen werden / nicht zwar also / wie Gott sich er-  
kennt ; sondern wie er von den H. Engeln / und seligen Menschen nach der er-  
leuchteten Verstande erkennen werden mag / in welchen Anschauen und Erkant-  
niß die ewige Freude bestehet.

2. Pet. 3. 13.

Heb. 12. 22.

Irren 3.

Ach gedencke / du Christliche Seele / was dir dieses für Liebligkeit / für Lust  
und Freude geben wird : Selig sind deine Leuthe / und deine Knechte / sprach die  
Königin aus Reich Arabien zu den berühmten Könige Salomo / die allezeit für  
dir stehen / und deine Weisheit hören / 1. B. der Könige 10. Siehe Christus ist  
mich den Salomo / denselben wirstu dort sehen allezeit. Wer wil dich nicht viel-  
mehr Glückselig preisen ? Ein Blick und Anschauen Gottes wird den ganzen  
Leib so schön / frisch und gesund machen / ja so leicht und behende / daß wir daher  
fahren werden wie ein Füncklein / ja wie die Sonne am Himmel läuft / daß wir in  
einen Augenblick hienieden auff Erden / und droben im Himmel seyn werden / sagt  
Lutherus : Hæc est plena beatitudo , & tota glorificatio hominis , videre faci-  
em Dei sui , & videre eum , qui salvavit eum , qui glorificavit eum. Das ist die  
völlige Seeligkeit / unnd ganze Herrlichmachung des Menschen / daß er seines  
Gottes Angesicht sehen wird / daß er den sehen wird / der Himmel unnd Erden  
geschaffen / der ihn gebildet / der ihn erlöset / selig / heilig unnd herrlich gemachte  
hat / schreibt Augustinus. Diese Liebligkeit hat auch die Männer Gottes ver-  
ursachet / daß sie nach der Himmels-Freude solch Verlangen getragen haben /  
Ach laß mich deine Herrlichkeit sehen / spricht Moses zu Gott / im 2. B. Mos. 33.  
und König David sagt : Laß uns Herr dem Antlitz leuchten / so genesen wir / im  
87. Psal. Da die fromme Esther ihres Königes Ahasveros Angesicht sahe / er-  
schraack sie / und fiel zu Boden / so bald sie ein wenig zu sich selber kam / sprach sie :  
Ach mein Herr König / da ich dich sahe / dauchte mich / ich sahe einen Engel Got-  
tes / darumb erschraack ich für deiner grossen Majestät. Denn du bist sehr schreck-  
lich / und deine Gestalt ist ganz herrlich. Dorten liebe Seele / wirstu sehr viel  
größere magnificenz unnd Herrlichkeit an deinem Erlöser sehen / aber nicht mit  
Furcht

1. Reg. 10. 8.

Lutherus.

Augustin

Erod. 33. 18.

Psal. 80. 8.

Fragmen-  
12.

Es. 1. 16.

13.

## Wahrer Christen besser Schmuck.

Furcht und Schrecken / sondern mit lauter Lust und Freude haben. Wer wolte / wer könnte sich damit nicht trösten? Wer wolte / und könnte nicht mit Hiob / und unsrer Sel. verstorbenen Appellation Nächstin freudig und großmüthig seyn / und sein Leben beherzt beschließen mit diesen Worten: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach aus der Erden aufwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOTT sehen. Denselbigen werde ich mir sehen / meine Augen werden Ihn schauen / und kein Fremder.

Wachsthu.

Meinen lieben GOTT von Angesicht /  
Werd ich anschauen daran zweiffle ich nicht /  
In ewiger Freud und Herrlichkeit /

Die mir bereit /

Ihm sey Lob / Preis in Ewigkeit / AMEN.

Abk. 10. Sep. 1674.

Hierüber sind ferner / auff beschriebene Anordnung  
in nachfolgenden Ihrer Hoch Edlen Herrl. dem Herrn  
Appellation Rathe zustehenden Chren bey Christl. Kirch. Versamblun-  
gen Leich. Predigten gehalten / Als:

Von Herrn Ioh. Rhodio, Pfarrherrn zu Battendorff und  
Bachleben / über den Text:

1. Joh. 4. v. 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes / gegen  
uns / daß GOTT seinen eingebornen Sohn gesandt hat in  
die Welt / daß wir durch ihn leben sollen.

Von Herrn Mauricio Sigmundo Suchlanden / Pfarrherrn  
zu Hemmelben / über den Text:

Psal. 25. v. 17. & 18. Die Angst meines Herzens ist groß / füh-  
re mich aus meinen Nöthen / siehe ahn meinen Jammer und  
Elend / und vergib mir alle meine Sünde.

Von Herrn Johann Gannsferten / Pfarrherrn zu Burgwen-  
den / über den Text:

2. Corinth. 5. v. 1. & 2. Wir wissen aber / so unser irdisch Haus  
dieser Hütten zerbrochen wird / daß wir einen Bau haben /  
von Gott erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht /  
das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir  
uns auch nach unserer Behausung / die von Himmel ist /  
und uns verlangt / daß wir damit überleidet werden.

Von Herrn Johann Erhardt / Pfarrherrn zu Alten Reichlin-  
gen / über den Text:

Psal. 116. v. 7. 8. & 9. Sey nun wieder zu frieden meine See-  
le / denn der HERR thut dir gutes: Denn du hast meine  
Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thrä-  
nen / meinen Fuß vom Gleiten. Ich wil wandeln für dem  
HERRN im Lande der Lebendigen.

Von Herrn Christophoro Spindlern / Pfarrherrn zu Schil-  
lingfeld / über den Text:

Apoc. 2. v. 10. Sey getreu bis in den Tod / so will Ich dir die  
Krone des Lebens geben.

E N D E.



**Klag und Trostwort**  
über

Den zwar frühzeitigen doch wohl-  
seeligen Hintritt

Der Weyland

Hoch-Edelgebohrnen Groß-Ehren-Zu-  
gendreichen Frauen /

**Fr. Agnesen Magda-**

len von Werthern / gebohrnen  
von Hefler.

Des Hoch-Edelgebornen Bestrengen und Mann-  
vesten Herren.

**Hrn. Friedrichen von Werthern /**

Römischer Käyserlichen Mayst. und des Heiligen Römi-  
schen Reichs / Erb-Sammer Thürhüters / Churf. Durchl. zu Sachsen/  
hochbestalten Appellation-Raths / und Hauptmans in Thüringen / auf  
denen Graff- und Herrschafften / Weichlingen und Frohdorf / auch  
Pauscha / Herzgeliebtesten Gemahlin / unserer Herz-  
liebsten hochgeehrtesten Frau Muhme

Welche den 15. ten Decembr. Abends 9. Uhr des kurz zu-  
rück gelegten 1665. ten Jahres in der Churfürstl. Residentz Stadt Dres-  
den / in Thren / und der ganzen Welt Erlöser / und Seeligmacher Jesu  
Christo / sanfft und seelig eingeschlaffen / und den 7. Februarij,  
des jetztstehenden 1666. ten Jahres in dero Ruhestat-  
lein zu Gölleda / beygesetzt worden.

geführt /

Und zu bezeugung schuldigsten Mitleidens Freund-Vertrlicher Erge-  
benheit / und gehorsams überreicht / Von

Uns gesambten Betrübten Zungen Vettern  
zu Guttmanshausen /

Erffurdt / Gedruckt durch Paul Michaeln / 1666.



**A**ch wertheſte Frau Mühm/ wer hätte ſollen dencken/  
Daß Euch der blaſſe Tod ſo bald von uns könt lencken/  
Und legen in das Grab/ ja in die kalte Erd/  
In welcher Ihr geſchwind der Würmer Speiße  
werd.

Zwar wird der ſchönde Leib nur in die Erd verſcharret/  
Die Seele aber dort bey ihrem Gott verharret  
In der Unſterblichkeit/ an einen ſichern Ort/  
Entfernet von der Angſt und Leyden fort und fort.

Biß endlich durch die Welt die Stimme hoch erſchalle:  
Kompt/ tretet vor Gericht ihr Menſchen Kinder alle/  
Und gebet Rechenſchaft/ was ihr bißher gethan  
In ganzen Lebens-Lauf/ von eurer Jugend an.

Dann werden Seel und Leib wiedrumb zuſammen kommen/  
Und die ſo Guts gethan/ der Qual und Pein entnommen/  
Empfinden ſolche Freud/ die nie kein Ohr gehört/  
Ja die kein Aug geſehn/ die ewig iſt und währt.

Weil aber Ihr/ Frau Mühm/ nun dieſe Ruh erlanget/  
Bey eurem Heyland auch in weiſſen Kleidern pranget;  
So ſind wir billig ſill/ und gönnen Euch die Freud/  
Die Euch der Heyland ſchenckt nach außgeſtandnem Leid.

Seinem Hochgeehrten Herrn Vettern zum  
Troſtſchre dieſes ans betrübten Gemüth.

Hans Georg von Werther.

**W**er/ wer hette doch geglaubt/ liebſte Mühme/ als ſie neulich  
Nach der groſſen Sachen Siz auf die Hochzeit reiſte eilig/  
Daß der grimme Virgemann Sie ſo bald entſelen wolt/  
Und uns den erblaſſten Leib wieder anher ſenden ſolt.  
Dannhero folgetſ nicht wie wir Menſchen oftmals dencken;  
Friſch/ geſund und ſchöne ſeyn läſſet gleicher weiße ſencken  
Uns Elenden in die Gruſt/ da denn keinem hilfft das Flehn/  
Keinem hilfft Gold und Guth/ nichts kan fürs Todt beſcheln.  
Ach Frau Mühme Euer Todt/ Euer allzufrühes Sterben  
Bringt mir ſolche Angſt und Noth/ daß ich möchte faſt verderben/  
Und für groſſem Leid vergehn: Meine Thränen müſſen ſtießn  
Aus der Augenbach herfür/ und ſich wie ein Strom ergießn.  
Todt wie quälſtu mein Gemüth/ Todt du frecher Menſchen-Freßer/  
Konteſtu nicht reißen hin einen andern der dir beſſer  
Folgen können als ein Weib der noch nicht der Muth entfallen  
Der noch keine Krafft verſchwindt: doch wir müſſen von der Welt.

Alſo beklagte ſeiner weiland hochgeehrten  
Frauen Mühmen ſchmerzlichem Todesfall  
Hans Friedrich von Werther.  
Herr

**S**ie Vetter schöpffet Trost/ und legt das Trauren ab/  
Denn diese seligste wird zwar gelegt ins Grab/  
Doch nicht verlohren geschätzt: inmassen Sie gestorben  
Nur bloß dem Leibe nach/ die Seel ist unverdorben  
Geführt ins Himmel-Zelt/ zur Cherubinen Schaar/  
Allwo sie außer Noth/ Creuz/ Trübniß und Gefahr  
Den Höchsten selber schaut/ befreit von allem Leid;  
Drumb wischt die Thränen ab/ und gönnt ihr diese Freud?

Dieses schriebe seinem hochgeehrten Herrn  
Vettern zuzeigeung seiner Herrli-  
chen Condolenz

Wolff Dieterich von Werther.

**I**hr habt sehr wohl gekämpft/ Hoch-Edle Muth/ auf Erden;  
Drumb hat die EhrenKron zu Theil euch müssen werden;  
Ihr habt das weiße Kleid numehro schon erlangt/  
So Christus Euch verhieß/ darinnen Ihr auch prangt/  
Als eine Siegerin/ so durch viel Creuz und Leiden/  
Und durch des Lammes Blut/ ist kommen zu den Freuden.  
O wohl und aber wohl dem der hier also ringt/  
Daß er das EhrenKleid zum Preise davon bringt.

Dieses sehet

Carol Heinrich von Werther.

**N**emmet Euren Zähren Fluß/ wischt die scharffen Thränen laugen/  
Liebsten Freunde/ allesampt aus den höchstbetrüben Augen;  
Was wolt Ihr so heftig trauren/ ist es doch des Höchsten Schluß/  
Daß die liebste Freundin ist von uns Abschied nehmen muß.

Ernst Friedeman von Werther.

**W**ehn Gott an meisten Liebt/  
Denn nimbt Er aus der Welt/  
Die nichts als Bosheit lübt/  
Und setzt ihn in sein Zelt:  
Diß siehet man an Ihr/  
Frau Mühme/ weil sie Gott  
Geliebet für und für/  
Reißt Er sie aus der Noth.

Christoff Ludwig von Werther.

B 6

Seelige

Seelige Versetzung

und

Ewige Ergetzung

Der

Hoch-Edel Geböhrenen Tugend, Hochbegabten  
Frauen/

Fr. Agnes von Wer-  
therin/geböhrenen von Gessler/

Des

Hoch-Edel Geböhrenen/Gestrenghen und Besten

Hrn. Friedrich von Werthern/

Auf denen Herrschafften Reichlingen und

Fronsdorff/Röm. Käyserl. Majest. und des Heiligen

Reichs Erb-Cammer Thürgütern/ Churf. Durchl. zu

Sachsen hochbestaltten Appellation-Raths und Haupt-

mans des Thüringischen Krayses

Herzvielgeliebten Gemahlinn/

Welche zu Ausgang des 1665. Jahres als den 13. Decembr. diese Welt  
gesegnet/ und den 6ten Febr. darauff folgenden 1666ten Jahres in hoch-  
ansehnlicher Versammlung mit herrlichen Gebräu-  
chen benegeset wurde/

Der Seelig-Verstorbenen zu schuldigen Ehren.  
entworffen/

Von

Zweyen Treuen.

Erffurde / Gedruckt durch Paul Micharln / 1666.



Ich Haus der Welt wil Dir nicht mehr belieben/  
 Du wilt allhier Dich länger nicht betrüben;  
 Drum thustu schon / Du Tugendssamste Du/  
 Die Augen zu.  
 Wo ist dein Schein? Die weissen Zähne blecken/  
 Dein schöner Leib ist bund von Toden-Flecken:  
 Es ist hinweg der Wangen Milch und Blut/  
 Die schöne Fluth.

Dein hat man hier noch nicht gar recht gepflogen/  
 Es ist doch bald von uns gezogen  
 Dein Geist/ den du/ D Leib / bewirthet hast /  
 Der werthe Gast.

Er schiffet fort : Die Thränen sind die Wellen:  
 Das Rahm der Glaub : und windsche Boots-Gesellen:  
 Sein Beten ist das Segel/Ruder/Mast:  
 Er selbst die Last.

Die Liebe sein Compas : Die Regen-Liebe/  
 Das/ was die Helene/wenns nur nicht trübe/  
 Bey stiller Nacht: Der recht erwünschte Wind  
 Die Seuffter sind.

So segelt Er davon / wo Er hin dencket :  
 Nichts ist/das anderwärts den Rachen lencket.  
 Des Ankers / ob Er gleich Ihm nicht gebricht /  
 Bedarff Er nicht.

Es wartet schon dein GOTT dort an dem Porte/  
 Und wil Dich bringen hin zur Lebens-Porte.  
 Er wil nicht weg / bis Du recht angelangt/  
 Und Dich umbfangt.

Steig aus du keusche Seel und sey umbfasset/  
 Spricht Er / weil Du der Erden-Lust gehasset/  
 Und nur auf mich gewendet deinen Muth/  
 Das höchste Gut.

Nichts soll hier seyn/das Dich hinfort betrübet:  
 Nun solstu seh'n/wie hoch Ich Dich geliebet.  
 Dich hab Ich Mir in Ewigkeit vertraut:  
 Komm meine Braut!

Das Braut-Mahl ist bereit / hier wird gegeben  
 Zur Speise Seeligkeit / und lauter Leben:  
 Zum Tranche süsse Lust und Fröligkeit/  
 In Ewigkeit.

Der Schau-Platz ist das Feld der güldnen Sterne/  
 Dort spielt der Engel Chor mit Lust von ferne.  
 Umb Keyen bitten Dich die Cherubim  
 Und Seraphim.

Von solcher Freud hastu wohl nie gehört/  
 Ach weren wir auch schon damit bechret!  
 Gleich izeo wolt Ich fort aus dieser Wust/  
 Mit aller Lust.

Hans-Christoph Nafz.  
 Du

**D**u Frauen-Preis/ Du Bier des Stammes und der Deinen/  
 Du Jugend-volles Haus/ Du Ursach unsern Weinen/  
 Du vieler Freude vor/nun mehrer Leute Leid/  
 Wie eilstu denn so bald aus dieser Zeitlichkeit.  
 War bist des Himmels Schluß/das Er mit solchen Gaben/  
 Dich schmückte/die sonst nur der Götter Kinder haben?  
 Das du dort solltest seyn der selgen Kinder Pracht/  
 Die auch der Sterblichkeit gegeben gute Nacht.  
 Drum war nichts irdisches an Dir/was man nur sahe/  
 Es mußte alles seyn dem Himmels-Leben nahe:  
 Die Augen waren feind der Eitelkeiten Rauch/  
 Da sahestu stets hin/daher du warst auch.  
 Dein Leben war gewiß ein so geartes Leben/  
 Das gar nicht leben wolte/ und stets den Todte ergeben.  
 Es kunte willig seyn/wenn einst der Schöpffer lähm/  
 Und was Er vor einbleih/das wieder zu sich nahm.  
 Doch uns alleine nur düncht es seyn gar zu schnelle/  
 Das Du gewichen bist von uns/ und deiner Stelle:  
 Dein Wille war es selbst/das du von himmen giengst/  
 Und bey den Selgen dort die Lebens-Kron empfiengst.  
 Du fromme Mensch-Göttin/ nun hastu recht erworben/  
 Wornach du muthig bist in deinem Gott gestorben.  
 Nun lebstu völlig da/wornach Du hier gestrebt/  
 Und hast uns Sterbliche Todte weit weit überlebt/  
 Nun müßte Dein' ohn dir hier hochgepriesne Strahlen/  
 Dein iezter wehltes Haus/Sie noch viel schöner mahlen.  
 Du fändest als ein Licht dort bey dem Lichte des Liechts/  
 Und blickst von ferne her auf dieses Große nichts.  
 Die klaren Cherubin bemühen sich mit Schaaren/  
 Der Engel edler Hauff zu hundert tausend paaren/  
 Die machen sich umb Dich/umb Dir zu warten auff/  
 Ein ieder dringet sich zu seyn bey Deinem Lauff.  
 Wenn wird/D großer Göt/ es doch einmahl geschehen/  
 Das wir auch können das/was Du ietzt siehest/sehen?  
 Wo der Drey-Einige mit seinen Liebsten wohnt/  
 Wo alle Traurigkeit mit Freude wird besohnt.  
 Inmittelst sey daselbst/Du selge Seele fertig/  
 Und zeuch uns auch nach Dir und Himmel an allmächtig.  
 Was uns von Dir verbleibt/ sey ehrtlich beygesetzt/  
 Damit in Lühler Erd' es sich mit Ruh' ergetzt.  
 Das/was wir etwa hier an diesem Ort verscharren/  
 Will auf den großen Tag der Seelen Ankunft harren.  
 Die Erde/ so man Ihm aus treuer Liebe reicht/  
 Sey günstig Ihm/und mehr als überleibte leicht!  
 Dein Grab soll allezeit mit vollen Blumen blühen/  
 Auch mitten in dem Frost mit Lilien seyn beschnuhen:  
 Kein Regen/Wind und Schnee/noch andre rauhe Lufft/  
 Soll sie beschwerlich seyn/der Dir erwählten Grufft.

Hans Heinrich von Hefler.

JUSTA

JUSTA EXEQVIALIA

FATIS BEATISSIMIS

FOEMINÆ OMNIBUS GENERIS VIRTUTUM QUE SUI  
SEXUS DECORIBUS PÆLUSTRIS

DOMINAE AGNETIS,

E GENEROSA HESLERORUM PROSAPIA,

SUMME GENEROSO, NOBILISSIMÒ ET STRENUISSIMO,

DN. FRIEDERICO à WERTHERN,

S. R. I. CAMERAE JANITORI HAEREDITARIO, SERE-

NISS. ELECTORI SAXON. A CONSILIIS APPELLATIONUM. LAND-

GRAVIATUS THURINGICI PÆFECTO EMINENTISSIMO,

DYNASTÆ IN BEUCHINGEN & FRO-

NDING &c. PATRONO SUO ILLUSTR,

OLIM FELICITER CON-

JUGATÆ,

S O L U T A

PHILIPPO MULLERO, Prof. Publ. Ord.  
in Academia Jenensi.

**S**umme, quanto sævit impetu fatum !  
Quis turbo & æstuantis ira fortunæ  
Terris minatur, quæq; tristibus furvâ  
Lucem rapit nox fasciis serenatam !

Quid heu cupressus, quidque laurus inuupta ;

Quis fama verbis ulcerosa grassatur ?

WERTHERA, blandiente siderum nutu

Ostensa terris, mox reposcitur cælo,

Nec ominosam versat orbitam gressu

Secundiore. Nulla quod Decus caussa

Vel invidere patriæ suæ posset,

Mandat resolvi patriâ procul fatum,

Momenta sævis læta luctibus miscens.

Non conjugalis hoc amor, nec id proles,

Nec mæstus optat noster omnium obtutus !

Te, DIVA, turba cuncta, tristis, atrata,

Surgentis obsoleta fordibus fletus

Ut orba luget, quem flet unicum, mater.

Stat vultuosa terra, nec suum campis

Flores amictum candidis mœvent collis,

Lamenta questi duplicata plus

Quis ejulatus, lacrimasque non fictas

Ausit referre ? Nam negotium mundi

WERTHERA sprevit, non eam queat mundus,

C

Quam

Quam mille votis planctibus ciet mille!  
 Sed ejulatus, quidque lacrymæ possunt  
 Nil ejulatu & lacrymis profecturi?  
 Vita ipsa mors est, morsque semita ad vitam,  
 Præludiumque mortis illa mentitur,  
 Quam ter-beata nostra semitam vitæ  
 Emenſa præſtolabitur ſecuturos,  
 Si juſta poſcit, ſi benigna fatorum  
 Lex, noſtra mutans damna commodis tantis,  
 Quid æſtimandum eſt? Non eo putat mundum  
 Jehova dignum, quem jubet polo ſcribi  
 Ex hac cataſtâ terræ ſuum civem.  
 HESLERA felix, proliſ inſclytæ mater,  
 Et ſoſpitatrix ſtirpis alma WERTHERÆ  
 Mortis furentes perfidæ minas ridet,  
 Ambita Chriſto ſedibus Sionæis  
 Conjux perenni ſancta certat amplexu  
 Summi citatis paſſibus boni compos!

In folgender = Abwechſelung

Stelle den Hochbetrübten / und allzufrühen Todesfall der hochſeeligen  
 Appellation-Mäſſin vor / und beſunge denſelben in  
 ſchuldigſter condolentz

**Chriſtian Hieckthier / Herrl. Werth. Amtsboer**  
 von zu Reichlingen / und derer Geiſtl. Gerichte  
 zu Frohndorff Aſſeſſor.

Anbringen des ſchnellen Mercuriens  
 von Dresden uf Reichlingen.

A.

**I**ch bringe das Trauren / das Trauren von Dresden /  
 Das Trauren ſo unter die Werthern gehört:  
 Wie iſt es vor dieſem ſo munter geweſen /  
 Wer hat mir die Zierde des Hauſes zerſtört?

B.

Wer hat mir meine Herrlichkeit  
 und meine Augenluſt genommen?  
 Dergleichen iſt zu keiner Zeit  
 Mir niemahls vor die Augen kommen.  
 Wie ſieht das werthe Hauß /  
 ſo hoch betrübet auß?

Wie liegt der Tugend hoher Preis /  
 Wie iſt dem armen Drth geſchehen?  
 Ich finde lauter Threnen Schweiß /  
 Und muß nur meinen Jammer ſehen!  
 Die Leute halten ſich —  
 Darinnen kümmerlich.

Nich



Nach daß ich dich du werthes Kind  
in deiner Schönheit finden solte/  
Nach daß sich doch der grössse Wind  
Des Traurens wieder wenden wolte!  
Ich zweifle fast darbey/  
Ob Sie gestorben sey:

Zwar ich bin darbey gewesen/  
als man Sie gesegnet hat/  
hab' auch viel davon gelesen/  
in der grossen Sachsen Stadt  
dennoch schreckt mich mancher Schluß/  
daß ich bey mir zweifeln muß.

(Dresden)

Aller Zweifel muß sich legen/  
Wenn ich sehe wer du bist/  
Weil die Seelge selbst zugegen  
nun in deinen Mäuren ist/  
Leider! alles fällt mir bey/  
daß sie recht verblasset sey.

(Weichsingen)

App. tritt zur Leiche und redet sie also an.  
O Edles Herz/wie hastu dich verlohren/  
Wo hastu dich denn hingethan?  
Ich hatte dich zu meiner Lust erkohren/  
jest sehe ich meinen Jammer dran.  
Deine Treue/Lieb- und Jugend  
Die dich hoch erhaben hat  
Weichet sambr der frühen Jugend  
von uns zu der Sternen Statt.

Sie liegstu da/wie ist dein Mund verschlossen/  
wie denckstu nicht mehr an die Treu/  
die deine Deinen von dir han genossen/  
Ist alles Leben denn vorbey?  
hilft denn nichts das grosse Klagen  
der so tief geschöpfte Schmerz:  
Kannstu lassen dir nachsagen/  
Ach du mein getreustes Herz!

Wolan! ist nun dein Will also geschehen/  
Der so von Gott beschlossen war/  
soll Ich in und dein Trauerfest begehren/  
und setzen auf die Todtenpaar;  
So besuche ich den Jammer  
der mich trücket Nacht und Tag.  
Seelig ruh in deiner Kammer/  
daß dich nichts betriben mag.

Nimb hin die Pflicht von meinen treuen Händen/  
Das Pfand geschlossener Treuligkeit/  
Ich will dier sie auch in dem Grab verpfänden/  
Nichts soll davon mich trennen/Todt noch Zeit.  
Meine Seuffzer wollen schwinden;  
Liebste ruhe/lebe/wohl/  
Nach der Zeit wil ich dich finden/  
Herzvergünstiger Freuden voll.

An den hochbetrübten Herrn Wittber.

1.

**W**er? ist nun das Gold verdunkelt/  
das so funckelt/  
Und den Erdnen Töpffen gleich?  
**FRU** von **WERTHERN** war an Adel  
ohne Tadel/  
sehr von Erb und Tugend reich.

Thren. 4.

2.  
**Ach!** die röther als Corallen  
ist gefallen/  
Aller Edlen Cron und Zier:  
Doch wird Ihr dort besser Leben  
schon gegeben  
Wo Sie glänket wie Saphier.

3.  
**Drumb** HochEdler Herr seyd veste  
wie die Äste/  
Fast im Kreuze LöwenMuth  
Wenn die Unglücks-Hunde bellen/  
Wolcken schwellen/  
Trauet **GDt**/der macht es gut!

r. Cor. 13. 5.

(Äste und Löwen)  
führen die Herren  
von Werthern in  
ihren Wapen.

Aus unterhänigem Mitbetrübniß  
setzte dieses

**Caspar Schmidt/**  
Pf. zu G. N.

Klag und Trost

Sonnet:

**S**ie dann nun gleichwohl auch/so zeitlich müssen sterben  
die werth geEhrte Frau auß Hefler Stamm gezeuge  
als ein getreues Herz dem Wertber beygelegt/  
Die überwürdig war unsterblichkeit zu erben/  
Muß in der besten Blüt/dem Leibe nach/verderben.  
Dennoch durch Christi Tode / den sie im Glauben trägt  
und in der HimmelsBurg harts Rath und Freuden hegt /  
Wird sie die Seeligkeit/der Seelennach / erwerben.

Weslu

Weil dann der höchste Gott nach seinen Volgesfallen  
Es so gefüget hat / was klagt ihr weiter nun  
das Weinen hilft Euch nichts / nichts hilft das kläglich thun  
Ihr Lieben / laßet GOTT / nach seinem Willen wallen  
gebraucht des Hiobs Wort: Der Herr nach seinem Rath  
was Er Euch vorhin gab / hinweggenommen hat.

Auf unterthäniger condolentz  
übergab es

Mauritius Sigismund Suchland  
Pfarrer zu Hemleben.

**H**Athenus, ac merito, PIETAS TUTISSIMA VIRTUS  
Audiit. Hæc etenim cuncta vigente vigens,  
Strenua virtutum, pietas & optima Cultrix,  
WERTHERO Illustri quæ data Connubio;  
Prolis amans, studiosa Viri, formosa, pudica,  
Inq; DEUM casta mente piâq; fuit.  
At Eheu! rapuit mors Ipsam immittit Eheu!  
Horribilis quæ hunc omnibus esse solet,  
Propterea lacrymis multorum lumina cæno  
Squalida, lugubres percipioq; sonos.  
Sed cessent lacrymæ: Nam mortua morte soluta est,  
Cumq; piis sentit gaudia summa poli,  
Atq; immortalem nunc gestat, amœna, Corollam;  
Quam spondent pietas, spes, amor atq; fides,

**W**eil die Gottesfurcht heist eine sicher Tugendt /  
So kan man doch dadurch vorm Tode nicht sicher seyn /  
Der nimmer satt schonet ihr / so wenig als der Jugend  
Sein Recht / das scharffe Recht / ist leider / allgemein  
Drumb traff auch grosser Herr euch diese Traurigkeit  
Jedoch zufrieden nur : GOTT wendet alles Leid,

*Generoso Maximeq; strenuo ac Magnifico Do. Vi-  
duo, Maxenati suo omni observantia Cultra dignissimo  
ex debiti observantia ac condolentia mittit*

*hæc*  
M. Tobias Bötticher  
P. in Pachra.

**S**ey denn nicht also ; Wenn einer GOTT lieb ist /  
So sind sich Anfechtung und Creuz zu aller frist.  
Welchs Job der wohlgeplagt fausam bey sich empfunden /  
Als Er umb Haab und Guth sampt Kindern kam zur stundt.  
Tobias nicht der lege war in der Traurigkeit /  
Da Ihm GOTT zugesickt zur Probe die Blindheit /  
Gedultig aber doch Sie beyhe waren sich  
Und aber Gottes Hülf sich sehe erfreut ihr Herz ;

3

Barumb

Darumb ein frommer Christ ohn Creuz nicht bleiben muß/  
 (Weil Gott ihn sehr lieb hat) sondern sich halten muß.  
 Ob es zwar vor der Welt tezt scheint als liebte nicht  
 Gott/die Er so beerrübt/hielt auch keinrecht Gerichte/  
 So sind doch dieses nur der bösen Welt Gedancken/  
 Einanders aber der / so in des Creuzes Schrancken  
 Gar wohl versuchet ist / sich sich zu trösten weiß/  
 Er siehet an Gottes Rath / bedenkt ihn mit erstem Fleiß/  
 Und weiß : Wer Gott ist lieb ohn' Creuz nicht bleiben kan/  
 Solc Er sich gleich darinn auch gänglich tödten lan/  
 Sein Hoffnung stehe auf Gott / der schon erlösen thut  
 Zur Zeit die Er bestimpt / gibt drauff ein Helden Muth.  
 Also ach edler Herr ! hat GOTT mit Euch gestielet /  
 Ein hartes Euch erzeigt / welche Ihr gewiß wohl fühlet /  
 Denn Er aus eurer Seit / was Seit ? aus eurem Herben  
 Gerissen hat das Theil / so bringt den ardsten Schmerzen/  
 Eur schönste Augenlust / des Lebens Hülfst genos /  
 Eur treu-frommes Gemahl / so nur bey sich beschloß  
 Zulebn in Lieb und Zucht / in Gottesfurcht und Tugend  
 Entzogen euch nun ist gar schnell in ihrer Jugend.  
 Solc das nicht schmerzen sehr ? solc das nicht Thränen bringen ?  
 Solc nicht Eur ehliches Herz in tausend stücke springen ?  
 Das das so stetig vor / Euer liebstes ander Ich /  
 Euch nun lästet allein ; ins Grab verbirget sich.  
 Aber / ach edler Herr ! drucknet doch eure Wangen /  
 Geduldig seyd im Creuz. Gott hat den Geist umfangen  
 Eurs Liebsten Ehe-Gemahls / er ist in seiner Hand /  
 Da ihn kein Dvaal rührt an / gneust ewig Freudenstand.  
 Und ob Ihr wohl amoch in Eurer Einsamkeit /  
 Gar ofters schmecken müßt die bitre Traurigkeit ;  
 So wird Euch doch gar nicht der g'trewe Gott verlahn /  
 Sondern mits Geistes Krafft und Trost gnädig beystehn.  
 Befänfftign Euren Schmerz / und wenden alles Leid /  
 So Euch begegnen kan in dieser argen Zeit /  
 Endlich auch Himmel ein / als wo kein Unglück ist  
 Wo außgestandnee Leyde mit Wollust wird verführt /  
 Euch führen / da Ihr solc in Freuden treffen an  
 Eur liebstes Ehe-gemahl / O Du gebs ! grosser Patron.

Dieses einfältige sehet in Unerschänktheit  
 aus Christlichstidigster Condolenz  
 herrübt hntzu

Casparus Helbigius  
 Diaconus Colled.

### Traur-Ode

**W**as hör ich ? hat mann nicht die Blumie dieser Jahre/  
 Des Adels Ehrenschnuck / gesezet auf die Bahre ?  
 Was hör ich ? ist verlöschet das edle Tugend-Licht /  
 so die von Werthern war / wie Fama hat berichtet ?

Nch

Ach freylich ist es so! mann muß mit Schmerzen sehen/  
 Das Trauren vöfle Hauff/in schwarzen Föhre stehen/  
 es steht der Edle Herr von Werthern sehr befränct/  
 weil seiner Augen Lust mit einem Sarg umbfränct.  
 Mann hört durchgehends nichts als Klagen! Klagen!  
 und durch den ganken Hoff aus einem Munde sagen  
 O Todt! was hastu doch zu uns für Leid gebracht!  
 o Todt! o grimmer Todt! was hastu doch gemacht!  
 Daß du gerissen hin und von uns weg geföhret/  
 Die uns/und unser Schloß/mit steter Lust gezieret/  
 O Todt! O grimmer Todt! so lange steht die Welt  
 uns deine Grausamkeit nicht aus dem Sinne fällt.  
 Du schonst des Adels nicht/wie hoch er auch geschätzt  
 Du hast dich auf den Thron der Hohen oft gesetzt/  
 Du nimbst die Alten hin/ und lässest diesen nicht  
 Der in der Blühte steht/ in besten Lebens Licht.  
 Du wartest jeden auf/an Stamm/Geschlecht/und Jahren/  
 Man/Weib/Reich/Arm/Alt/Jung/muß gleiches wiederfahren  
 ein jeden schleichstu gleich auf dem Fusse nach  
 und machest unversehrt uns Menschen Weh und Ach:  
 Solt Ich denn stille seyn mit nichten zuerörtern  
 Den Todt der Wartherin? solt Ich nicht Den von Werthern.  
 (Der meiner Wenigkeit mit hoher Günst geneigt)  
 entwerffen/wie der Fall der Liebsten mich gebeugt?  
 Zum Weinen? und wie noch die wohlgefalsne Laugen  
 Von Herze quelle vor/und fliesse durch die Augen  
 Weil ich durch diesen riß auch minder nicht verlegt  
 als einer der bey Ihr der nächste war geschägt.  
 Doch halt! Was soll Ich viel betrübt Klagen führen/  
 Und das verletzte Herz nochmehr mit Schmerzen rühren/  
 Ein Heyde weis es nicht/wenn man den Leib hinlegt  
 in schwarze Toden-Grufft/das doch die Seel sich regt.  
 Wir aber wissens wohl/ob schon der Leib verkehret/  
 von Leben in den Todt/von Würmen wird verzehret/  
 Daß doch die Seele ist in Gottes Schoß bedeckt/  
 Bis wiederkahre sie in Leib von Todt erweckt.  
 Drumb stehet Selige vor Ihres Jesu Throne/  
 befreyet aller Angst/der schndden Welt zum Hohne/  
 Sie rühmet hoch Ihr Heil/das so geschwind sie ist/  
 entnommen allen dem/das wir hie nennen list.  
 Drumb stellt das Trauren ein/sie ist nun Göttlich worden/  
 Wer hett Ihr geben hier denselben Himmels Orden?  
 Sie wartet nur allein/bis Ihr auch/Ihr Geschlecht/  
 mögt werden wie sie ist/höchst selig und gerecht.  
 Inmittelst ehrt den Leib/mit lieblichen Geruche/  
 Umbwickelt zierlich ihm/mit Flor und zarten Luche/  
 Bewürzt/beschmückt Ihn/und rufft Ihn freundlich zu!  
 Dem Leib der sanffte schläfft/dem gönnen wir die Ruh.

Aus demüthigster Schuldigkeit/ und mitleidenden  
 Herzen erwiese solche letzte Ehre  
 Gottfriedt Lobeccius  
 Pfarr zu Drysig.  
 Hey

**H**eu! amarulenta Fata! quæ vetant perennia  
 Traher Tempora Lucis: Imò, quæ merentur amplius  
 Perfrui Perennitate. Vis Necis potentior  
 Falce demetit Beneficos; abripit juvenes, tonum  
 Marmorata pulsat avidè Testa: Ditiorebus  
 Mors minatur extimenda, de repente Legibus  
 Subjacere cernimus creata Mortis æneis.  
 Hic jacès MATRONA, singulare quæ fuit Domus  
 Nobili Decus, Venusta Amœnitatis Unica  
 Causa WERTHERICE Domus nitentis Atavis inclutis,  
 Genus adauxit Ista Mœta, Viq; Pectoris enthai,  
 Ah! Levamen Hæc erat Suave Mœstiti dixis,  
 Gratiarum alacre Cor, quæ Castitatis aureum  
 Lumen, Omnibus Domesticis perenne Gaudium,  
 Cecidit Hæu! MATRONA Tanta, Gloriosa! tundite  
 Sponte Pectora Vestra Manibus: gemite fervidissime  
 Abiit Ah! inestimabilis MARITA! Corculum  
 Suave FRIDERICI Parrua generoso abundè Sanguinè  
 Incluti, Dò dplenda, plurimisque flenda Funera!  
 Daodus at Doloribus Modus? Querela Finibus  
 Terminetur orsa commodis, jubente Numine.  
 En! MATRONO jam recepta vivit inter astricos  
 Glorians Grægas, & extra stat Doloris Aleam:  
 Fama vivit ovans Perennitatis in Sacrario:  
 Sarcinam posuit laboris illa: Gratulemur è  
 Tot malis Olympiæ: decetq; Funus exequi  
 Plausibus, MATRONA Mortè vivit inter Cœlites,  
 Pressa cum Carina Portibus subit domesticis,  
 Gestiens Manus Navem coronat, atq; mutua  
 Vota solvit æquosa littoralibus Dijs:  
 Sicce primus Homibus stat, stat, atq; Porcus ultimus  
 Est beatus iste, qui, Satum per Orbis horricum  
 Vetus unde quaq; Transitu petis celerissimo  
 Sempiterna Pacis in salute Vada, Christo Duce,

### Teutsche Trauer-Ode.

3.

Wenn alle Menschen Lebens Ziel  
 In besten Stahl gepræget wåhre:  
 Wenn Eisen / Kunst und Seitenspiel  
 Verhinderten des Charons Fåhre:  
 Wenn Schönheit / Bier / wenn gute Sitten  
 Des blassen Tod / des grimmig seyn  
 Vertrieben / der dahelvet drem/  
 Und sich von keinem lst erbitten:  
 So wahr' entfernt der bitter Fall / der igund in ein Trauer Kleid  
 Der großen Werther Haus gefllt. Erkennt hiebey die Eitelkeit.

33.

Der Donner / den des höchsten Faust  
 Mit unubschreckter Allmacht fhret /

Hat mit erhitzen Zorn gebraust/  
Und diesen Edlen Stamm gerühret.  
Er hat ihn unversehens erschrecket/  
In dem erblast ein Tugend-Bild/  
Das manches Trauren hat gestilt/  
Und mehrmahls Freud und Lust erwecket  
Dem liebste gewes'nem Ehehenn / durch höchstgepriesne Fremdlingkeit.  
Die liegt nunmehr im Sarg erblast. Was hilfts? Es ist hier Eitelkeit.

III.

Sie wahr ein Wohnhaus aller Zucht/  
Es wahr zusehn ein Tugend prangen:  
Von Jugend hat bey Ihr gesucht  
Die Gottesfurcht / von Purpur Wangen  
Mit Milch vermischt war sie gezieret:  
Es hatt die treffliche Gestalt/  
Die Sie gesehen / also bald  
Entziffet / und zur Gunst geführt.  
Es wahr ihr Gottergebnes Herz mit Treu durch kernet / und bereit  
Dem Armuth guts zu thun. Doch fällt sie hinn: daß macht die Eitelkeit.

IV.

Es wahr der Edlen nichts bewußt  
Was eitle Freude pflegt zu bringen:  
Das war bey Ihr die beste Lust  
Zu Gott in Himmel sich zu schwingen:  
Sie hat mit Herzverwandten Worten  
Dem höchsten eivrig dargebracht  
Danckopfer / mann hat Tag und Nacht  
Auf Ihren roth Corallinen Pforten  
Gebeth mit höchster Lust gehört: Ihr Ruhm erschallte weit und breit.  
Ach soll mann der beraubt seyn? Ja! Sie kömmt auß der Eitelkeit.

V.

Weil dann die Edle Frau nun schwebt  
Vergnügt in vollen Freuden leben/  
Und dort in stolzer Ruhe lebt/  
Was hilfts viel Jahren von sich geben?  
Gott pflegt zu sich die frommen Leuthe  
Uns weg auß dem Gesicht zu ziehn  
Bis wir in diesen Rund verblüh'n  
Und werden Eshans Freuden Weute.  
Darumb verläßt die Edle Frau durch selig'n Todt die Laster Zeit.  
Wir bauen Traurens voll allhier / so lang Gott will / die Eitelkeit.

Am schuldigsten Mitleiden satre dieses  
in Unterschaltete

M. DANIEL Sambeg/  
Sch. Vin. Coarctor.

Et

Schub

Schuldiges Benuß

Hochbelobter Jugend

Der Weyland Hoch Edelgeb obrnen Groß Ehn- und Tu-  
gendbegabten / nunmehr hochseeligen

Frauen Agnesen Magdalenen von Werthern / ge-  
bohrnen von Hestler / zu Trost den hochberrührten und zu  
Bezeugung seines herrlichen Mitleidens aufgerichtet

Von

NICOLAO Ditten/ SS. Th. Stud. und der Zeit Herrl. Wertherischer  
Beichlingscher Jugend Informatore,

**A**ch! Komm Melpomene/ hilf schmerzlich mit bellagen/  
Was sich begeben hat nicht gar vor vielen Tagen  
Wey uns/ da uns/ ach schad' des bleichen Würgers Hand  
Was Köstliches geraubt und gänzlich hat entwandt/  
Ein schönes Jugend-Bild/ der Keuschen Frauen Krone/  
Verzeihet mir/ wenn ich alhier der Worte schöne/  
Und Sie nicht/ wie ich soll/ mit reden streiche rauff/  
Mit einem Wort/ Sie war der Jugend Sitz und Hauff.  
Die Gottesfurcht gieng vor/ die war bey Ihr kein Scherzen  
Sie liebe Gott/ sein Wort von Grunde Ihres Hersen/  
Laf Sie es oder höre s in Kirchen und zu Hauff/  
Zried heisse Andacht oft die tiefsten Seuffzer auß/  
So wolt' Sie auch darnach ihr ganzes Leben führen  
Und wie die Christen thun/ sich gänzlich reguliren/  
Diß war also der Grund an diesem Jugendhauff  
Drauff gieng der Jugend-Bau in schöner Ordnung auß/  
Die Keuschheit folgte drauff die schöne Weiber zieret/  
Und die Vollkommenheit bey ihnen absolviret.  
Dann die Schamhaftigkeit / die ofte stell'te dar  
Ein einig Wörlein/ so daß zu verwundern war.  
Guthätig war Sie auch und sonderlich den Armen  
Gabs die Gelegenheit/ war nichts als nur erbarmen.  
Die Höff- und Freundlichkeit bey Ihrem Ehe-Schick  
Insonderheit/ solt' ich hier stellen auf den Platz?  
Es würde mangeln Raum/ drum muß ich weiter gehen/  
Und wie bey Kinder-Zucht Sie war? auch lassen sehen/  
Dawar respect/ Echen und was nur erfordert wird  
Zur rechten Kinder-Zucht/ wer anders sagt/ der irr't!  
Es kunt' das Mutter-Hers in ernstes fauer sehen  
Sich stellen/ und zugleich in voller Flamme stehen.  
Komm ich auf Häußlichkeit/ so hatte Sie den Preis/  
Daß/ wer Ihr gleichen solt: in Warheit ich nicht weiß.  
Zrei Abigail auß/ hier hatt' sie ihres gleichen  
An Klugheit und Verstand' hatt' Sie nicht dürfen weichen  
Von Schönheit sag' ich nichts/ denn es war ja bekant/  
Daß Sie diß Lob erhielt vor andern in dem Land'.  
Der Hoffart war Sie feind/ die kunt' Ihr nicht gefallen  
Der Demuth war Sie hold/ die hielt Sie hoch vor allen.  
In Summ die Jugenden hier stritten umb die weit/  
Die Laster wichen weit/ und giengen früh zu Bett.

110

211



In diesem Aden kam auch noch der hohe Adel/  
Den macht die Jugend gut und gänzlich ohne Adel/  
So ist der Adel recht/bis ist des Adels Güte/  
Wenn hier den Adels Stand die Jugend im Gemüth/  
Wie hier. Ich werd wol nicht den hohen Treflichkeiten  
An dieser Frauen Zier ein würdigs Lob bereiten/  
Ich klag ist nur: o Schad! daß dieses Zugs Bild  
In seiner besten Blüthe ist mit der Gruff verthillt/  
Ich meine nur den Leib/ der Geist ist hingegangen.  
Wo Sancta Trias, und die Cherubinen prangen.  
Ihr Abseyn ist/ daß uns so schmerzlich wehetuz/  
Sonst gönnen wir Ihr gern das Himmlische Gut/  
Wie kan es anders seyn? es hat an Ihr verlohren  
Der Edle Herr/ was ihm sein Herz nur guts erkohren/  
Die Plätzchen keuscher Eh bejammern einen Freund/  
Der es mit ihnen hat recht herrlich gut gemeyn.  
Wer wolt nicht trauern mit? wer wolt Sie drumb verdrecken?  
Daß über solchen Fall Sie sich herzschmerzlich Eräncken/  
Wie denn bisher gescheyn/ da offte die Thränen-Fluth  
Sich jagte Wangen ab/ bestürket war der Wuth/  
Da hörte man betrübt viel Herberzwungne Achen/  
Da war die Freude fern/ da war sehr theur das Lachen.  
Ey! lindert euren Schmerz/ gebt doch ewe Herz zur Ruh  
In dieser Zeitigkeit geht es nicht anders zu/  
Der unverschämte Todt weiß nicht zu unterscheiden/  
Der Grosse kan ihr nicht/ noch auch der Kleine mercken/  
Beliebt es ihm/ so muß ein grosser König fort/  
Der Ekel-reiber bleibe/ es kost ihm nur ein Wort/  
Ein böser Bube lebt/ es trifft wohl eh den Frommen/  
Der wird zum öftern nur vorm Unglück weggenommen.  
Weils nicht zu ändern sich't/ so tragets mit Gedule/  
So bleibet Christlich Ihr sein in des Herren Huld.  
Es ist der Seeligkeit arsbündig wohl gescheyn/  
Sie darff nun nicht mehr hier in tausend ängsten stehen/  
Die Freude hat Sie schon/ da wir noch warten auff/  
Sie ist schon da/ da wir nach dieses Lebens Lauff  
Gedencken hin. In des ruh wohl du Edle Leiche/  
Bis dich wird treffen an die Edle Seel im Reiche  
Der grauen Ewigkeit. In dessen bleib Ihr nach  
Der Zugs Ruhm/ und folgt Ihr noch manch sehnlichs Ach!

**S**chönöde Eitelkeit / O Jammer volles Leben /  
Weil alles was da lebt muß seinen Geist auffgeben/  
Es ist gar nichts nicht/ so fönnte widerstehen  
Des Todes Grausamkeit/ die Welt wird selbst vergehen/  
Es nuyt der Reichthumb nichts/ die Ehre muß verschwinden/  
Die Schönheit fleucht dahin wie Spreue von den Winden.  
Wo ist Kleopatra mit Perlen Diamanden?  
Wo ist Helenen Pracht? sie sind nicht mehr vorhanden:  
Lucretia ist hin/ die keuscheste der Erden/  
Sie hat den Menschen Fraas zu theile müssen werden/  
Und kan die Jugend selbst den wüterig nicht zwingen/  
Nehmt.

Nehmt doch zum Beyspiel an / die Edle / so wir bringen  
Izt zu der Ruhestatt: wer wolte können sagen/  
Daß Sie nicht sey gewesen / in ihren Lebens Tagen/  
Ein Haus der Tugenden / ein Bild der Charitinnen/  
Der Tempel Gottes selbst / ein Weib von Edlen Stämmen:  
Dennoch hilffts alles nichts / sie muß den Weltweg gehen/  
Und iho auff der Baar / betrübet anzusehen/  
Die Fierden legen ab / wodurch sie klärlich weistet /  
Daß alles eitel sey / und nur den selig preiset  
So dencket Himmel an / und nebenst ihr behende  
Aus diesem Eiteln eilt / zum Leben ohne Ende/  
Weil demnach gar gewiß / daß alles muß vergehen/  
Wer wolt denn nicht gestehn / daß dem sehr wohl geschehen/  
So vor die schöne Lust / und nichtigen Eitelketten/  
Erlangt und überkömpt die Vollenkommenheiten.

Tobias Iohannes Georgii  
S. S. Theol. Stud.

**W** ist wohl ein edler Leben/  
Als da man ohn alles Leid/  
Denen Sorgen nicht ergeben/  
Schmecket stets die Himmels-Freude:  
Da man sonder Grund und Zeit/  
Pranget in der Ewigkeit.

Ruhs dahin ist izt gelanget/  
Die HochEdle Wertherin/  
Wo sie in der Krone pranget/  
Und Ihr höchstvergnügter Sinn/  
Christum Ihren Heyland schaut:  
In dem Himmels Frieden baut.

Drumb so leget ab das Trauren/  
Ihre Seele nunmehr lebe/  
Dort in den Saphirnen Thüren/  
Und in höchster Freude schwebet/  
Die Ihr Iesus hat gewähret/  
Mit der Seeligkeit verehret.

Georgius Fischer/  
S. S. Theol. Stud.

E N D E









78 M 446



ULB Halle 3  
003 727 203



107





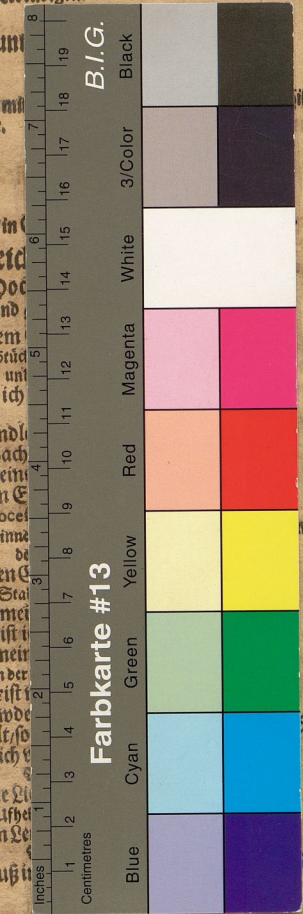


VIII.

in andern Felde.

Psal. 116. v. 7. 8. & 9.

meine Seele / denn der HERR thut dir Gutes /  
aus dem Tode geriffen / Ich will wandeln für dem  
Lebendigen.



Schönes Adelliges Ehren. Beleid

gläubiger Christen / in welchem sie vor  
dem Throne Gottes erscheinen und  
besuchen können:

Bei ansehnlicher Reichbestattung

Der Weltland

Hoch Edelgeborenen / hoch Ehrn. und Tugend.  
reichen Frauen

Fr. Agnesa Magdale-

nen von Werthern / gebornen von

Hesler /

Des Hoch Edelgeborenen / Bestrengen und  
Westen Herrn /

Hr. Friederichs von Werthern /

Röm. Kayf. Maytt. und des Heil. Röm. Reichs ErbCam-  
mer Thorhütern / Chursf. Durchl. zu Sachf. hochbest. alten Appellation-  
Raths und Hauptmanns in Thüringen / auf denen Graaf- und Herrschaf-  
ten Reichlingen und Frohdorff / auch Pauscha /  
Ehegemahlin /

Als dero selbsten Hoch Adelliger Leichnam

von Schloß Reichlingen auß / nach der Colleda in sein dar-  
zu bereitetes Ruh. Kämmerlein / in sehr Volkreicher Versammlung /  
Christ. Adelligen Gebrauch nach / den 7. Februarij  
begegsetzt worden /

aus der Offenbahrung S. Johann. am 7. Cap. von 14. Werf bis zu Ende  
gezeiger und vorgewiesen

Von

M. JOHANNE Bergern / Pfarrn zu Frohdorff /  
und der dazugehörigen Kirchen Inspector.

Erffurte / Gedruckt durch Paul Michaeln.  
Im Jahr Christi 1666.